

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Piemia
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Piemia
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Piemia
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Vollständiges: Köln 3262 B. Strarbei Filiale Elberfeld - Verlagsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilagen:
Der Wochenschau
Westdeutsche Sportzeitung

Bezugspreise:
Durch Boten wochentlich bei uns oder durch die Tiefdruck-Beilagen
„Die Wochenschau“ und „Westdeutsche Sportzeitung“ halbjährlich R.-M. 1.15.
Bei Bestellungen durch andere Stellen oder durch die Tiefdruck-Beilagen halbjährlich R.-M. 1.15.
Hauptgeschäftsstelle: Elberfeld: B.-Kathenaustraße 50. Fernsprecher: Sammelnummer 21701.
Hauptgeschäftsstelle: Barmen: Neuerweg 57. Fernsprecher: Sammelnummer 57768.

Ne. 293 - 44. Jahrgang.

Montag den 15. Dezember 1930

Einzelpreis 15 Pfg.

Der Aufstand in Jaca unterdrückt

Hinrichtung von zwei Rädelsführern. - Kommt es zum Generalstreik?

Paris, 14. Dezember. (Drahtb.) Die Aufstandsbewegung in Jaca ist, wie eine Kavassmeldung aus Hendaye besagt, als unterdrückt anzusehen. Die Regierungstruppen haben 800 Gefangene gemacht, darunter zwei Universitätsprofessoren und mehrere Madrider Studenten. Der gleichfalls gefangen genommene und nach einer Kavassmeldung bereits erschossene Hauptmann Galan hat die Gesamtschuld für die Aufstandsbewegung auf sich genommen und erklärt, er sei die Triebfeder der Bewegung gewesen. Die Befehle der Regierung, daß die Unruhen wieder auflauern könnten, scheint noch nicht vollkommen behoben zu sein, denn heute früh ist das Standrecht verhängt worden.

Die Regierung berichtet

Madrid, 14. Dez. (Drahtb.) Das in Huesca tagende außerordentliche Staatsgericht hat am Sonntag das Urteil gegen die des Militäraufstands angeklagten Offiziere und gegen einen Sergeanten, die bei der Bewegung von Jaca eine führende Rolle gespielt haben, gefällt. Der Infanteriehauptmann Galan und der Artilleriehauptmann Hernandez wurden zum Tode durch Erschießen, der Artilleriehauptmann Salinas, Infanterieoberleutnant Muniz, Oberleutnant Navarro und der genannte Sergeant zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. Die Todesurteile wurden um 13.30 Uhr in Huesca vollstreckt. Die beiden zum Tode verurteilten Offiziere waren bereits unter der Diktatur Primo de Riveras in Aufrührversuche verwickelt, also rückfällig, was als strafschwerend beurteilt wurde. Hauptmann Galan wurde übrigens nicht von den Regierungstruppen gefangen, sondern er hat sich an der Spitze seiner 300 Mann in voller Ordnung selbst gestellt, um das Leben seiner

Leute nicht nutzlos zu opfern. Die Fluchtmöglichkeit nach Frankreich lehnte er ab.

In republikanischen Kreisen

erwartet man für Montag früh die Erklärung des Generalstreiks in Madrid, Barcelona, Valencia, Sevilla und Bilbao. In Madrid hat die Regierung 7000 Mann Bürgergarde zusammengezogen und in Klöstern untergebracht. Der normale Stand dieser Truppen in der Hauptstadt beträgt sonst etwa 2000 Mann. Die Regierung erklärt, sie verfüge über die Befehlshaber der Truppenverbände. Im Gegensatz hierzu hört man von der Gegenseite über gewisse Zusagen in der Garnison Burgos. Aus antwortungsreichen Kreisen verlautet, daß der Generalstreik zunächst zum Zeichen des Protestes gegen das Vorgehen der Regierung in Jaca und gegen die Erschießung der beiden Offiziere ausgerufen werden soll. Der Plan geht ferner dahin, die Streiks zum gewaltsamen Umsturz auszunutzen. Die Arbeiterklasse scheint mit diesen reichlich versehen zu sein. Die Regierung glaubt, die lebenswichtigen Betriebe durch Besetzung mit Truppen aufrechterhalten zu können.

Regierungsverluste.

Die Regierung teilt mit, daß bei den Kämpfen bei Jaca der Militärgouverneur von Huesca, Generalleutnant Seras, verwundet wurde, ebenso ein Hauptmann der Bürgergarde. Ein Hauptmann dieser Truppen wurde von den Rebellen erschossen, außerdem ein Feldwebel. Weitere Regierungsverluste sind bis jetzt nicht bekanntgegeben. In Madrid wurden weitere Republikaner verhaftet, darunter der während der Diktatur nach Paris verbannte Eduardo Ortega y Gasset.

Aragonesen im Belagerungszustand.

Madrid, 15. Dez. (United Press.) Der Generalstreik ist für heute in Madrid, Barcelona, Santander, Bilbao und in allen anderen Städten, wo die Sozialisten in den Gewerkschaften die Uebermacht haben, beschlossen worden. Aragonesen befinden sich bereits im Belagerungszustand.

Madrid, 15. Dez. (United Press.) Von dem für heute beschlossenen Generalstreik in verschiedenen Städten hat der Streik in Bilbao nach den vorliegenden Meldungen eingeleitet. Von der Streikleitung wurde dort ein revolutionäres Manifest herausgegeben. In Madrid herrscht zurzeit Ruhe und alle

öffentlichen Betriebe arbeiten in vollem Umfange.

Die Lohnverhandlungen für den Ruhrbergbau verschoben.

Essen, 15. Dez. (Zuspruch.) Wie aus Bergbaukreisen verlautet, wurden die für den 19. bzw. 20. Dezember anberaumten Lohnverhandlungen für den Ruhrbergbau bis nach den Weihnachtstagen verschoben. Als neuer Verhandlungstermin ist der 29. Dezember in Aussicht genommen. Die Arbeitgeber fordern bekanntlich eine Lohnherabsetzung um 13 Prozent.

Ein Spiegel der Zeit

„Unruhe und Streit statt vernünftiger Zusammenarbeit“

Der dänische Ministerpräsident Stauning über die politische Weltlage.

Kopenhagen, 15. Dez. Der dänische Ministerpräsident Stauning hat in der Nacht zum Montag auf dem Zeitungsblatt „Det danske Folk“ eine Rede gehalten, in der er auch den Zustand der europäischen Welt behandelte und u. a. ausführte: In der Weltlage hat man Unruhe und Streit hervorgebracht, statt vernünftige Zusammenarbeit zwischen den Völkern zu schaffen, durch die Zerstörung verhindert werden könnte. Wir sehen, wie Stimmungen große Volksmassen zu Handlungen verleiten, die den Zustand nur noch mehr verwirren können. In welchem Durcheinander ohne politischen Ueberblick werden große Volksmassen zum Kampf gegen einander aufgeschachtelt mit dem Ergebnis, daß die Weltung von einer einseitigen Diktatur abgelöst wird und die für die Mensch-

heit notwendige Wiederaufbauarbeit gehemmt oder unmöglich gemacht wird. Man muß sich wundern über den Mangel an Vernunft, den wir heute sehen. Der Weltzustand offenbart, wie man sich gleichwohl über wundern mußte, als der große Krieg zwischen den wahnwitzigen Kämpf gegen einander führte, zur Zerstörung der mühsam aufgebauten Kultur. Seitdem sind 12 Jahre verstrichen. Zwölf Jahre voller Umwälzungen politischer und wirtschaftlicher Natur. Millionen arbeitstüchtiger Menschen, besonders die Jugend, sind ausgeschliffen von dem wichtigsten Lebensinhalt der wirtschaftenden Arbeit. Kriegsschadenszahlungen, Wucherrenten, übertrieben hohe Warenpreise belagern die Bevölkerung aller Länder, ohne daß man sich Zeit und Ruhe läßt, zu überlegen, wie man all dieses abwendet.

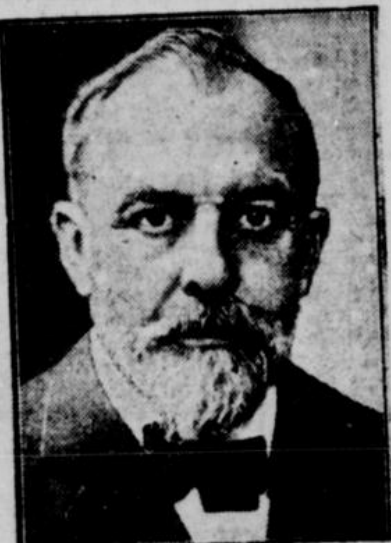
Das neue französische Kabinett.

Abbröckelungen.

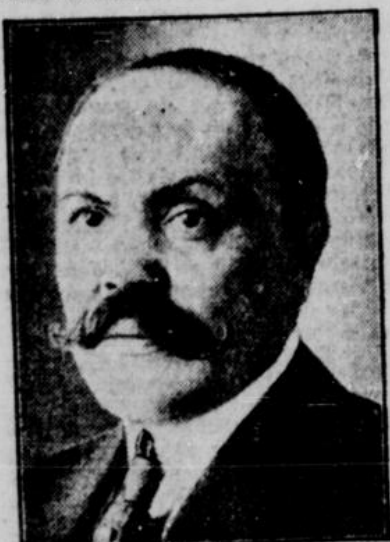
Die Unterstaatssekretäre Riché und Bartheil zurückgetreten.

Paris, 14. Dezember. (Drahtb.) Im Generalsekretariat der Kammer sind bisher vier Interpellationen eingelaufen, die sowohl von Mitgliedern der rechtsstehenden Gruppen wie auch von den Kommunisten vertreten werden. Eine dieser Anfragen bezieht sich auf die allgemeine Politik der Regierung, während andere die Innenpolitik des Kabinetts Steeg erörtern wollen. In parlamentarischen Kreisen ist man schon jetzt außerst gespannt auf den Kampf, der sich am Donnerstag vor der Kammer abspielen wird. Es steht nämlich noch keineswegs fest, ob Steeg trotz der Unterstützung der Sozialisten die Mehrheit erhalten wird. Man erinnert in diesem Zusammenhang an die Regierung Chautemps, die sich in fast derselben Lage befand und trotz der Stimmung der Sozialdemokraten mit über 20 Stimmen in der Minderheit blieb.

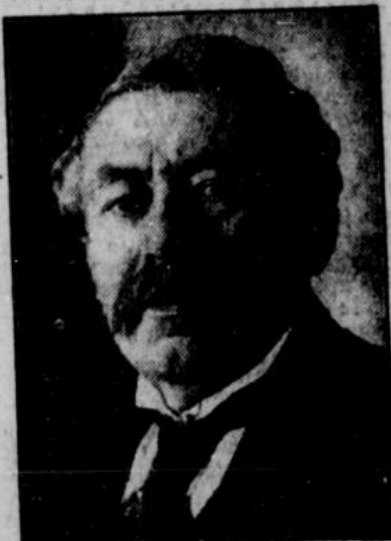
Nachdem am Samstagvormittag der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Riché, dem Ministerpräsidenten mitgeteilt hatte, daß er in Anbetracht der Haltung seiner Partei auf den ihm übergebenen Posten verzichten müsse, ist der Unterstaatssekretär im Finanzministerium, Bartheil, in den Abendstunden diesem Beispiel gefolgt. In einem Brief an den Ministerpräsidenten teilt er mit, daß er auf die Ehre verzichten müsse, die ihm durch das ihm entgegenbrachte Vertrauen erwiesen worden sei, weil seine Partei (Republikanische Linke) eine zur neuen Regierung in Opposition stehende Haltung eingenommen habe. Die Zahl der Unterstaatssekretäre vermindert sich somit auf zehn.



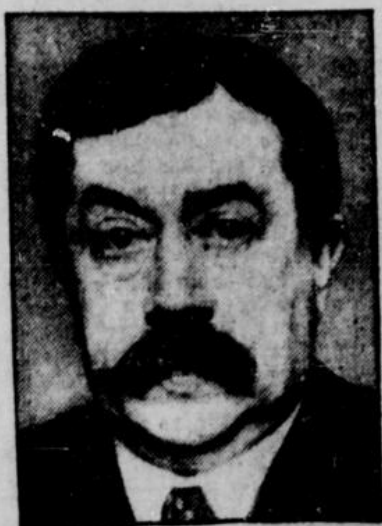
Ministerpräsident Steeg.



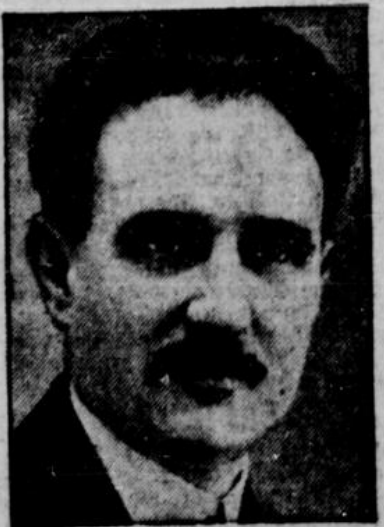
Handelsminister Loucheur.



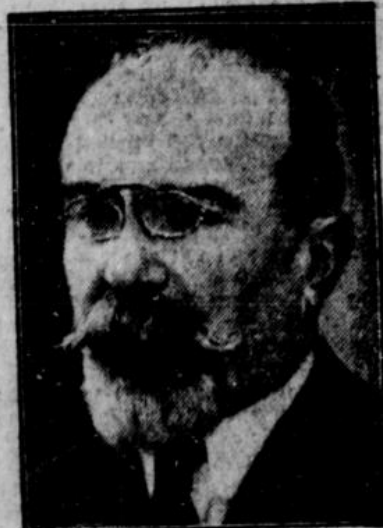
Außenminister Briand.



Luftfahrtminister Painlevé.



Kultusminister Chautemps.



Kriegsminister Barthou.

Der Führer der Volkspartei spricht in Wuppertal

Dingeldey über die politische Lage

„Augenblicklich befinden wir uns im Stadium der Vorbereitung der ersten Revision des Youngplans.“ — Vorher aber Ordnung im Innern. Die Haltung zur Nationalsozialistischen Partei.

Auf einer von der Ortsgruppe Wuppertal der Deutschen Volkspartei veranstalteten sehr gut besuchten Versammlung sprach gestern morgen der Parteiführer Abgeordneter Dingeldey über die politische Lage.

In dem Vordergrund seiner Erörterungen stellte er die Zwangslage der deutschen Wirtschaft dar. Die deutsche Volkspartei bewogen hätten, die Politik der Regierung zu kritisieren, als die im Augenblick einzig mögliche und vernünftige zu führen.

Dingeldey führte hier etwa folgendes aus: Unsere Lage sei infolge der katastrophalen Wirtschaftskrise, die ihre verheerliche Ergänzung in der inneren Zersplitterung des deutschen Volkstums finde, so ernst, daß auf allen Seiten, die zur verantwortlichen Arbeit bereit seien, ein ungewöhnliches Maß von Besonnenheit, Entschlossenheit und Charakterfestigkeit ruhen müsse. Von den drei Grundtrieben, die für das Leben einer Nation maßgebend seien: der politischen Macht, dem gesunden Wirtschaftsorganismus und der inneren Einheit des nationalen Empfindens entferne sich Volk und Staat mit jedem Tage mehr und mehr.

Die Ziffern über den zunehmenden Verfall unseres Wirtschaftslebens reden mit der erschütternden Macht die Sprache der Not, daß jedes weitere Warten darüber sich erübrige. Die Gründe für diesen katastrophalen Entwicklung beruhen in drei Fehlerquellen: Einmal in der Verflechtung des deutschen Wirtschaftslebens mit der Wirtschaft der internationalen Welt, zum zweiten in der Verdrängung unter dem Joch unerbittlicher Gläubiger, die das Volk von Versailles dazu benutzt hätten, das deutsche Volk wirtschaftlich und politisch zu knebeln und drittens in der Tatsache, daß sich durch einen entarteten Parlamentarismus, der zu einem Wettlauf um die Popularität der großen Massen herabgekommen sei, eine Gefährdung entwickelt habe, die im umgekehrten Verhältnis zu der Bedeutung unserer wirtschaftlichen Lage stehe. (Beifallsbravour.) Durch die Tributzahlungen und ihre Folgerseignungen werde das ganze System der Weltwirtschaft und das ganze Vertragsverhältnis dauernd in Unruhe und Gefahr. Die Volkspartei habe stets den Standpunkt vertreten, daß diese Verträge eine fortlaufende Korrektur zu erfahren hätten und jeweils von neuen gewaltigen wirtschaftlichen Lasten und nationalen Lebensfragen bestimmt werden müßten. Augenblicklich befinden wir uns im Stadium der Vorbereitung der ersten Revision des Youngplans. Aufgabe des deutschen Volkes und seiner Vertreter müsse es sein, daß die Argumentation, die für eine Verringerung der Beiträge in die Wagschale geworfen werden könnten, immer wieder in den Vordergrund gerückt werden würden.

Merkt man sich nun, daß aus berechtigter Empörung über die Ungeheuerlichkeiten, die uns angetan seien, nicht zu unüberlegten Schritten hinarbeiten lassen. Durch Protest und selbstverständliche Aufhebung würden die Dinge nicht geändert, weil uns die beiden anderen Kräftequellen der Nation fehlten: Macht und innere Geschlossenheit. Die Eröffnung von Tributverhandlungen zugunsten des Deutschen Reiches sei so lange undenkbar und ausichtslos, bis wir die eigene Unordnung im Innern, die Finanzkrise und unsere Gefährdung geändert hätten. Wir wollten nicht ein zweites Mal erleben, daß wir mit einer Schuldenlast, mit ungeordnetem Haushalt im Rücken zu beratigen Verhandlungen gingen. Die Stillestaltung wurde durch stark distanzierter und jede Aussicht auf Erfolg illusorisch. Zu einer Sanierung zu kommen, sei natürlich eine ungeheure Aufgabe.

Dingeldey streifte dann die wirtschaftlichen Räte der anderen Nationen, die ebenso wie wir mit Abkühlungen, Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrisen zu kämpfen hätten und betonte, daß die Lösung dieses Problems, soweit es sich auf das deutsche Volk und das Deutsche Reich bezöge, gipfeln müsse in einer Verminderung des öffentlichen Apparates, in einer völligen Loslösung von der bisherigen Gesetzgebung und in einer Verringerung unseres Lebensstandards, der auf ein bescheidenes Maß herabgedrückt werden müsse. Die Stagnation unseres Exportes rühre daher, daß wir hinsichtlich unseres Wohlstandes im Durchschnitt doppelt so hoch lägen, wie die uns umgebenden Konkurrenzstaaten, dazu komme die ungeheure Belastung durch Steuern (über 40 Prozent des deutschen Volkseinkommens werde für Zwecke der öffentlichen Hand verwandt), und die übrigen Bemerkungen, die sich einer rationellen betrieblichen Wirtschaft entgegenstünden. Selbstverständlich müsse die Senkung der Selbstkosten begleitet sein von einer Senkung der Preise, sonst würde eine Verwirrung des inneren Marktes die Folge jeder Preislenkungsaktion sein. Mit behördlichem Zwang sei natürlich nirgendwo etwas zu machen, darüber sagten uns die vergangenen Zeiten der Demokratisierung übrig genug. Um diesen Gesamtkomplex zu lösen, so wie wir wollen, sei eine durch eine scharf einschneidende Gesetzmäßigkeit wieder den Weg ins Freie zu bahnen, und wir bereit seien, vor der Frage der Übernahme einer Verantwortung nicht zurückzuschrecken, und wir in klarer Erkenntnis, daß das Eingehen der sozialistischen Gedankenwelt in die deutsche Wirtschaft und Wirtschaftsführung zu bekämpfen sei — handle es sich, wenn man die Vorgänge der letzten Wochen im Reichstag betrachte. Was das, was die Regierung vorgelegt habe, müsse von diesen Gesichtspunkten aus bewertet werden. Die Volkspartei habe sich zu dem Gedanken durchgerungen, daß die Regierung Brüning in ihrem Handeln nicht hätte lahmgelegt werden dürfen. Ein gefährliches Unternehmen würde es gewesen sein, wenn eine wirtschaftliche und politische Störung des Vertrauens zu den Gläubigern hätte Platz greifen können. Das sofortige Rückziehen des ausländischen Kapitals, das wir im Augenblick noch durch Schaffung unserer Existenz notwendig gebrauchen, würde die Folge gewesen sein. Einmal allein in dem Programm Brüning sei ein klares, sofort in die Tat umzusetzendes Wirtschaftsprogramm vorhanden gewesen. Der Sturz dieser Regierung sei gleichbedeutend gewesen mit dem Sturz ins Dunkel, der Zerstörung unseres Kredit, dem Zusammenbruch unzähliger Unternehmungen. Niemand könne Brüning das ernste Vaterländische Wollen und eine klare nationale Einstellung absprechen.

Sehr eingehend befaßte sich Dingeldey dann mit dem Antrag der Volkspartei, in dem die Reichsregierung ersucht wird, bis zum Zusammentritt des Reichstages einen Ergänzungshaushalt für 1931 vorzulegen, durch den weitere 300 Millionen Mark ge-

pariert würden. Es dürfe nicht vorkommen, daß das Wirtschaftswesen im nächsten Jahre noch einmal von einem Konjunkturrückgang bedroht werden könne, der Reichstag müsse so ausgearbeitet sein, daß er von solchen Experimenten unabhängig sei. Von der Klärung dieser Fragen im Sinne der Forderungen der Deutschen Volkspartei werde die Haltung der Reichsregierung gegenüber der Regierung beim Wiederauftritt des Reichstages abhängig gemacht.

Ueber die Stellung der Volkspartei zu den Nationalsozialisten führte der Redner folgendes aus: Wenn er sich sämtliche Zusammenhänge der letzten Zeit vergegenwärtige, dann sei die Tatsache festzustellen, daß die nationalsozialistische Bewegung völlig versagt habe, das Verhalten ihrer Führer sei unklar und widersprüchlich. Auf der einen Seite predigten sie der heutigen Regierungsförderung den Kampf bis auf Messer, auf der anderen Seite machten sie die von ihnen verpönte Ausgabewirtschaft dennoch mit.

Der Redner befaßte sich dann mit den Entstehungsurachen der nationalsozialistischen Bewegung. Es sei die logische Folge, die sich aus den Spannungen im Volk entwickelt habe: auf der einen Seite die mit dem Versailler Diktat und seinen Folgerseignungen bedingte Verleugung des deutschen Ehrgefühls, auf der anderen Seite die ungeheuren wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die das Volk zermürbe. Auf die Dauer könne keine Nation, die einen Willen zum Leben habe, das Gefühl der Machtlosigkeit und Hilflosigkeit ertragen, und sie verfolge ein Ventil, das diese aufgespeicherten Kräfte zur Entladung, zum Entladen kommen lasse. Es gebe zwei Wege: Entweder ließen uns unsere Vertragsgegner unter der feilschen Last und wirtschaftlichen Sklaverei zusammenbrechen, dann werde der Brand hinauslobern über die Grenzen Europas, oder man erkenne uns das Recht und den Willen zur Entfaltung im Bereiche unserer

pariert würden. Es dürfe nicht vorkommen, daß das Wirtschaftswesen im nächsten Jahre noch einmal von einem Konjunkturrückgang bedroht werden könne, der Reichstag müsse so ausgearbeitet sein, daß er von solchen Experimenten unabhängig sei. Von der Klärung dieser Fragen im Sinne der Forderungen der Deutschen Volkspartei werde die Haltung der Reichsregierung gegenüber der Regierung beim Wiederauftritt des Reichstages abhängig gemacht.

Ueber die Stellung der Volkspartei zu den Nationalsozialisten führte der Redner folgendes aus: Wenn er sich sämtliche Zusammenhänge der letzten Zeit vergegenwärtige, dann sei die Tatsache festzustellen, daß die nationalsozialistische Bewegung völlig versagt habe, das Verhalten ihrer Führer sei unklar und widersprüchlich. Auf der einen Seite predigten sie der heutigen Regierungsförderung den Kampf bis auf Messer, auf der anderen Seite machten sie die von ihnen verpönte Ausgabewirtschaft dennoch mit.

Der Redner befaßte sich dann mit den Entstehungsurachen der nationalsozialistischen Bewegung. Es sei die logische Folge, die sich aus den Spannungen im Volk entwickelt habe: auf der einen Seite die mit dem Versailler Diktat und seinen Folgerseignungen bedingte Verleugung des deutschen Ehrgefühls, auf der anderen Seite die ungeheuren wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die das Volk zermürbe. Auf die Dauer könne keine Nation, die einen Willen zum Leben habe, das Gefühl der Machtlosigkeit und Hilflosigkeit ertragen, und sie verfolge ein Ventil, das diese aufgespeicherten Kräfte zur Entladung, zum Entladen kommen lasse. Es gebe zwei Wege: Entweder ließen uns unsere Vertragsgegner unter der feilschen Last und wirtschaftlichen Sklaverei zusammenbrechen, dann werde der Brand hinauslobern über die Grenzen Europas, oder man erkenne uns das Recht und den Willen zur Entfaltung im Bereiche unserer

pariert würden. Es dürfe nicht vorkommen, daß das Wirtschaftswesen im nächsten Jahre noch einmal von einem Konjunkturrückgang bedroht werden könne, der Reichstag müsse so ausgearbeitet sein, daß er von solchen Experimenten unabhängig sei. Von der Klärung dieser Fragen im Sinne der Forderungen der Deutschen Volkspartei werde die Haltung der Reichsregierung gegenüber der Regierung beim Wiederauftritt des Reichstages abhängig gemacht.

Ueber die Stellung der Volkspartei zu den Nationalsozialisten führte der Redner folgendes aus: Wenn er sich sämtliche Zusammenhänge der letzten Zeit vergegenwärtige, dann sei die Tatsache festzustellen, daß die nationalsozialistische Bewegung völlig versagt habe, das Verhalten ihrer Führer sei unklar und widersprüchlich. Auf der einen Seite predigten sie der heutigen Regierungsförderung den Kampf bis auf Messer, auf der anderen Seite machten sie die von ihnen verpönte Ausgabewirtschaft dennoch mit.

Der Redner befaßte sich dann mit den Entstehungsurachen der nationalsozialistischen Bewegung. Es sei die logische Folge, die sich aus den Spannungen im Volk entwickelt habe: auf der einen Seite die mit dem Versailler Diktat und seinen Folgerseignungen bedingte Verleugung des deutschen Ehrgefühls, auf der anderen Seite die ungeheuren wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die das Volk zermürbe. Auf die Dauer könne keine Nation, die einen Willen zum Leben habe, das Gefühl der Machtlosigkeit und Hilflosigkeit ertragen, und sie verfolge ein Ventil, das diese aufgespeicherten Kräfte zur Entladung, zum Entladen kommen lasse. Es gebe zwei Wege: Entweder ließen uns unsere Vertragsgegner unter der feilschen Last und wirtschaftlichen Sklaverei zusammenbrechen, dann werde der Brand hinauslobern über die Grenzen Europas, oder man erkenne uns das Recht und den Willen zur Entfaltung im Bereiche unserer

Hugenberg als Kläger

Die Ostbank für Handel und Gewerbe. — Der Beklagte zu 500 RM. Geldstrafe verurteilt.

Vor dem Einzelrichter Berlin-Mitte begann ein Prozeß des Reichstagsabgeordneten Geheimrat Hugenberg gegen den Redakteur des „Vorwärts“, Geber.

Gegenstand des Prozesses war ein im „Vorwärts“ am 29. November 1929 erschienener Artikel. In diesem hieß es u. a., die Hugenbergsche Ostbank für Handel und Gewerbe habe die Spar- und Geschäftsbank der kleinen Leute gesammelt, diese Gelder seien dann unter Zwischenschaltung der Ostdeutschen Privatbank A.-G. für Zwecke des Hugenberg-Kongresses, also auch für Zeitungsfinauzierungen und zum Kinobau, verwandt worden. Der Führer der Deutschnationalen Partei verwende mit beispielloser Strumpflosigkeit das Geld seiner Leute für Privatgeschäfte. Weiter war von dem „profligatierigen Hugenberg“ gesprochen und gesagt worden, er und sein Anhang müßten mit Schimpf und Schande aus dem Vorhand und dem Ausschluß der Hugenberg-Kongresse verschwinden. Nachdem die Staatsanwaltschaft eine Strafbefehlsgelastung abgelehnt hatte, hatte Dr. Hugenberg den Weg der Verleumdungsklage beschritten. In der Samstag-Verhandlung wolle der „Vorwärts“ den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen antreten, der aber nicht glückte. Dr. Hugenberg stellte unter Beweis, daß die von ihm verurteilten Gesellschaften in keiner Weise an der Ostbank beteiligt waren.

Der Angeklagte Geber schilberte ausführlich die Beweggründe, aus denen heraus der Artikel geschrieben worden sei. Als bekannt geworden wäre, daß die Hugenbergsche Ostbank vom preussischen Staat saniert werden sollte, daß ungewöhnlicherweise auch die Reichsbank an dieser Sanierung mitwirken würde, hätte man darin eine Haupt- und Staatsaktion gesehen. Man hätte sich an die Affäre der Hugenbergschen Ostbank erinnert, deren Aktienmehrheit ein Konsortium unter Hugenbergs Führung im Jahre 1923 für ein Unterbrot von ganzen 43 Goldmark erworben hätte, die drei Jahre später von Preußen saniert werden mußte, bei welcher Sanierung das Konsortium recht beachtliche Werte aus der Substanz schleppte. Der Zusammenbruch der Ostbank und die Art des Zusammenbruchs wären ein Skandal gewesen. An diesen Skandal hätte man sich erinnert, als im Jahre 1929 die Sanierung der Ostbank für Handel und Gewerbe vom preussischen Staat verlangt worden sei. Zur Aufklärung und als Warnung wäre in diesem Zeitpunkt der Artikel „Hugenbergs Schande“ veröffentlicht worden. Hugenberg persönlich, nicht die sogenannte „Wirtschaftsbereinigung der jüdischen Männer“ hätte man angegriffen, weil ja Hugenberg als unumschränkter Herr über die Unternehmungen der Vereinigung gelte.

Was die Verurteilung von Sparsparern Hugenbergscher Sparbankstellen für politische Propaganda anlangte, so verwies er auf Vorgänge bei der Danziger Raiffeisenbank, die die aus Einlagen stammenden neun Millionen Gulden, die doch für die Landwirtschaft Danzigs und Kommerziellen bestimmt waren, dem Hugenbergschen Presse- und Filmunternehmen als Kredit gewährt hat. Der Beklagte behauptete ferner, daß auch die Ostbank an die Vera-Verlagsanstalt, die Dachorganisation der Hugenbergschen Provinzpresse und an die Telegraphen-Union (TU) Kredite gegeben hätte. Diese Kreditgewährung bedeute einen Mißbrauch der unter ganz anderen Voraussetzungen eingezahlten Depositionen zu politischen Zwecken.

Die Anwälte Hugenbergs legten dar, daß Hugenberg stets persönliche Interessen nationalen bintanzuhalten pflege und daß er kein reicher Mann, sondern nur Treuhänder eines Zweckvermögens sei. Der Rechtsbeistand des Beklagten plädierte auf Freispruch, weil der Wahrheitsbeweis gelungen sei und der Anspruch auf Wahrnehmung berechtigter Interessen vorliege.

Das Urteil.

Berlin, 14. Dez. (Draht.) Im Prozeß Hugenberg gegen das Zentralorgan der Sozialdemokraten, den „Vorwärts“, wurde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte, Redakteur Geber, wird wegen Verleumdung zu 500 RM. Geldstrafe

und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Das Urteil ist einmal im „Vorwärts“ auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen.

In der Urteilsbegründung

wies der Vorsitzende darauf hin, daß auch der Verteidiger die Schärfe der Angriffe gegen Dr. Hugenberg anerkennen habe. Die Zusammenbrüche der Ostbank und der Landbank seien nach Ansicht des Gerichts nicht durch ein Verschulden des Privatklägers verursacht worden, sondern durch die Not des Ozeans. Die Schwierigkeiten bei der Landbank reichten in eine Zeit zurück, zu der der Privatkläger überhaupt noch nicht maßgebend mit ihr befaßt gewesen sei. Den Beschuldigungen, daß sich der Privatkläger der Profligatier schuldig gemacht habe, habe das Gericht nicht folgen können. Wenn der Kläger die Landbank zu einem lächerlichen Preis erworben habe, so habe das an der Inflationszeit gelegen und wäre für jedermann möglich gewesen. Der Privatkläger habe noch erhebliche Werte in die Bank hineingegeben und erhebliche Geldschulden übernommen. Das Gericht glaube jedenfalls nicht, daß der Privatkläger die Bank erworben habe, um durch den Wiederverkauf Geld zu verdienen. — Was die Ostbank anging, so habe das Gericht aus Interesse für die deutsche Ostmark getätigt. Der Zusammenbruch der Ostbank sei nicht auf Mißwirtschaft zurückzuführen, sondern auf die Not der Ostprovinzen. Selbst wenn sich Mißstände und Fehlgeschäfte ereignet haben sollten, so könne man dies nicht dem Kläger zur Last legen. Dazu seien die wirtschaftlichen Verhältnisse viel zu kompliziert. Die Tätigkeit des Privatklägers habe sich außerdem meist in Berlin und im Rheinland abgespielt. Ferner könne keine Rede davon sein, daß der Kläger mit Schimpf und Schande aus dem Vorhande gejagt worden sei.

Die Verurteilung des Angeklagten sei auf Grund des Paragraphen 186 des Str.-G.-B. erfolgt. Zugunsten des Angeklagten habe das Gericht angenommen, daß er seine Behauptungen nicht wider besseres Wissen aufgestellt habe. Andererseits habe ihm das Gericht die Wahrung berechtigter Interessen absprechen müssen. Es sei nicht notwendig gewesen, den Kläger mit seinem Kongress zu identifizieren, und es sei nicht anständig, dem Privatkläger die Ehre abzusprechen, indem man ihm Schande und Profligat vorwerfe.

Was Do X leistet

Bericht des Kapitäns Christensen. — Alle Erwartungen erfüllt.

Eigener Drahtbericht.

AG. Berlin, 13. Dez. Am Samstag ist der Hauptteil des Transports von Reparaturmaterialien für das Dornierflugzeug „Do X“ in Lissabon eingetroffen, so daß mit der Wiederherstellung der Triebwerke am Sonntag begonnen werden kann. Die Dornierwerke haben jetzt einen ausführlichen Bericht des Kommandanten, Kapitäns Christensen, über seine Erfahrungen bei den Flügen vom Bodensee nach Lissabon erhalten. Danach betrug die reine Flugzeit für diese Strecke rund 26 Stunden bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 151 Kilometer oder 91 Seemeilen, wobei die zum Teil sehr erheblichen Gegenwinde, namentlich bei dem Sturmwind über die Biscaya, zu berücksichtigen sind. Die Geschwindigkeit des Flugzeuges sei bei zahlreichen Gelegenheiten erprobt worden. Beim Start in Amsterdam herrschte Windstärke 4-5, bei Seegang 3-4. Trotzdem betrug die Startdauer nur 35 Se-

kunden bei einem Abfluggewicht von 46 Tonnen. Die Landung vor Santander erfolgte auf offener Bucht bei Windstärke 6-7 und Seegang 5-6. In Santander wurde auch ein zehnständiger Sturm vor Anker „abgeritten“ bei Windstärke bis zu 88 Stundenkilometer, wobei zur Entlastung der Antennen zeitweise die Motoren laufen mußten. Zusammenfassend sagt Christensen: „Wenn wir uns jetzt nach Ablauf des ersten Programmteils ernstlich fragen, ob das Flugzeug „Do X“ das erfüllt hat, was wir von ihm erwartet haben, und ob es in vollster Weise fähig ist, den Flug über den Ozean fortzusetzen, so gibt es nur eine klare Antwort, und zwar ein überzeugendes volles Ja. Die Schiffsfahrt ist auch darin einzig, daß nach den bisherigen Erfahrungen die ursprüngliche Absicht, eine Zwischenlandung bei einem Zwischenstopp auf freiem Ozean vorzunehmen, ohne großes Risiko hätte durchgeführt werden können, wenn der Flug nach einer besseren Wetterperiode angetreten worden wäre.“

Dingeldey hielt die Haltung der preussischen Regierung der nationalsozialistischen Bewegung gegenüber nicht für richtig, da sie mit denselben kleinlichen politischen Schikanen, mit der sie im alten Preußen den Sozialismus bekämpfte, in Wirklichkeit gegen die Nationalsozialisten anwende. Ebenfalls wandte er sich gegen die Politik Brüning in Thüringen — die Position der Reichsregierung in dem Prozeß vor dem Staatsgerichtshof sei sehr schwach — und hielt es nicht für richtig, daß die preussische Regierung den Film „Im Westen nichts Neues“ als eine beachtenswerte politische Erscheinung hinstelle, während die Prüfungsstelle doch ein vernichtendes Urteil über den Filmstreifen gefällt habe.

Zum Schluss führte er häufig von Weisall unterbrochenen Ausführungen, die allerdings auch stellenweise von den im Saale anwesenden Nationalsozialisten mit Beifall aufgenommen worden waren, betonte Dingeldey den hohen Wert der idealen Güter, die in der Vergangenheit das deutsche Volk gemacht hätten und von denen man sich auch jetzt nicht entfernen dürfe, wenn der Weg in die Freiheit der Zukunft uns nicht verbaut werden solle.

Am Anluß an die Darlegungen Dingeldens fand eine Aussprache statt, an der sich u. a. der nationalsozialistische Stadtverordnete Axel Rippe beteiligte.

Sindenburg lehnt ab.

Der Reichspräsident verzichtet auf die Mitgliedschaft im Ehrenpräsidium der Luftfahrt-Sicherheitskonferenz.

Berlin, 13. Dezember. (Draht.) Wie verlautet, hat Reichspräsident von Hindenburg die ihm angebotene Mitgliedschaft im Ehrenpräsidium der Internationalen Luftfahrtsicherheitskonferenz in Paris abgelehnt.

Man darf wohl annehmen, daß die Ablehnung des Reichspräsidenten auf die Tatsache zurückzuführen ist, daß die Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Gebiete der Luftfahrt immer noch nicht völlig wiederhergestellt ist. Einer anderen Ursache zufolge soll Sindenburg deshalb abgelehnt haben, weil er immer noch auf der Liste der sogenannten Kriegsverbrecher stehe. An ausländischer Stelle ist eine Bestätigung weder der einen noch der anderen Version erhältlich, obwohl an der Tatsache der Ablehnung kaum zu zweifeln ist. Die Oberhäupter der meisten Luftfahrt treibenden Staaten sind in dem oben genannten Ehrenpräsidium vertreten.

Der Lehrer ist „kein Mittel einer politischen Partei“.

Kultusminister Grimme gegen die politischen Jugendbünde.

Königsberg, 13. Dez. Im Rahmen der ersten ostpreussischen republikanischen Lehrer-Tagung sprach der preussische Kultusminister Dr. Grimme über die Aufgaben des Lehrers in der Republik. Er betonte u. a., es müsse eine Jugend herangebildet werden, die sich erst dann politisch betätige, wenn sie dazu reif sei. Der Lehrer dürfe kein Mittel einer politischen Partei sein, und es wäre eine wahrhaft nationale Tat, das Wachstum der politischen Jugendbünde zu unterstützen. Einen guten Weg dazu weise der Arbeitsunterricht, der das Werk eines Menschen in den Vordergrund stelle und in dem nicht danach geschickt werde, welche Gefinnung ein Mensch habe.

Nationalsozialistische Lehrer entlassen.

Berlin, 14. Dez. Der Konrektor Klages und der Lehrer Meier in dem Harzort Benndorf, die sich als Verammlungsredner für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei betätigt hatten, wurden vom Disziplinargericht in Erfurt zur Dienstentlassung ohne Pension verurteilt. Eine Uebergangszahlung in Höhe des halben Gehaltes für ein halbes bzw. ein Jahr ist den Entlassenen bewilligt worden.

London, 15. Dez. (Draht.) Londoner Zeitungen berichten, daß die Versicherungs-Gesellschaft Lloyd's zurzeit einen Vorschlag erteile, die Frachtersicherungsätze im Hinblick auf die augenblickliche politische Lage wegen Kriegsrisiko um 6 Pence zu erhöhen. Dies würde die Versicherungskosten der englischen Frachten um 10 Millionen und für alle Frachten der Weltwirtschaft um 30 Millionen Mark erhöhen.

Paris, 15. Dez. (Drahtb.) Nach einer Agenturerkundung aus Rio de Janeiro hat das brasilianische Arbeitsministerium durch Dekret die Einwanderung nach Brasilien für ein Jahr vom 1. Januar 1931 ab verboten. Eine Ausnahme soll nur mit den Ausländern gemacht werden, die bereits Arbeitskontrakte unterschrieben haben.

Der Präsident des Ruhrstiefelungs-
verbandes erhält 25 000 R M., der
Verbandsdirektor 60 000 R M.

Duisburg, 14. Dez. Verschiedene Blätter des rheinisch-westfälischen Industriegebietes weisen in der heutigen Zeit des Sparmaßnehmens darauf hin, daß der Verbandsdirektor des Ausfuhrverbandes, Dr. Schmidt, rund 60 000 RM. an Gehalt, Wohnungsgeld und Aufwandserschädigung erhält, während sein Vorgesetzter, der Verbandspräsident Huesler, nur rund 25 000 RM. erhält. Der Verbandspräsident ist Staatsbeamter, während Dr. Schmidt von den Kommunen bezahlt wird.

Die Abgeordneten Schneider, Stolper, Meyer-Berlin und die übrigen Abgeordneten der Staatspartei haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, durch den die Reichsregierung erlucht wird, die im Kapitel 3 (Zabaffierung) der Rotabverordnung vom 1. Dezember 1930 für das Zabalgewerbe vorgesehenen Entfäbblungen flun- gemäß auf den Handel, die Handelsvertreter, Reisenden, Angestellten und Arbeiter auszubebnen.

Das Zentrum gegen den Vorsitzenden

Berlin, 13. Dezember. (Drahtb.) Im Reichsausschuß des Reichstages entspannen sich heute neue Auseinandersetzungen über den Vorliegenden, als der wieder der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Frank 11 stimmte. Vom Zentrum wurde gegen die Fortführung der Geschäft durch Dr. Frank Einspruch erhoben und beantragt, dem Ausschuss zu vertragen und implenzenrat eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob der Vorliegende eines Ausschusses durch die Mehrheit dieses Ausschusses abgelehnt werden könne. Nach längerer Aussprache wurde ein nationalsozialistischer Antrag, über den Zentrumsantrag am Tagesordnung überzugehen, mit 12 gegen 11 Stimmen, also bei Stimmengleichheit, abgelehnt. Der Antrag des Zentrums dagegen wurde mit 13 gegen 11 Stimmen angenommen. Dafür stimmten außer den Nationalisten die Sozialdemokraten, die Staatspartei und der Christlich-Soziale Volksdienst, während die Deutsche Volkspartei und die Wirtschaftspartei der Stimme enthielten.

Zwischenfälle bei der Urteilsverfäundung.

Detmold, 13. Dez. (Drahtb.) Nach fünf stündiger Beratung wurde heute nachmittag das Urtheil im Reineidsprozeß gegen den ehemaligen Präsidialrat Heise gefällt. Derselbe wurde freigesprochen.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß die verhängnisvolle Reue des Angeklagten fallgewiesen sei. Eine Verurteilung des Angeklagten könne aber nicht erfolgen, da nach dem Glauben der beiden medizinischen Sachverständigen festgestellt worden sei, daß der Angeklagte um damalige Zeuge Desse bei der Fragestellung Landesstrafanlaßprozeß unter einer Entlastung dankenshemmung gelitten habe. Der Staatsanwalt selbst hatte Freisprechung be-

Bauarbeiter, die in Algringen in Verbindung mit Ausschachtungsarbeiten für einen Neubau beschäftigt waren, stießen in etwa 60 Zentim Tiefe auf einen großen Haufen Knochen, denen zunächst keinerlei Bedeutung beizumessen. Als aber ähnliche Funde an anderen Stellen Fundamentsarbeiten bei der Holzeisen in Reins setzte. Die Bekehrten, die sich mit der eigentlichen Fund beschäftigten, sind der Auffassung, daß es sich um die Gebeine von Juden handelt, die während des 30jährigen Krieges getötet wurden. In Algringen spielten sich während des Religionskampfes blutige Kämpfe ab, wobei die Stadt von den Kroaten zerstört wurde. Die Knochen wurden gesammelt und in einem gemeinsamen Grab auf dem Gemeindefriedhof beigesetzt.

20. Berlin, 13. Dezember. (Eig. Drath.) Dem Beschuß des Allgemeinen Verbandes der Deutschen Bankanstalten eine Urabstimmung über den Patentschutz vorzunehmen, und sämtliche am Tarif beteiligten Angestelltenorganisationen beigetreten. Sinaatsk stimmen am 17. Dezember die Angestellten der Berliner Großbanken ab.

Ein Führer des Deutschums festgenommen
 Wien, 18. Dezember. (Drath.) Die an
 Graz gemeldet wird, ist in Ellsi in d
 ehemaligen österreichischen Gäßlermarkt)
 in internationalen Kreisen sehr bekannte u
 angesehene Rechtsanwalt Dr. Walter Ried
 nach einer bei ihm vorgenommenen Handsuch
 verhaftet worden.

Die britische Regierung hat an Amerika die fällige Halbjahresschuldenrate von ca. 94 Millionen Dollar gezahlt. Die englische Gesamtschuld an Amerika beträgt 4398 000 000 Dollar.

**Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens.
Betonung der guten Beziehungen.**

Berlin, 15. Dez. (Funkspruch.) Reichspräsident von Hindenburg ernannte heute den neu ernannten Vostschaster der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, Leo Tschischud, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Vostschaster legte dabei in seiner Ansprache:

Mit dem Abschluß des Vertrages
Kapitalo haben die Völker der Union der so-
zialistischen Sowjetrepubliken und Deutschlands
Weg der freundschaftlichen und wirtschaftlichen Bezie-
gungen und wirtschaftlichen Zusammen-
arbeit beschritten, die in der beschlossenen
einen prägnanten Ausdruck gefunden haben
einen bedeutenden politischen Faktor in
wirtschaftlichen und politischen Entwicklung
rer Länder und unserer Politik des Weltfriedens
darstellen.

Meine Aufgabe wird es sein, die freischafflichen Beziehungen zwischen

Am Montag dieses Jahres waren in Görlitz Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen und mißhandelt worden. Im Zusammenhang mit diesem Vorfall begann Montag gegen 14 Personen ein Prozeß wegen Landfriedensbruchs, zu dem 54 Zeugen und ein Sachverständiger geladen sind.

Berlin, 15. Dez. (Funkfpr.) Der Ausschuß für die Festlegung eines Zollstrahretages hat einstimmig beschlossen, den Zollstrahretag in Deutschland und den deutschen Auslandsgemeinden zum Ankerfest an die im Weltkrieg Gefallenen und im kommenden Jahr am 5. Sonntag vor Ostern, Reminiscere (1. März 1931) in gleicher Weise wie in den Vorjahren zu feiern.

Kienstadt a. d. Dofse, 14. Dezember. (Drahtbericht.) In der Trockenanlage des Ingenieurhauses der Landwirtschaftlichen Centralgenossenschaft drach gestern ein Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Der Dachstuhl und die oberen Stodwerke des an der Berlin-Samburger Bahn gelegenen Gebäudes standen in kurzer Zeit in einer Länge von 150 Meter in Flammen. Mehrere tausend Sennner und Strohstreiche, die hier zum Trocknen lagen, wurden vernichtet.

Drei Tote, mehrere Verletzte

Wien, 12. Des. (Zuntpr.) — Am gestern
hies vertrieht: Im Agrarmer Hauptstich
höl hat sich ein Eisenbahnunglück ereignet, das
drei Todesopfer und mehrere Verletzte
forterte. Kurz vor 16 Uhr war der sehrlan-
gmichtige gemietete Veronesenzug aus Karlsbad ein-
gefahren, mit dem viele Bauern und Bäuerinnen
gekommen waren, die zum silbernen Sonntag-
markt Landesprodukte nach Agrar brachten. Als
sich eine Gruppe von etwa 40 Personen noch auf
dem Gleis befand, kamen sieben Wagen des
Zuges, die abrangiert worden waren, in voller
Sahrt wieder in den Bahnhof zurück und rasm-
ten in die Menschengruppe hinein. Hierbei wurden
drei Personen getödt und mehrere schwer verlegt.
Der Lokomotivführer konnte den Zug nicht sofort
zum Stehen bringen, und man sah, wie die Loko-
motive beim Weiterfahren drei Frauen mit-
schleifte. Zu beiden Seiten des Gleises lagen
Frauen und Männer, die von der Maschine ersch-
lagen und zerfetzt aufgefunden waren in ihrem Blute

Ein ungewöhnlicher und tragischer Unglücksfall hat sich vor Tromsø abgespielt. Drei junge Fischer aus Tromsø waren mit ihrem Boot hinausgefahren. Plötzlich tauchte in ihrer Nähe ein riesiger Walffisch auf. Der Walffisch geriet unter das Boot und warf es um. Die drei Fischer ertranken.

30 Häuser zerstört.

Masario, 13. Dez. (United Press.) Einem furchtbaren Wirbelsturm ist die Stadt Maria-Theresa heimgesucht worden. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit der Ortschaft sind zerstört. Nach den bisherigen Feststellungen sollen zahlreiche Personen verletzt und 30 Häuser zerstört worden sein.

Auto in den Rhein gestürzt.

Berlin 14. Dez. (Draht.) Nach ein-
 weilung aus Frankfurt (Main) rasste ge-
 stern ein Auto, das von Pfaffenheim nach Bad-
 Homburg unterwegs war, bei dem dichten Nebel
 den Rhein. Der Wagen verlor sofort auf
 sechs Meter tiefen Grund des Stromes. Der
 Chauffeur gelang es mit übermenschlichen An-
 strengen, unter dem Wasser die Scheiden einzufin-
 den, und die beiden Insassen des Auto-
 wagens, aus dem Wageninnern zu befreien
 und lebend an die Oberfläche zu bringen.

FRG. Hagen, 15. Dez. Gegen die Kommunisten Zentarra und Quittmann ist wegen der brennenden Nationalsozialisten Sanders verhängt. Die Voruntersuchung wegen Mordes ist eröffnet worden, während der 51jährige Sanel bei dem sich die Begehrer nach der Tat aufgefunden, wegen Begünstigung Strafe zu gewährt hat.

Protest gegen eine Revue.
Steinbomben und weiße Mäule

Nürnberg, 14. Dec. (Drahtb.) Im Ap-
 theater sam es gestern abend gegen Salu-
 Aufführung der Revue „Liebe mich“ zu ei-
 bisher in Nürnberg noch nicht erlebt
 Theaterumult. Wie auf ein Komma
 vergangen etwa 300 bis 400 im Zuschauerr-
 vertheilte Theaterbesucher einen ohrenbetäubenden
 Lärm. Stinbomben, saule Eier, Aschenbecher
 andere Wurfgegenstände wurden auf die Be-
 geschleudert und zum Entsetzen der Darsteller
 Zuschauer eine Menge weißer Mä-
 dchen gelassen. Bei der allgemein entstand
 Aufregung erlitt eine der Darstellerinnen e-
 Nervenschlag. Die Polizei, die bereits ver-
 im Theater anwesend war, räumte den Saal,
 bei sie wiederholt vom Gummischnüßel Ge-
 machen mußte. Sieben Personen wurden ge-
 nommen.

Die **Revue** „**Liebe mich**“, bei deren Aus-
 führung es gestern zu einem Theaterstandal-
 zeigt u. a. Darstellerinnen der verschiedenen
 der in Brunntrachten. Um von vornherein
 schenfälle auszuschließen, hatte die Theater-
 tion die französische Vertreterin nicht aufma-
 ren lassen. Die deutsche Darstellerin sollte
 wirtschaftliche Not Deutschlands zeigend, in
 schlichten Gewand auftreten, das dann später
 einem aus Theilen der Gewänder der an-
 sänderbar Darstellerinnen zusammengelegten
 gewand vertauscht werden sollte. Doch schon
 ersten Auftreten der deutschen Darstellerin
 es zu derartigen Rumbgebungen, das die Be-
 lung abgebrochen werden mußte. Wie wir
 ren, hat die Polizei umfangreiche Schuma-
 men getroffen, um eine Wiederholung der-
 gen Standalzigen im Reime zu verhindern.
 Theaterdirektion hat zudem freiwillig er-
 gehende Aenderungen in dem beanstan-
 dte **Revue**-Teil vorgenommen.

Hauptgeschäftsführer: W. D. Tölle

Verantwortliche Schriftleiter: Max von Pöhlmann;
Hrsg. (Herausgeber): für den letzten Hefenummer
Wolfgang H. Müller; für den ersten: Karl H.
für den zweiten: H. Müller; für den dritten: Dr. H.
für die vierte: H. Müller; für die fünfte: Dr. H.
Herausgeber: Dr. H. Müller; Dr. H. Müller;
Verantwortliche für den Anzeigen: Karl H.
Schriftleiter: in Berlin:
Herausgeber: Dr. H. Müller; Dr. H. Müller;
Herausgeber: Dr. H. Müller; Dr. H. Müller;
Herausgeber: Dr. H. Müller; Dr. H. Müller;

Rürnberg, 14. Dez. Der von der (som

mar-
ihrem
wühen
k nach
k mit
mmern
Ganb-
treities
nach der
e als

Ein Kommunist erschossen.

Glabbach-Rheinb., 14. Dezember. (Draht.)
In einer am Samstagabend in Glabbach-Rheinb. stattfindenden öffentlichen nationalsozialistischen Versammlung kam es bereits zu Beginn Streitigkeiten unter den Versammlungsteilnehmern, als der Versammlungsleiter erklärte, daß von der am Schluß der Versammlung vorgesehenen freien Aussprache die kommunisten ausgeschlossen seien. Als die Versammlungsteilnehmer mit Stühlen einander losgingen, wurde die Versammlung von der Polizei aufgelöst. Nationalsozialist trug einen Messerstich in den Oberarm davon. Drei Versammlungsteilnehmer wurden festgenommen, zwei wieder entlassen.

Nach Auflösung der Versammlung
schickten die Nationalsozialisten nach
Bereinslokal in D. Gladbach. Nach
vier nationalsozialistische Führer nochmals
Mündt, wo sie vor dem Versammlungsplatz
einer Gruppe von gleichfalls vier Prä-
nach einer Auseinandersetzung in ein
gemeine gerieten. Im Verlauf dieses
gab der Führer der Schutzstaffel D. Glad-
bach, Arnold Mößler, vier Schlä-

(15.) von denen einer den Staufacker Reiners
 Oera traf. Reiners war sofort
 Eßler wurden Mößles und seine drei
 alleiter, unter denen sich auch Konrad Gö-
 sel Bruder des Reichstagsabgeordneten, be-
 teilgenommen. Mößles gab an, die vier E-
 abgefeuert zu haben, will aber in Rich-
 tung abgehandelt haben.



Ein Wort
an alle „Seide“ kaufenden Damen:
Man soll bei Seide nicht den
„Preis kaufen“, sondern die Qualität!
Es gibt auf dem Seiden-Markt Qualitäten, die
„ausserlich“ einwandfrei aussehen, aber „innerlich“
minderwertig sind! Hüten Sie sich vor solchen
Qualitäten! Passen Sie sich durch den billigen
Preis nicht täuschen! Was nützt Ihnen eine Ware,
die sich nach kurzer Zeit im Tragen schlecht er-
weist und dann nicht nur um den Stoffpreis, son-
dern noch um den Arbeitslohn zu teuer wird!

Wir
haben den guten Namen für Seide
Es dürfte klar sein, dass der in viele Millionen ge-
de Gemeinschafts Kauf mit ca. 70 verbündeten F
Ihnen die denkbar niedrigste Notierung ermög
aber auch das Allerbeste seines Preises vermö
Und nur das Beste führen

Wir
haben den guten Namen für Seide!
Es dürfte klar sein, dass der in viele Millionen gehende
Gemeinschafts Kauf mit ca. 70 verbündeten Firmen
Ihnen die denkbar niedrigste Notierung ermöglicht
aber auch das Allerbeste seines Preises vermittelt
Und nur das Beste führen u

**GEBRÜDER
ALSBERG**
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN • ELBERFELD



Gernichts schenken? - Nicht zu denken.
Wo das Fest zum Schenken lädt.
Doch wählt klüglich - praktisch - füglich:
Nur elektrisches Gerät!

Der günstige
RWE-Haushaltsterriff
ermöglicht weitgehende Anwendung aller
elektr. Geräte.

Rhein. Westf. Elektrizitätswerk Reisholz



Eine ZenfRa-Uhr kaufen bedeutet

die Gewißheit haben, daß eine strenge Qualitätsprüfung der verschiedenen Uhrengattungen vor unserer Fachkommission Deutscher Uhrmacher bestanden wurde.

Nur in anerkannten Fachgeschäften mit dem roten Zentrals-Wappen erhältlich.

werden „fast verschenkt“.

Damen-Mantelstoffe Mtr. 2.- 3.- 5.- 6.- 8.-

Herren - Ulsterstoffe Mtr.3.- 5.- 6.- 9.- 15.-

Kommen Sie — und überzeugen Sie sich.

Der Textilhof Elberfeld

Harry Rennberg
Herzog- und W.-Rathenaustraße — gegenüber dem General-Anzeiger

Hochwertige einfarbige Seiden

K'selde Crêpe Marocain 3⁹⁰ ganz hervorragend gute Qualitäten. in den beliebten Kleiderfarben, dop- peltbreit... Meter	CrêpeGeorgette Groß-Farbsortiment 4⁵⁰ ein hochedles Fa- brikat, für Gesell- schaftskleider. In reiner Seide, dop- peltbreit... Meter	Crêpe Marocain in allen Modelfarben 5⁸⁰ schwere, weichflie- ßende, reine Seide, tûr das Nachmitt- ags u. Abendkleid. doppelbreit, Meter
--	---	---

Hochwertige gemustert. Seiden

K'seide Crêpe Marocain bedr.	4⁸⁰	Fiaminga Façonne	5⁸⁰	Reinsedener Crêpe Sain u. Crêpe de chine	7⁵⁰
ganz wertvolle Kleiderware und modernste kleine Tweed - Musterung. Meter		der beliebte Mode- stoff, in kleinen apart. Dessins, für das gute praktische Kleid.....Meter		wundervolle Druck- muster, für das vornehme Nach- mittagskleid, Meter	

Hochwertige Kleider - Velvets

Bedruckter Kleider-Velvet schönstes Material, in der beliebtesten klein. Tweed-Must. unbedingt solide, Meter	4⁹⁰	Bedruckter Kleider-Velvet ganz neue Muster, auf bester Lindener Ware, von edlem Hochglanz Meter	5⁶⁰	Lindener Kleider -Velvet, einfarbig die wundervolle glänzende Ware, für das Nachmittags- u. Abendkleid, alle Farben Meter	6⁹⁰
---	------------------------------	--	------------------------------	--	------------------------------

Etwas ganz Besonderes!
Breitschwanz, Imit. **15⁵⁰**
herrliche Qualität, mit dem natürlichen Glanz u. Aussehen edler
Felle, für den eleg. Mantel, außerord. tragfähig, ca. 125 brit. Mtr.

Radi

ab 3.— 999. Hoch
auch ohne Anzahlg
(nur an Peltang-
stelle). Ein. Ban-
knote 34 L. u211

Zum Weihnachtsfest prima Mastwaren
zu äußerst herabgesetzten Preisen.

Bratgänse	p. Pfd. 0.85-1.00
Maastgänse (zart weiß)	p. Pfd. 0.95-1.10
Maastenten	p. Pfd. 1.10-1.25
Suppenhühner	p. Pfd. 0.90-1.00
lg. Maasthähne	p. Pfd. 0.90-1.00
schw. Ostrp. Hasen	p. Pfd. 0.85-1.00

Preise freibleibend offeriert, ab Station
 per Nachnahme, freie Verpackung
 Lebensmittel-Versandhaus, Treuburg
 (Ostpr.) Goldaperstr. 19. Bestellungen
 bis 15. 12. erbeten. v2

Verleihen unsere vielfach mit ersten und Siegerpreis

ausgezeichnete, feine OSM-Marken-Too-

Butter

St. 0 in Holzpapieren von 9 Stb. Stk. 1.50.

Radnol. Mr. **Bilger A. G.**, Oberstaatsanwalt

Seitenauschnitt von: **Oberbay. Mtg 22, Kultur-
bergisches Oberland.**

Ältester und größter, daher leistungsfähigst, Betrieb Deutschlands dieser Art

Prima Wald- u. Rotwe

v. Edelreihen, Ireidort Station in Leihfäss
8-41 Lit. an (Paßfrko zck 1 pro Lit. 77 P). ve

Nachn. Tägl. Nachbest. Weingut Gsch. **Christmann, Eberbach (Rheinpfalz)** d.

Ein kalter Winter

schreckt uns nicht — — Auch
beim schlimmsten Hundewetter
ist es daheim am schönsten —
aber nur durch Radio — Und
ein gutes Gerät ist gar
nicht mehr so teuer — — —

**Die Anschaffung erleichtern
wir Ihnen durch geringe An-
zahlung und bequeme Raten**

Elektro-Osterrath
Der zuverlässige
Radio-Fachmann
W.-Elberfeld, Steinbeckerstr. 52
Telefon 31580

1118

Nus der Stadt Wuppertal

Nr. 293 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 15. Dez.

Wuppertaler Alltag
im Zeitungsspiegel.

Als der Großvater die Großmutter nahm...

Gefängnisstrafen für Straßensün-
der. — Der Omnibus beim ersten
Gahnschrei. — Die „krakelierten
Wuppertaler“. — Barmer Kauf-
herren zu Pferde. — Ein Schulstreik
vor 75 Jahren. — Stadtväter als
„Schrittmacher“.

Kein Dokument ist so sehr- und aufschlußreich
wie eine Zeitung; nicht nur, wenn sie frisch ge-
druckt und gefaltet das schneude und stampfende
Ungeheuer — Notationsmaschine genannt — ver-
läßt und von stinken Votenfüßen in die Wohnun-
gen gebracht wird — auch dann, wenn man nach
langen Jahrzehnten wieder einmal alte Zeitungs-
bände zu Gesicht bekommt und auf den vergilbten
Blättern die Vergangenheit zu reden beginnt...

Ein Spiegel des Alltags mit all seinen Riten,
Sorgen, aber auch seinen Freuden und glücklichen
Stunden sind solche Zeitungsblätter, die mit pho-
tographischer Treue kleine und große Begeben-
heiten festhalten.

Die Zeit vor 75 Jahren, aus der die fol-
genden Zeitungs-Ausschnitte stammen, kannte noch
nicht von der Hast und dem nervösen Tempo der
heutigen Zeit. Sie atmete Bescheidenheit und Ge-
ruhsamkeit. Und doch findet man vielfach diesel-
ben kleinen Vorfälle und großen Vergnügen
vor, die uns Kinder einer modernen Zeit mehr
oder weniger in Erregung setzen.

Damals waren die Straßenverhält-
nisse nicht sonderlich rosig, Müllhaufen und Ver-
brennungsanstalten gab es nicht, und so hatte sich
die niedliche Sitten — oder besser Ansitten — der
ausgebildeten, alles Unbrauchbare auf die Straßen
zu werfen. Der damalige Polizeigewaltige grüßte
deshalb in einer Bekanntmachung:

„Da die Nachbarn in hiesiger Gemeinde
durch Abkühlen von Abfall aus den angren-
zenden Gärten und sonstigem Unrath ver-
derben worden, daß dieselben beson-
ders bei nassem Wetter für Fußgänger kaum
zu passieren sind...“

Dann folgt eine lange Aufzählung von Paragra-
phen und Bestimmungen, die sich verwerfliches
Tun unterlagen. Den Beschluß bildet eine ge-
harnischte Drohung mit hohen Geld- für beson-
dere Fälle sogar mit Gefängnisstrafen. Es
muß sich also um einen sehr fühlbaren Uebelstand
gehandelt haben.

Einen „modernen Anstrich“ könnte man auch
in der folgenden „Öffentlichen Anstalt“ eines
enttäuschten Bürgers erkennen:

„Woher kommt es, daß die Pflasterung der
kurzen Strecke von der Hölzstraße bis
zur Rathausstraße so wochenlang dau-
ert? Hatte sich der betreffende Baumeister
nicht mit genügendem Material versehen, so
hätte er damit nicht beginnen sollen. Die Lei-
tung des lebhaften Hauptverkehrs durch enge
Rebensstraßen ist schwierig und gefährlich und
die offenen Gräben der schwer beladenen
Grundbesitzer und Gewerbetreibenden am
alten Markt leiden auch darunter.“

Der Verkehr — die Eisenbahnen fuhrten
noch nicht allzu lange — machte damals seine
ersten schützenden Gebühre: Ein rühriger Ei-
senbahnen-Unternehmer wandte sich an die
Barmer Nachbarn mit der Anzeige:

„Einem geehrten Publikum erlaube ich
meinen in Courts gesetzten Omnibus hier-
mit zur gefälligen Benutzung bestens zu emp-
fehlen und bemerke zugleich, daß ich damit
vorzugsweise einen Anschluß an den ersten
und letzten Düsseldorf-Elberfelder
Eisenbahnzug bewirken werde.“

Abfahrt vom Schützenhof in Barmer mor-
gens 5½ Uhr, Abfahrt vom Markt in Barmer
morgens 6 Uhr.“

Mit einem betrübten Seitenblick auf die heu-
tigen bunten Wuppertaler wird man den fol-
genden poetischen Gruß eines Heimatfreundes auf
die frühere Wupper lesen:

Durch den Grund in weitem Bogen
ziehest du, mit krakelierten Bogen
Die Wupper ziehn in schnellem Lauf,
Viel kleine Bäche nimmt sie auf.

Ihr Wasser ist so klar und rein,
Und dient zu Bleich- und Färbereien,
Und in ihren Silberwellen
Zieh'n Hechte und Forellen.

Auch Ottern hat man jüngst erlegt
Die uns die Rische weggeleitet.
Du kannst sie ausgeschöpft noch sehn,
Ein Freund hat sie im Kasten stehn.

Die Veranigungsunternehmungen
wußten schon, die Wuppertaler heranzuholen:
„Konjert mit anschließendem Festball“ im „Felsen-
keller“ und „auf dem Markland“ lehren händig wieder.
Man feierte Königs-Geburtsfest, Erinnerungsfeste
der Reichswehr, erlittenen Schläge bei Belle-Alli-
ance“ und ähnliche Angelegenheiten. Den Poet

aber schon ein tüchtiger Unternehmer ab, der bei
einem Erinnerungsfest des Sieges bei Leipzig ein
„Ton-Schlachtemal“ vertrieb, das mit Kanonen-
donner, Waffensirren, Vivalliedern, Sieges-
gesang und dem Zögern der Verwundeten (!)
Anspruch auf absolute Naturtreue machte.

Doch gingen die Bogen, wenn irgendwo ge-
gründet Haupt die Stadt mit seinem Besuch be-
ehrte. Als der Kurfürst von Bayern das
Wuppertal besuchte hatte, schilderte ein bo-
harter Zeitgenosse aus Barmer dieses Ereignis in
einem längeren Bericht, das respektlos also anhub:

„Ein Liedlein will ich lehren
Vom Kurfürst Pfalz von Bayern,
Und von dem, was sich in den Tagen
Seiner Ankunft zugetragen.“

Er berichtet über die Ehrenbogen und unvermeid-
lichen weisheitsvollen Ehrensprüche, von der
Bürgerwehr und den ehrbaren Kaufherren, die
den Kontrabass zum Feier des Tages mit einem
Pferderücken vertauschten. Das liest nicht immer
glücklich ab, denn:

Der Herr vom Rath fiel ohnbescheidert
Nur ein Klein Bißgen von dem Pferd.
Auch fiel von seinem Hof herab
Herr Abraham von Carnap,
Herr Lichtenscheid fiel auch — zum
Schrecken seiner Mutter...“

Etwas bläsiert beschließt der Poet seine Chronik:

Ich sage nichts von den Festen,
Einer ah und trank am besten;
Auch von den Pällen
Will ich nichts erzählen,
Es ging da wie gewöhnlich zu:
Man tanzte, lachte, gähnte — ging zur
Ruh...“

Im Jahre 1854 gab es einen interessanten Pa-
rallelfall zum heutigen Kampf um die Neuor-
dnung der Wuppertaler Schulver-
hältnisse. Der Barmer „Gemeinde-Rath“ hatte
den Beschluß gefaßt, die Schule an der
Sternstraße zu bauen. Darob große Ent-
rückung in den übrigen Stadtvierteln, und damals

schon operierte man in langen Zeitungs-Polemiken
— genau wie heute — mit den weiten Schul-
wegen. Unsere Großväter rechneten allerdings
mit Schritten! Ein Gemeindeverordneter
schrieb damals unter dem Motto: „Und felsenfest
sei, was du sagst!“ u. a.:

„Es beträgt nämlich die Entfernung von der
Wuppertaler Kirchschule bis zur Ri-
tershauser Schule circa 1000 Schritte, bis
zur Schule in der Concordienstraße ca.
1300 Schritte und bis zur reformierten
Kirchschule in Gemark ca. 1700 Schritte.
Wird also noch eine Schule in der Sternstraße er-
baut, so gäbe es innerhalb eines Raumes von
ca. 1000 Schritten vier Schulen, während ein
Raum von ca. 1300 resp. 1700 Schritten leer bliebe;
würde dahingegen eine Schule im Koblenz-
oder möglichst nahe dem Wuppertaler
Hause zur Scheuren gebaut, welche Stelle ca.
900 Schritte von der Wuppertaler Schule, ca. 800
Schritte von der Schule in der Concordienstraße
und ebenfalls 800 Schritte von der Gemark-
Kirchschule entfernt ist, so würde die mittlere Ent-
fernung der Wuppertaler und der Rittershauser
Schule ca. 500 Schritte betragen. Gemäß dem
Abrechne von Barmer hat die 1. Section, be-
stehend aus Wuppertaler, Rittershauser, Kirchstraße,
Willing am Schützenhof und in der Pfalz 145
Häuser, während es im oberen Werth bis zur
Kleinwerthstraße, in der Schönenstraße, Koblenz-
garten, Graans Mühle, Neustadt, kleiner Werth,
Prebde, am Schellenberge, Scheuren, Beckmanns-
hof und Mühlenweg 210 Häuser abt. Also auf
145 Häuser 3 Schulen und auf 210 Häuser gar
keine! Merkwürdiges Verhältnis
und höchst beklagenswerter Uebel-
stand!“

Stadtväter als „Schrittmacher“!

Die Verwaltung ist schließlich bei der Par-
teien gerecht geworden, denn sowohl die Stern-
straße wie Koblenz- und Wuppertalerstraße
erhielten Schulen. Allerdings befanden sich da-
mals noch harte, blanke Zäun im Stadtfeld. Mit
solchen Reserven würden wir auch heute keinen
„Schulstreik“ kennen. ...

„Brutale Sparsamkeit“ gefordert.

Industrie und Handel gegen neue Steuern

Ein scharfer Protest der Handelskammer. — „Sabotage der Rotver-
ordnung.“ — Gegen Erweiterung der Schulspflicht.

Die Industrie- und Handelskammer
Wuppertal teilt mit:

Unter dem Vorsitz von Handelskammerpräsi-
dent Jiersch, Wuppertal, Barmer, fand
am Freitag, 12. Dezember 1930, eine Sitzung der
Bergischen Industrie- und Handels-
kammer Wuppertal-Remscheid statt.
Der von der Geschäftsführung für die Zeit vom
25. September bis 4. Dezember 1930 vorgelegte
Geschäftsbericht wurde genehmigt.

Nach einem Bericht von Paul Koch befaßte
sich die Kammer erneut mit der Preisen-
setzung der Reichsregierung und ver-
trat die Auffassung, daß sich Preissteigerungen im
wesentlichen nur im freien Wirtschafts-
ablauf vollziehen dürfen.

Die Kammer stellte fest, daß bei den wichti-
gen Waren bereits seit längerer Zeit im weite-
sten Umfang eine ständige und feste Preis-
minderung stattgefunden hat, die z. B. bei der
größten Zahl der wichtigsten Lebensmittel, Be-
kleidungsgegenständen, Schuhe, Haus- und Küchen-
geräten und sonstigen Artikeln des täglichen Be-
darfs etwa 10 bis 30 Prozent beträgt.

Die Kammer fordert nunmehr aber auch eine
sofortige Senkung aller öffentlichen
Lassen bei Reich, Ländern und Gemeinden, so-
wie der Tarife der Reichsbahn und Post.

Sie warnt vor falschen Vorkellun-
gen von weiteren bedeutenden Preissteigerungen
und empfiehlt dringend, nicht durch Hinausschie-
bung wichtiger Einkäufe einen Käuferstreik ent-
stehen zu lassen. Der hierdurch hervorgerufene
Umsatzrückgang würde zu einer Steigerung der
festen Kosten für die verringerte Produktion und
Barenverteilung und anstatt zu einer Preisstei-
gerung zu einer Preisdepression führen. Sie hält
auch die Warenverteilung durch Werts-
konsumanten oder die Belegschafts-
versorgung der Industrie für ein volkswirtschaftlich
höchst bedenkliches Mittel und ist der
Überzeugung, daß nur durch solidarisches Zu-
sammenwirken aller Wirtschaftskreise eine ge-
sunde Entwicklung der Preise und Löhne verwirk-
licht werden kann.

Die Kammer verhandelte ferner nach einem
Referat von Syndikus Dr. Lohmann über den
Plan der preussischen Regierung, zur Entlastung
des Arbeitsmarktes und zur Verringerung
der Arbeitslosigkeit ein weiteres
(neuntes) Pflichtschuljahr einzufü-
gen, um damit den jüngsten Jahrgang der
jugendlichen Arbeiter, bezw. Lehrlinge, vom Ar-
beitsmarkt fernzuhalten.

Die von der Regierung erwarteten Vorteile
würden nach Ansicht der Kammer nur einem ver-
hältnismäßig kleinen Bruchteil der Arbeits-
losen zugute kommen. Die verlängerte Schulzeit
auf die praktische Lehre in Industrie, Handwerk
und Handel anzurechnen, um dadurch einen Aus-
gleich zu bieten, hielt die Kammer wegen der
ungünstigen Rückwirkung auf die Ausbildung
eines tüchtigen Nachwuchses an Facharbeitern
gleichfalls für bedenklich. Endlich und vor allem
müßte die Kammer sich nachdrücklich gegen ein
Experiment wenden, das aller Voraussicht nach
schließlich doch zu einer dauernden Belastung
sich entwickeln würde, ohne daß damit auch vom
Standpunkte der Erziehung ein wirklicher Nutzen
verbunden wäre. Aus den gleichen Erwägungen
müßte die Kammer auch die damit verbundenen
Pläne ablehnen, die darauf hinausgingen, an-
statt eines neuen Berufsschuljahres ein neu-
es Volksschuljahr zu fordern. Es sei viel-
mehr dringend zu verlangen, daß die Volksschule,

über deren Ergebnisse in der Wirtschaft schon
vielfach geklagt ist, erst einmal gründlich refor-
miert werde, bevor man daran gehe, die beklag-
ten Mängel durch noch weitere Verlängerung der
Schulpflicht zu beseitigen. Nicht in dem weiteren
Ausbau, sondern in dem intensiveren Un-
terricht und in der stärkeren Verknüpfung der
notwendigsten Elementarkenntnisse sei das wahre
Ziel der Reform zu erblicken. Die Kammer be-
schloß, sich nachdrücklich gegen die Pläne aus-
zusprechen.

Die Kammer befaßte sich sodann nach einem
Bericht von Dr. Hirth mit der Steuer- und
finanzpolitischen Lage nach der Rotver-
ordnung vom 1. Dezember d. J. Wenn die
Kammer auch anerkennt, daß der Wirtschaft- und
Finanzplan, der in der Rotverordnung seinen
Niederlag gefunden hat, einen ersten Schritt
zur Abkehr von der bisherigen verhängnisvollen
Wirtschaftspolitik darstellt, überwiegt doch weit
die Enttäuschung über das geringe Maß prak-
tischer Wirksamkeit der Verordnung zur Rettung
aus dem drohenden Verfall der deutschen Wirt-
schaft. Anstatt der versprochenen Realsteuer-
entlastung drohen infolge der Fassung der Verordnung
an vielen Stellen Realsteuererhöhungen.
Durch die Ausgabenbegrenzung und Festlegung
der bis zum 31. Dezember d. J. reichswirtschaft-
lich gebundenen Realsteuereinsparungen werden die Ge-
meinden — anscheinend sogar auf höhere Wei-
sung — veranlaßt, in letzter Stunde Nach-
tragshaushalte mit Erhöhungen der
Realsteuereinsparungen vorzulegen — in
Wuppertal soll z. B. ein Defizit von sechs
Millionen gedeckt werden —, so daß man ge-
radezu von einer Sabotage der Rotver-
ordnung des Reichspräsidenten sprechen kann.
Ohne Verlenkung der Rotlage, in die die Ge-
meinden durch die steigende Arbeitslosenfrage
geraten sind, muß unter dem Zwange der Ver-
hältnisse einfach erwartet werden, daß sie sich auf
andere Weise als durch immer wiederkehrende
Realsteuererhöhungen zu helfen suchen. Die Ver-
schärfung der Besteuerung ist, brüdt die
Gewerbetreibenden so schwer, daß Steuererhö-
gungen schon psychologisch unmöglich sind, weil sie
zu völliger Mutilkation führen wür-
den, wirtschaftlich sind sie nachgerade einfach un-
erträglich geworden und würden auch schwerlich
betreibbar sein.

Die Kammer faßt die Stimmung in dem nach-
folgenden Beschluß zusammen:

„Die Kammer stellt mit Bedauern fest, daß die
an den Erlaß der Rotverordnung des Reichs-
präsidenten geknüpften Hoffnungen mehr und
mehr einer tiefen Enttäuschung wei-
chen müssen. Die praktischen Wirku-
gen der Rotverordnung zur Rettung der Wirt-
schaft sind verschwindend gering gegenüber der
Gefahr neuer namhafter Realsteuererhöhungen
durch die Gemeinden. Steuererhöhungen, gleich-
gültig welcher Art, müssen zur Verdrängung und
schließlich zum sicheren Verfall führen und die
Kammer wird sich ihnen mit allen zu Ge-
bote stehenden Mitteln widersetzen.
Die Gemeinden müssen sich mit andern Maßnah-
men, in erster Linie mit brutalster Sparsamkeit
zu helfen suchen.“

Die Kammer wählte sodann in nichtöffentlicher
Sitzung die dem Landgerichtspräsidenten für die
Ernennung zu Handelsrichtern an den Kammern
für Handelsfachen in Wuppertal-Elberfeld und
Wuppertal-Barmer für 1931 vorzuschlagenden
Herren. — Dem von dem Rechnungsprüfer über
die Kassenführung im Rechnungsjahre 1929/30 er-
statteten Bericht wurde zugestimmt und dem
Schatzmeister Entlastung erteilt.

Wider Erwarten gutes Ergebnis

Was der „Silberne“ brachte

Wie Wuppertals Kaufmannschaft
das gestrige Ergebnis beurteilt

Große Ereignisse werfen ihre Schatten — Fei-
ernachten seine Lichter voraus.

Gestern flammte ganz Wuppertal auf im Ge-
lächel aller der Lichtquellen der Schaufenster. Im
Hintergrund der elektrischen Verle-
schüre, in den Bogen des flutlichts präsentierten
sich die Weihnachtsdekorationen aufs allerbeste.

Das Ergebnis des gestrigen „Sil-
bernen Sonntags“ ist, wie vorweg betont
sein mag, wider Erwarten im allgemeinen recht
erfreulich gewesen. Natürlich liegt bei der
traurigen Wirtschaftslage das Geld bei den Wup-
pertalern nicht sonderlich locker, aber die Psycho-
logie der Kaufkraft scheint doch wenigstens mehr und
mehr verlagert zu sein. Wenn das Fest der Liebe
nicht, will halt niemand gerne die Freude missen,
die in dem Geheimnis des Schenkens liegt.

Nach dem „Silbernen“ kann die Geschäftswelt
auch mit Zuversicht dem kommenden „goldenen
Sonntag“ entgegensehen, denn die Erfahrung lehrt
bestimmlich, daß die Umsätze am „goldenen“ ihren
Höhepunkt erreichen. Zumal setzt sich an diesem
Kaufstage gewöhnlich das Heer der „Herren“ in
Marsch, um in dem üblichen „letzten Augenblick“
für die Gattin, die teure, etwas zu erstehen.

Der Andrang auf den Straßen der
inneren Stadt in beiden Endteilen war sehr
stark, in den Hauptstunden zwischen 5 und 7 Uhr
stelltenweise bedingungslos. Ständige Verkehrs-
mittel hatten Hochbetrieb, Straßenbahnen, Auto-
busse — besonders die, welche die Verbindung mit
den Außenorten herstellen — waren vollbesetzt,
auch die Reichsbahn ist zufrieden.

Wir haben eine Anzahl Wuppertaler

Stoffe am billigsten bei
Mantelstoffe 4.95, Tweed 1.95,
Maroc 3.90, Samt 4.90, Loden,
— Herr.-Anzug- u. Ulsterstoffe
In Resten geschenkt billig!

Ültzen
W.-Elberfeld, im Woolworth-Haus, I. Etage.

Firmen befragt und geben im folgenden eine Reihe von Urteilen wieder:

Warenhäuser.

Der Absatz bewegte sich quantitativ in der Höhe des Vorjahres, blieb aber qualitativ dahinter zurück. Vertrieb in allen Abteilungen gleichmäßig.

Geschäft ganz erfreulich. Der Vertrieb, namentlich von der Umgegend von Leberhausen bis Marienheide einerseits und andererseits aus der Richtung Ratingen bis Bursfelde war bedeutend. Der Absatz war nicht schlechter als im Vorjahre. Im großen und ganzen wurde gut abgesetzt. Man merkt, daß die Angebotskraft der Textil- und Modedepartements für die Umgegend ganz bedeutend ist.

Geschäft sehr zufriedenstellend. In den Stunden von 4 bis 6 Uhr war der Vertrieb so umfangreich, daß man nicht so ohne weiteres fertig werden konnte. Nach 6 Uhr flautete das Geschäft ab. Mengenmäßig ist das Ergebnis bestimmt mehr als im vergangenen Jahr am gleichen Sonntag, in der Qualität nur unter Berücksichtigung der nachgelassenen Preise.

Sehr gutes Geschäft. Kollektive Menschenmengen. Es herrschte manchmal eine beängstigende Fülle, auch ist ziemlich gut gekauft worden, jedoch nicht dem Andrang entsprechend. Im großen und ganzen wurde billiger Ware bevorzugt. In der Spielwaren-Abteilung herrschte reger Vertrieb.

Einzelhandelsgeschäfte.

Vertrieb recht lebhaft. Kundenzahl bedeutend größer als im Vorjahre. Das geschäftliche Ergebnis nicht bedeutend höher und dem gesteigerten Vertrieb nicht entsprechend. Immerhin war der gestrige Sonntag ein Lichtblick in der schweren Zeit.

Derselbe Umsatz wie 1929. Gekauft wurden fast nur praktische Sachen und Geschenkartikel.

Vertrieb sehr groß und lebhaft, aber die Kasse war nicht so wie im Vorjahre, und zwar dadurch, daß durchweg billigere Sachen gekauft werden und nicht so viel wie sonst.

Sehr gutes Ergebnis unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die Preise ungefähr 15 Prozent niedriger sind als im Vorjahre. Man war auf einen so großen Betrieb, wie er gestern herrschte, nicht eingestimmt.

Spielwarengeschäfte.

Großer Vertrieb. Kasseneinnahmen kleiner als im Vorjahre, da weniger für die einzelnen Sachen angelegt wird.

Die Zahl der Kunden dieselbe wie im Vorjahre, es wird weniger angelegt. Besonders betont wurde, daß der Vertrieb zwischen 6 und 7 Uhr sehr groß war, und daß in dieser Stunde 20 Prozent der gesamten Tageseinnahme einkam.

Außerordentlich lebhafter Vertrieb, aber im übrigen dieselbe Erscheinung wie im ganzen Dezember: Viel Kunden, die für kleine Beträge kaufen.

In der Möbelbranche.

Sind die Ansichten geteilt. Einige Geschäfte melden ein wider Erwarten günstiges Ergebnis, andere sind skeptischer. Sie behaupten, daß der Umsatz zahlenmäßig zurückgegangen sei.

Vorläufig keine Preislenkung für Vollkornbrot.

In einer der letzten Besprechungen der Stadtverwaltung mit den Bäckereibetrieben und Brotfabriken kam zur Sprache, daß für 1 Pfund sogen. Vollkornbrot (in Staniol verpackt) ein Ladenpreis von 25 Pf. gefordert wird. Für 1 Pfund geknetenes Schwarzbrot (ohne Verpackung), das übrigens jenseitig dieselbe Qualität aufweist wie Vollkornbrot, wird heute ein Preis von 18 Pf. berechnet. Die Hausfrau zahlt also für Vollkornbrot in Staniol-Verpackung tatsächlich einen Mehrbetrag von 7 Pf. je Pfund. In Bäckereifabriken ist es unverständlich, daß die Hausfrauen dieses teure Brot kaufen. In einer weiteren Besprechung mit den Fabrikanten hat sich ergeben, daß allerdings für die Herstellung des Vollkornbrotes viel mehr ausländischer Roggen verwendet wird, der um 4-5 RM. pro Sach teurer ist als der Inlandroggen. Aus einem Sach Roggen können ca. 260 Pf. Pakete Vollkornbrot hergestellt werden, die zum Preise von 20 Pf. an die Wiederverkäufer abgegeben werden. Der Einzelhändler hat also an dem Verkauf des Vollkornbrotes einen Verdienst von 5 Pf. je Pfund = 25 Prozent des Herstellungspreises, während der Fabrikant selbst — wie aus den vorgelegten Kalkulationen ersichtlich — einen Verdienst von ca. 11-12 Prozent erzielt, so daß eine Senkung des Herstellungspreises z. B. nicht herbeigeführt werden kann. Anders liegen die Verhältnisse beim Einzelhändler! Die Verdienstsäume des Einzelhändlers wurde bei der heutigen Wirtschaftslage — wie ausdrücklich betont wurde — als zu hoch bezeichnet, wenn auch zu berücksichtigen ist, daß in einem Teil der Geschäfte Rohabmaterialien gegeben werden.

Es liegt also im zwingenden Interesse der Hausfrauen, wenn sie auf die teure Verpackung des Vollkornbrotes verzichten.

Auch die Preise für Baderbörner Brot und Original-Baderbörner Brot sind in den letzten Tagen nachgeprüft worden. Das Baderbörner Brot wiegt 3 Pfund 100 Gramm und wird für 70 Pf. verkauft. Das Original-Baderbörner Brot wiegt 5 Pf. und kostet 120 RM. Die Übersteuerung gegenüber den übrigen Brotpreisen liegt darin begründet, daß in den angegebenen Preisen die Kosten für Frucht, Aufschäumung der Masse an die Brotfabriken und Verlust während des Transportes durch Beschädigung eingeschlossen sind.

Die Verhandlungen mit den Bäckereibetrieben und den Brotfabriken behufs Preislenkung für die übrigen Brotsorten werden fortgesetzt.

Das Eiferjubiläum im Hardtsbusch.

Welches waren die Beweggründe des Jubiläums?

Zu dem Mord im Hardtsbusch erfahren wir noch, daß die Tat bereits gegen 8 Uhr abends passiert ist. Das junge Mädchen, Klara Debes, das aus bürgerlicher Familie stammt und seit Pfingsten mit dem ebenfalls aus bürgerlichen Verhältnissen kommenden Freie verheiratet — die Mitteilung, sie habe mehrere Bekanntschaften unterhalten, ist unrichtig — war brieflich von Freie aufgefordert worden, sich mit ihm am Landgericht zu treffen. Klara Debes wollte, wie sie der Mutter gegenüber mehrfach geäußert hatte, mit Freie brechen diese Abfahrt habe sie auch noch am Freitag geäußert, als sie sich zu dem Ausgang fertig machte, von dem sie nicht zurückkehren sollte.

Anschließend ist es zu dieser Auseinandersetzung gekommen, denn Freie gibt an, daß er in einer Anwendung von Eiferstich seine Geliebte gewürgt habe. Die Polizei steht allerdings seiner Schilderung, es sei mehr Spaß als Ernst gewesen, als er die Hände um den Hals der Debes gelegt habe, und der Tod sei einem unglücklichen Zufall zuzuschreiben, vorläufig noch skeptisch gegenüber.

Heinrich Freie soll ein bei seiner Jugend über Erwarten starker Mensch sein, der als ar-

beltstrebiger und pflichtfertiger Arbeiter gilt. Er sollte Arbeit finden und war z. B. als Maurer praktisch tätig. Er war am Freitag abend nach der Tat kurz nach elf Uhr zu Hause, hat sich an den Abendstisch gesetzt und war dann schlafen gegangen. Später wurde er dann von den Beamten aus dem Bett geholt.

Vorsicht vor betrügerischen Sammlern

Vor einigen Tagen sollen auf den Namen des „Zentralverbandes deutscher Rb. u. Rh.“ der Ortsgruppe B.-Hohwintler Sammlungen stattgefunden haben. Wie uns der Vorstand der Ortsgruppe mitteilt, hat er keine Person beauftragt, Sammlungen im Namen der Ortsgruppe vorzunehmen. Also Vorsicht!

Erfolgreiche Ballonfahrer.

Zu unserer Meldung über erfolgreiche deutsche Ballonfahrer wird uns von der Sektion Buppertaler des Riederr. Vereins für Luftschiffahrt mitgeteilt, daß außer Herrn Kaulen sen., der mit dem goldenen Abzeichen, und Herrn Alexander Tahl, der mit dem silbernen ausgezeichnet wurde, auch Herr Dr. Kaulen jr. das silberne Abzeichen besitzt. Ihm wurde es auf Grund der großen Reife (über 45) erfolgreicher Ballonfahrten verliehen, die er unternommen hat.

Zur Neuordnung des Buppertaler Schulwesens

Gegen die Zusammenfassung der kaufmänn. Unterrichtsanstalten.

Vom Verband reisender Kaufleute Deutschlands — „Santia“ lat. kaufm. Verein e. V. — Gewerkschaftsbund der Angestellten — Deutscher nationaler Handlungsgehilfen-Verband — Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten wird uns geschrieben:

Eine Entschärfung.

Die Verbände lehnen nach eingehender Aussprache mit dem Lehrkörper der kaufm. Unterrichtsanstalten der Stadt Buppertal-Eberfeld die Zusammenfassung der kaufm. Schulen der Stadt Buppertal unter einer Leitung — da dabei keine Ersparnisse gemacht werden können und andererseits sehr wichtige Gründe dagegensprechen — ab.

Die Wirtschaftsschulen können im Rahmen des Sparprogramms nicht mit den allgemeinbildenden Schulen von gleichen Gesichtspunkten beurteilt werden.

Von dem Leiter einer Wirtschaftsschule muß unbedingt verlangt werden, daß er in weitgehendem Maße unterrichtlich tätig ist, da die Aufgaben des Unterrichts und damit die der Schulleitung durch die Anforderungen der Wirtschaftspraxis dauernden und bisweilen plötzlichen Veränderungen und Umstellungen unterworfen sind. Durch die Zusammenfassung würde ein System entstehen mit ungefähr 3000 Schülern und 35 bis 40 Lehrkräften. Derartige Vorlesungen (Mammur)-Systeme, an denen der Leiter vorwiegend Verwaltungsbeamter ohne nennenswerte unterrichtliche Tätigkeit ist, entsprechen nicht den bestehenden Anforderungen, da weder eine Führung mit der Elternschaft und den Verbänden möglich ist.

Im vorliegenden Plan sind finanzielle Ersparnisse von Belang nicht zu erzielen, denn eine räumliche Zusammenfassung sämtlicher kaufm. Schüler der Stadt Buppertal ist nicht möglich (Entfernung von der Wohnung und Arbeitsstätte des Lehrkräftes, Verlust an Arbeitszeit, persönliche Fahrkosten). Die höchste geschlechtsspezifische Klassenfrequenz ist in Buppertal schon längst erreicht bzw. überschritten (30,4). Die kaufm. Berufsschule in Buppertal hat die geschlechtsspezifische Klassenfrequenz von sechs Stunden (Gemeinb. Berufsschule Eberfeld acht Stunden, kaufm. Berufsschule Essen, Duisburg und Solingen acht Stunden, Oberhausen und Bochum zehn Stunden). Die Wirtschaftsschulen sind also zu klein. Die Verbände lehnen zu weitgehende Unterrichtsbeschränkungen („Branchenklassen“) ab, da heute schon die kaufm. Angestellten unter einseitiger Ausbildung und mangelnder Anpassungsfähigkeit leiden. Eine Einsparung von Lehrkräften tritt zwangsläufig auch bei getrennten Systemen ein, und ihre Zahl ist außerdem bedingt durch die jeweilige Wirtschaftslage. Die Ersparnisse hierbei liegen also in keinem Zusammenhang mit der geplanten Zusammenfassung. Sachliche Aufwendungen (Büros, Lehrmittel) können, da eine räumliche Zusammenfassung aller Schüler nicht geplant und auch nicht möglich ist, nicht herabgedrückt werden.

Bei zwei Leitern mit je 12 Wochenstunden entfallen für den zweiten Leiter 600 RM. Mehrkosten, dafür können aber 18 Stunden mehr erteilt werden als durch einen Leiter.

Die Verbände erwarten vom Hauptauschuss und den Stadtverordneten, daß sie den Vorstößen der Stadtverwaltung die Zustimmung zur Zusammenlegung der kaufm. Schulen unter einer Leitung verweigern, weil keine Ersparnisse erzielt werden, sondern nur eine Hemmung des kaufm. Bildungswesens erreicht wird. Es ist nicht anzunehmen, in Zeiten höchster wirtschaftlicher Not die Ausbildung des kaufm. Nachwuchses ohne zwingende Notwendigkeit zu droffeln.

Stellungnahme des Gymnasiums O. zur Schulfrage.

Vom Lehrerkollegium des Gymnasiums O. wird uns geschrieben:

Das Kollegium des Gymnasiums O. hat, es bisher vermeiden, in den Kampf einzutreten, der zwischen der Oberrealschule O. und dem Gymnasium O. um das Schulgebäude in der Weststraße entzündet ist, obwohl es durch die Demütigung der Oberrealschule O. in die Angelegenheit hineingezogen wurde.

Nachdem aber die Elternschaft des Gymnasiums O. nach der Elternversammlung am 9. 12. in der Beschlusse die Unterstützung verweigert hatte, daß die Verbindung eines Gymnasiums mit der Frauenoberrealschule dem Gedanken der

einheitlichen Typisierung widerspricht, müssen wir folgendes feststellen:

Das Gymnasium O. hat die zur U. II. denselben Unterbau für das Gymnasium wie das Gymnasium O. II. von einer besonderen „praktisch-kautelen Einfühlung“ des Gymnasiums O. kann also nur nicht die Rede sein. Das Gymnasium O. ist eine Weiterführung des Gymnasiums, und könnte also ebenfalls auf dem Gymnasium O. wie dem Gymnasium O. II. aufbauen. Die Trennung des wissenschaftlichen Typs des Gymnasiums mit dem wissenschaftlichen und praktischen Typ der Frauenoberrealschule würde nicht eine ebenso organische Einheit darstellen wie die Verbindung des Gymnasiums mit einer realgymnasialen Studienanstalt. Das Gymnasium O. wird daher die Weiterführung seiner Gymnasialklassen bis zum wissenschaftlichen Abitur nach wie vor entschlossen durchführen und würde es begrüßen, wenn dieser Ausbau schon jetzt sich im Rahmen des städtischen Sparprogramms verwirklicht ließe.

Wenn die Vereinigung der beiden Gymnasien Buppertals abgelehnt wird und das Eberfelder Gymnasium als rein humanistisches Institut erhalten bleibt, wird sich die Notwendigkeit ergeben, daß das verteilerte Gymnasium mit seinen 200 Schülern in ein kleineres Schulgebäude überführt wird. Die einfache Lösung ist ein Bau mit dem Gebäude des Gymnasiums O. II. am Buppertal. Das für die Schülerzahl des Gymnasiums vollkommen ausreicht. Das Gymnasium O. II. hat mit der Frauenoberrealschule, dem Buppertal für die Mädchen und dem Gymnasium O. II. für die Jungen eine weitaus größere Schule der Stadt Buppertal ist, würde dann in das Schulgebäude in der Weststraße überführt werden und damit endlich ein Schulhaus erhalten, das seinen Bedürfnissen entspricht. Das Lehrerkollegium erhebt hiermit die dringende Forderung, daß dieser Plan verwirklicht wird.

Nachdem man sich in der Öffentlichkeit so eindeutig für die berechtigten Ansprüche des Gymnasiums O. II. und des Gymnasiums O. I. ausgesprochen hat, wird man Verständnis haben für die Forderung, daß nun auch die ganz unzulässigen Forderungen am Gymnasium O. endlich beseitigt werden.

Der Oberbau des Gymnasiums O. II. (10 Klassen mit 200 Schülern) ist untergebracht im Gebäude der Sparkasse, 10 Minuten von der Hauptbahn entfernt, mitten im brausenden Verkehr, in ganz ungemächlichen und in jeder Weise unzulässigen Räumen. Die Hälfte der Klassen hat auch nach der kleinen Erweiterung beim Sparkassenbau kein eigenes Klassenzimmer und muß von Stunde zu Stunde weiter wandern. Ein Schuljahr ist fast ganz, so daß die Schülerinnen sich in den Pausen auf den Gängen und in den kleinen Korridoren aufhalten müssen. Die Klassen sind sehr groß und die Schüler müssen in den Klassen sitzen. Jede Klasse während des Unterrichts ist ungemächlich, weil der Raum der Straße den Unterricht unmöglich machen würde. Der ganze Plan der Schulverwaltung geht aus von dem Gedanken der Vereinfachung der Schulplanung. Es ist bedauerlich, daß in dem räumlichen Zusammenbau der Kräfte O. II. von einer einheitlichen Zusammenfassung der Kräfte O. I. die Rede sein kann. Die Trennung der Gebäude bringt ein immenses Verdrängen der Schüler und Schülerinnen mit sich. Da die Wägen nicht ausreichen, den meisten Weg zu bewältigen, müssen diese Stunden früher geschlossen oder später begonnen werden, wodurch ein erheblicher Stundenverlust eintritt. Auch der Direktor ist gezwungen, zwischen den beiden Schulen hin und her zu wandern, wodurch die Leitung der großen Anzahl aus äußerster Eile hervorgeht. Der Gesamtschulplan ist endlich vollkommen die Möglichkeit, zu bewältigen, Klassen und Pausen zusammen zu kommen und sich als Einheit zu fühlen, da es eine einzige höhere Schule Buppertals über keinen Versammlungsort verfügt.

Es geht nicht an, die Belange der großen Schule der Stadt Buppertal länger hinzuzulassen und unsere Schülerinnen weiter den schwersten gesundheitlichen Gefahren aussetzen, wenn sich eine Möglichkeit bietet, den untragbaren Mängeln mit einem Schloß abzuhelfen und dabei noch eine Hausmeisterstelle und 45 000 Mark mehr für die Räume im Sparkassenbau zu sparen. Darum fordern wir auf nachdrücklich, daß dem Gymnasium O. II. der Räumlichkeit eingeräumt wird.

Zur Sparmaßnahme in den Volksschulen.

Von der Ortsgruppe Buppertal des Deutschen Lehrervereins wird uns geschrieben:

Die in der Ortsgruppe Buppertal des Deutschen Lehrervereins zusammengeschlossene Lehrerschaft nimmt mit Bedauern Kenntnis davon, daß auch die Volksschulen in die allgemeinen Sparmaßnahmen eingeschlossen werden soll. Sie warnen aber mit aller Eindringlichkeit davor, Ersparnisse durch Weglassen von Unterrichtsstunden zu erzielen. Sie tun das, um der jungen Lehrerinnen, die nach langen Jahren der Überlastung sich endlich eine Erholung im Schuldienst zu finden. Sie tun es aber auch um der Volksschulen willen, die schon jetzt an einer starken Überlastung ihrer Lehrkräfte leiden. Ein Schuljahr länger, früher Lehrkräfte würde der Volksschule in einem Maße schaden, daß der zu erwartende Gewinn in gar keinem Verhältnis steht.

Über 11 000 Stimmen

für die Beibehaltung des Buppertaler Gymnasiums.

Die Zahl der Unterschriften für die Beibehaltung des Buppertaler Gymnasiums hat bisher die Zahl von 11 000 überschritten.

Das Eberfelder Handwerksamt zur Wirtschaftsnot

Vom Stadtverordn. Dr. Roschach.

Der Notstand der heimischen Wirtschaft und darüber hinaus des gesamten Handwerks hat inzwischen einen Grad erreicht, der zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gibt. Die Vertretung des Handwerks lenkt deshalb im Interesse von Arbeitgebern und Arbeitnehmern die Aufmerksamkeit der Behörden und der Bürgerschaft auf gewisse Fragen, die von den Angehörigen des Handwerks immer wieder vorgebracht werden und dringend der Abklärung bedürfen.

Es ist eine traurige Tatsache, die auf die Dauer unerträglich ist, daß die augenblickliche Notlage vielfach dazu ausgenutzt wird, nicht allein die Arbeitnehmer, sondern auch die Arbeitgeber des Handwerks zu zwingen, unter menschenunwürdigen Verhältnissen Arbeiten auszuführen. Ganz besonders bei der Vergabe von Aufträgen haben sich diese Verhältnisse herausgebildet, indem selbst Behörden den Mindestforderungen bei der Vergabe von Arbeiten fast immer nachgeben. Obwohl die Reichsvergabungsordnung für Bauleistungen, durch welche dieses Vergabensystem grundsätzlich als falsch anerkannt ist, von den in Betracht kommenden Stellen als Norm für die Vergabe von Aufträgen angenommen wurde, wird trotzdem ein Vergabensystem angewandt, welches gewissen Unternehmern Anlaß und Möglichkeit bietet, durch offensichtliche Unterbietungen Arbeiten um jeden Preis zu bekommen. Naturgemäß versuchen sich solche Unternehmer dann später in irgendeiner Form schadlos zu halten, und zwar durch die Art der Arbeitsausführung, durch Zurückhaltung der sozialen Beiträge ihrer Arbeitnehmer, durch Nichtzahlung des tariflichen Lohnes und der Steuer, oder durch Nichtbezahlung der Lieferantenrechnungen. Gegenüber diesem wirtschaftlich und sozialpolitisch gleich verwerflichen Vergabensystem fordern die Kreise des Handwerks, daß endlich nicht nur formell, sondern auch tatsächlich die von Behörden, Architekten und Bauhandwerk anerkannte Vergabungsordnung für Bauleistungen angewandt wird, damit auch hier der Grundsatz durchgeführt wird, daß jede ehrliche Arbeit auch ihren verdienten Lohn findet.

Ebenso muß es sowohl im Interesse der Arbeitgeber wie Arbeitnehmer beurteilt werden, daß immer wieder baubegleitende Stellen ihre Leistungen und Lieferungen auswärtigen Firmen überlassen. Die Bürger einer Stadt bilden eine Sozialgemeinschaft und müssen sich deshalb gegenseitig schützen und fördern. Der Buppertaler Arbeiter aus auswärtigen Firmen vergibt, schwächt nicht nur die Wirtschaftskraft der heimischen Gemeinde, sondern er vergrößert auch gleichzeitig die Arbeitslosigkeit der Buppertaler Arbeiter, verringert die Leistungsfähigkeit der Gewerbetreibenden und schädigt letzten Endes auch sich selber. Von den Behörden, den Zielbildungsstellen und privaten Bauherren muß deshalb erwartet werden, daß sie bei Vergabe von Aufträgen ausschließlich Buppertaler Firmen berücksichtigen, die am Ort einen eigenen Betrieb haben und sich verpflichten, Buppertaler Arbeitnehmer zu beschäftigen und die tariflichen Bestimmungen und geschlechtsspezifischen Vorschriften einzuhalten. Eine Verletzung dieses Grundsatzes muß mit der Entziehung etwaiger Hauszinsermittel und der Nichtgewährung verbilligter Hypotheken geahndet werden.

Eine äußerst gefährliche Zuspitzung der katastrophalen Wirtschaftsverhältnisse bildet das Überhandnehmen der Schwarzarbeit durch Arbeitslose und die Nebenarbeit der im festen Arbeitsverhältnis stehenden Arbeitnehmer. Fast alle Handwerkszweige, nicht nur die des Baugewerbes, leiden unter diesem Mißstand in überaus starkem Maße. Der Schwarzarbeiter zahlt keine Steuern und Abgaben und kann dadurch bei seiner Preisstellung gleichzeitig lohnbrüchig wirken. Er nimmt dem Arbeitgeber die Möglichkeit der Arbeitsbeschaffung, dem Meister und Gehilfen Arbeitsgelegenheit, Verdienstmöglichkeit und Brot. Er betrügt Staat, Gemeinde und Versicherungsträger um Steuern und Abgaben. Es liegt also im wohlverstandenen Interesse jedes einzelnen Bürgers, daß alle Bevölkerungsklassen ihre Arbeiten dem selbständigen Handwerk zufommen lassen. Rag die Pfusch- und Schwarzarbeit noch so billig angeboten werden, letzten Endes wird der Vorkäufer in der Regel überbietet, sei es durch Verarbeitungen minderwertigen Materials, durch schlechte und unsachgemäße Arbeit, oder durch Täuschung über den Umfang der Arbeit. Dabei ist noch besonders darauf hinzuweisen, daß der Vorkäufer solcher Schwarzarbeiten von der Berufsgenossenschaft für die Folgen der nicht selten eintretenden Unfälle in vollem Umfang haftbar gemacht wird, gegebenenfalls zur Zahlung einer lebenslangen Rente verurteilt werden muß.

In dieser ersten Stunde wendet sich daher das Eberfelder Handwerksamt im vollen Bewußtsein seiner Verantwortung gegenüber Staat, Wirtschaft und Gemeinde an die Bürgerschaft und Behörden mit der Bitte, ihrerseits nach besten Kräften für jetzt anzuordnen, daß die Buppertaler Wirtschaft die Befreiung oben angeführter Mängel einzutreten, um dadurch die überaus schwere Wirtschaftslage zu überwinden.

Gleichzeitig bitten wir die Bürgerschaft, bei ihren Weihnachtseinkäufen in erster Linie die anständigen Geschäftsläden zu berücksichtigen und daran zu denken, daß auch Betrüben des Handwerks als Weihnachtsgeschenke nicht fehlen dürfen.

Kündigung der Sparmaßnahmen-Dienstleistungen.

Die Rassenstunden für die städtische Sparkasse in Buppertal sind vom 1. 12. 1930 ab geändert worden. Sämtliche Geschäftskunden sind für den Publikumsverkehr geöffnet. Montags bis Freitags von 8-12 Uhr und von 15-16 Uhr, Samstags von 8-12 Uhr.

Ankäufe für die Weihnachts-Verlosung.

Der Museumsverein Eberfeld erwirbt aus der Jubiläums-Ausstellung der Bergischen Kunstgenossenschaft für die Weihnachts-Verlosung folgende Werte Buppertaler Meister: Diet Flaecher „Gräuben“, Paul Ahn „Dorfstraße“, Max von Schöner „Mont St. Michel“, Ernst Meier „Athen bei Wittlaer“.

Der Prozeß Jürges

Um die Geldentschädigung. — Die Revision der Staatsanwaltschaft.

Zu der von dem Wuppertaler Telegraphenbüro mitgeteilten Meldung, daß Jürges bereits eine bestimmte fixierte Entschädigung zugebilligt sei, teilt die Pressestelle des Landgerichts Wuppertal mit, daß die Rückzahlung des von Jürges bezahlten Teiles der Strafe und der Ertrag der notwendigen Kosten der Verteidigung pp. die selbstverständliche Folge des Urteils der Strafkammer ist, sobald dieses rechtskräftig wird. Die Rechtskraft wird sich entscheiden, sobald die schriftliche Urteilsbegründung vorliegt. Für die Durchführung der Revision durch die Staatsanwaltschaft werden naturgemäß entgegen der weit gedauerten Vermutungen nur die Bestimmungen des Gesetzes und nicht fiskalische Erwägungen maßgebend sein.

Wie wir bereits berichteten, hat die Staatsanwaltschaft gegen den Freispruch wegen erwiesener Unschuld Berufung eingelegt. Sie hatte bekanntlich Freispruch wegen mangelnder Beweise beantragt.

Ein verbessertes Ergebnis.

Bisher rund 90 000 Mark Rotopfer.

Noch kein Rotopfer im Januar.

In einer Sitzung mit den Vertretern der Spitzenorganisationen der privaten Wohlfahrtsfürsorge teilte Beigeordneter Dr. Landwehr am Samstag im Rathaus W. Barmen mit, daß die Summe der Wuppertaler Rotopferammlung sich erfreulicherweise auf 87-90 000 M. erhöht hat. Der Betrag soll zur Verringerung der Not in den bedürftigsten Unterhaltungsstellen Verwendung finden. Es ist leider nicht möglich, bei der verhältnismäßig geringen Summe den Kreis der Unterstützten weiter auszuweiten. Beig. Dr. Landwehr führte das Ergebnis der Sammlung neben der Opferfreudigkeit der Bevölkerung auf die Tätigkeit der Helfer, Sammlerinnen und Sammler zurück; er nahm Veranlassung, diesen den herzlichsten Dank des Wohlfahrtsamtes auszusprechen und bat die anwesenden Vertreter der Organisationen, diesen Dank an alle Beteiligten weiterzugeben zu wollen. Der vor einigen Tagen genannte Termin für ein nochmaliges Rotopfer im Januar nächsten Jahres erschien allgemein als zu früh. Ueber den endgültigen Zeitpunkt und die Form wird noch verhandelt werden.

Serabteilung der Zeitkartenpreise.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1931 senkt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft um 5. v. H. die Einheitspreise für Zeitkarten des allgemeinen Verkehrs, nach denen die Preise der Monatskarten, Schülermonatskarten, Teilmonatskarten, Arbeiterwochenkarten und Kurzarbeiterwochenkarten berechnet werden. Die Einheitspreise fallen für die 2. Klasse Eilzug von 7,8 auf 7,41 Pf., 2. Klasse Personenzug von 5,8 auf 5,51 Pf., 3. Klasse Eilzug von 5,4 auf 5,13 Pf., 3. Klasse Personenzug von 3,7 auf 3,51 Pf. Die bisherigen Grundpreise für die Berechnung der Preise bleiben unverändert.

Fahrplanänderungen.

Von heute (Montag 15. Dezember) ab treten nachstehende Fahrplanänderungen in Kraft:
V. 1782 Remden ab 18.53 Uhr, fährt 3 Minuten früher bis Remden.
V. 1859 Röhdinghausen ab 18.50 Uhr, fährt 4 Minuten früher bis Röhdinghausen.

V. 1745 Böhler Dieringhausen ab 16.05, fahrt an 19.03, fährt bis zu 2 Minuten früher.
V. 1453 Böhler wochentags 17.24 — Montags, 17.19 Uhr, ab Wuppertal, fährt 2 Minuten früher bis Oberbrügge.
V. 1181 Böhler ab 18.02 Uhr, fährt eine Minute früher.
V. 1009 Samstags ab 13.40 ab Opladen nach Remden, verkehrt schon 13.16 ab Opladen, d. h. durchweg etwa 26 Minuten früher.
V. 112 von Wuppertal, ab Wuppertal-Eberfeld 13.08 hat Samstags keinen Anstich mehr in Richtung Wuppertal.
Die V. 1941 Böhler ab 16.33 Uhr nach Röhdinghausen und 1942 Röhdinghausen ab 16.33 Uhr nach Böhler wegen schlechter Benutzung wieder aus. Nach Vereinbarung mit Vertretern der betr. Verkehrsstelle wird der Fahrplan Röhdinghausen-Wuppertal wie folgt geändert:
V. 1910 Röhdinghausen ab 11.55 Uhr, verkehrt wieder täglich.
V. 1918 Immekeppel ab 19.27 Uhr, fährt an Wochentagen aus.
V. 1920 fährt ab Röhdinghausen 20.10 (bisher 21.15), Röhdinghausen ab 20.55, Böhler ab 21.22, Wuppertal ab 21.41, Röhdinghausen ab 21.49. Auf den Zwischenstationen liegt der Zug entsprechend früher.
V. 1921 Sonntags fährt durchweg 1 Stunde früher, d. h. Röhdinghausen ab 21.00 Uhr, Böhler ab 21.23, Böhler ab 21.44.
V. 1923 Sonntags fährt Röhdinghausen ab 22.23 Uhr in dem heutigen Fahrplan bis Röhdinghausen.

Kleine Nachrichten.

Eberfeld.

e. — Verding. Die Erarbeiten für die Anlage von Fußwegen in der Eberfelderstraße im Stadtteil Wuppertal-Bühnenfeld zwischen Schleierhäuschen und Bieden sollen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen werden im Rathaus Wuppertal-Barmen, Zimmer 235, herausgegeben.
e. — Firmenjubiläum. Mit dem heutigen Tage feiert die Firma Gustav Söhnen, Wuppertal-Hahnerberg, auf ein 75-jähriges Bestehen zurückblicken.
e. — Seinen 80. Geburtstag feiert heute (Montag) Friedrich Schellenberg, Osterbaum 75 wohnhaft. — Die Witwe Alwine Freund, wohnhaft Reuteneichstr. 6, wird am 17. Dezember 87 Jahre alt.
e. — Verkehrsunfälle. Am 12. 12. gegen 12.45 Uhr, stießen auf der Bahnstraße in Höhe der Siedbrücke zwei Lastwagen zusammen. Ein Wagen wurde schwer beschädigt und mußte umgedreht werden. Hierdurch entstand eine starke Verkehrsbehinderung, die erst gegen 3 Uhr nachmittags behoben war.

Am 12. 12. gegen 8.45 Uhr, stießen auf der Kreuzung Hofkamp-Morianstr. zwei Lastwagen zusammen. Beide Kraftfahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

e. — Hahnerdiebstahl. In einer der letzten Nächte wurde in der Gartenfriedhof am Opphof in einem verschlossenen Stall eingebrochen und 10 Hühner gestohlen und an Ort und Stelle abgeschlachtet.

e. — Warnung vor Taschendiebstahl. In dem Gebäude der Sparkasse in der Schloßbleiche wurde am einen der letzten Tage, in den Vormittagsstunden, einer in der Eichenstraße wohnenden Waise ein Geldbetrag von 26 Mark aus der Manteltasche gestohlen.

e. — Vereitelter Straßenraub. Am 11. ds. Mts., gegen 6 Uhr abends, wurde in der Bendenstraße ein Händler von drei Männern überfallen. Die Täter versuchten dem Händler eine Geldbörse abzunehmen. Durch das Hinzukommen eines Gängers wurde das Vorhaben der Täter vereitelt.

e. — Festgenommenes Betrüger. Ein in den mittleren Jahren stehender Zimmermann aus der Röhdinghausenstraße wurde wegen Verübung von Betrügereien in Haft genommen.

e. — Die Reichspräsidentenwahl. Robert Reichbrodt, Eberfeld, Oberer Lorenberg 9.

Barmen.

b. — Im hohen Alter. Die Witwe Friedrich Thomas, Langerfelderstraße 108, feiert heute ihren 81. Geburtstag. Wilhelm Schielebusch, Röhdingstr. 121, wird heute 90 Jahre alt. Seit einem halben Jahre ist er durch ein körperliches Leiden aus dem Leben gedrückt, dagegen ist sein geistiger Zustand noch recht gut.

b. — Die Gedtinghauser Wuppertalbrücke gesperrt. Wegen Instandsetzung wird die Gedtinghauser Wuppertalbrücke zwischen Gedtinghauser und Rautenalerstraße von Montag den 15. Dezbr. 1930 ab auf die Dauer von voraussichtlich 3 Tagen für den durchgehenden Fußverkehr gesperrt. Während der Dauer der Sperrung wird der Verkehr über die Rodmühlstraße geleitet.

Städt. Bühnen Wuppertal

Dienstag den 16. Dezember:
Barmen: 4-6: Vorstell. für die Schulverwaltung. Wilhelm Tell, Schauspiel von Schiller. Kein Kartenverkauf.
9-10: Dienstag: Abonn. Bohème, Oper von Puccini. Opernpreise.
Eberfeld: Geschlossen. 264b

Im Salamander

Täglich 8.15 Uhr

„Frühling im Wienerwald“

ein heiteres Alt-Wiener Singspiel in 3 Akten. Musik von Leo Ascher.

Feldschloß-Bierhalle

Wuppertal-Eberfeld
Preiswerte Küche
Feldschloß Barmen-Pilsener.

Bier- und Weinhaus Clasen

Schloßbleiche 12 Eberfeld Schloßbleiche 12

Heute Montag den 15. Dezember:

Abschieds- u. Ehrenabend der Kapelle Carl Freudel

Ab Dienstag den 16. Dezember hören Sie täglich die Kapelle

Spaß muß sein

unter Leitung der sehr beliebten Jazzkönigin Friedchen Bergen.

ff. Weine, Dortmunder Ritter-Bier, beste Küche.

Keine andere Melome

ist so erfolgreich wie die Melomane

Um es jedem zu ermöglichen, Wein zu kaufen, setzen wir unsere Preise radikal herunter.

Nur einige Beispiele:

1929er Gaubickelheimer 75
ganz besonders guter Rheinwein

1929er Nitteler Leichterchen 90
ein stütiger Moselwein

— Preise ohne Glas —

Weine vom Faß:

Tarragona 95
Liter

Malaga 1.15
Liter

Der große Weinverkauf beginnt Samstag. Dieses nur eine kleine Auswahl aus unserer großen Preisliste.

Weinkauf ist Vertrauenssache.

Croci garantiert für jede Flasche!

Kostproben gratis. — Lieferung frei Haus.

CROCI

Wuppertal-Barmen: Steinweg u. Sedanstr.-Ecke, Wegnerstr. 2
Wuppertal-Eberfeld: Schwanen- und Burgstraße-Ecke, Aue- und Laurentiusstraße-Ecke.

Füll-Federhalter

nur bewährte Systeme in jeder Preislage.



Rob. Girardet

Spezial-Geschäft seit 1859, Eberfeld, Burgstraße 7.

Der rote Fahrplan

des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal.

Preis 60 Pfg.

Seit 1879 bewährter Ratgeber der Industrie
ANZEIGER für Berg, Hütten- und Maschinenwesen.
VERLAG W. GIRARDET ESSEN

ABDULLA STANDARD

die beliebte 5Pfg. Cigarette als Weihnachtsgeschenk



... die flache 10-Stück-Packung



... die populäre 25-Stück-Schachtel



... die flache Blechpackung enthält 50 Stück

Vertretung für das Bergische Land:
W. Otto & Co., Eberfeld, Döppersberg 27. — Fernsprecher 234 46.

Pall oder Brown?

ROMAN von FRANZ ROSWALT

(15. Fortsetzung.)

Es mehr sie sich dem Dampfer nähern, desto heftiger wird es, trotz der späten Nachtstunde; Scharen von Anwohnern und im Freien gebliebenen Ausflügern halten die Ufer besetzt, besonders Neugierige haben die Bäume erklettert, um besser sehen zu können. Als das Auto in schneller Fahrt die Brücke passiert, können sie die Unglücksstelle sehen.

Mitten im See schwimmt das Hausboot, noch immer eine gewaltige lodernde Feuerfäule. Man kann die Motorboote erkennen, die in einem gewissen Abstand um das brennende Boot herumfahren; es ist unmöglich, heranzukommen.

Am Kai erwartete sie ein Polizeiboot, das sie nahe an das brennende Boot heranzubringen. Jetzt unterhalten sie die graulichen Einzelheiten der Tragödie, die sich an Bord abspielte.

Die ganze rechte Seite steht in Flammen, es ist eine Frage von Minuten, bis auch die linke Seite von dem Feuer ergriffen wird. Schreiend drängen sich dort bestrahlte Herren, Damen in großer Toilette, man hört sie laut um Hilfe rufen, doch die im Nachtwinde schwirrenden Funken machen eine Annäherung oder ein Anlegen unmöglich.

Die Motorboote, die es wagen, dicht heranzufahren, müssen sämtlich unverrichteter Sache wieder umkehren, eins erleidet neben dem Brandherd einen Motordefekt und treibt nun selbst hilflos dem Feuer entgegen; die Insassen versuchen sich zu retten, indem sie ins Wasser springen, im Licht des Scheinwerfers, der auf dem Polizeiboot unablässig gedreht wird, gelingt es, sie zu retten.

Nach diesem Versuch wird kein neuer mehr unternommen, jemand nimmt das Megaphon an den Mund und brüllt den Hilferufenden zu, sie sollten versuchen auszuhalten, bis das Boot brennt aus.

„Das kann man nicht mit ansehen!“ sagt Dr. Böh, „wir müssen die Menschen aus den Flammen retten — los, nach Backbord hinüber!“

„Aber das kann ich nicht verantworten, Herr Kommissar!“ widerspricht der Steuermann, „das ist ja Wahnsinn, das brennende Boot entwickelt eine solche Hitze, daß wir selbst Feuer fangen!“

Der Doktor sieht geradeaus auf die Flammen, die näher und näher rücken. Er antwortet gar nicht. Die nächsten Minuten vergehen damit, daß sie sich langsam Meter um Meter heran-

arbeiten, jetzt können sie schon die Gesichter unterscheiden. Alles, was an Bord ist, hat sich vor den Flammen auf die linke Seite hinüber geschoben, sie winken ihnen verabschiedet zu, Frauen schreien zellend auf. Der Assistent hat nur einen Gedanken, der ihn fast irre macht — die kleine Eddie Marchand, die ihm noch vor wenigen Stunden beglückt ihr kostbares Kleid gezeigt hat, ist dort drüben, irgendwo mag sie lauern zwischen schreienden Frauen und verzweifelnden Männern — vielleicht versucht sie sich zu retten, indem sie ins Wasser springt; vielleicht verschlingt sie die Dunkelheit! —

„Was machen Sie, Doll?“ ruft sein Chef ihm nach, aber der Assistent hat seine Kleider abgeworfen, er schwimmt schon auf das Hausboot zu.

„Weiterfahren!“ kommandiert Dr. Böh.

„Können wir nicht, Brandfaher!“ antwortet der Bootsführer ruhig. Der Kommissar muß sich fügen, der andere ist hier zuständig. Fern ertönt die ertönte Glocke des Polizeiboots, auch von Spandan her blendet jetzt der Scheinwerfer der Feuerwehr auf.

Als Doll an der Bordwand emporsteht, hat eine Stichlampe die Feuerwerkskörper erreicht, die auf dem Hinterdeck aufgeschapelt sind. Ein einziger gelöster Kanonenschuß droht auf, mit ohrenbetäubendem Krachen zerplatzt eine Riesengarbe feuriger Schlangen in den Nachthimmel, eine Miesentrakete wächelt zerrend in kobaltblauer Farbe und fällt als stummer Sternentaus auf die Masse der gefangenen Menschen, die in hilfloser Panik hin- und herlaufen.

Der Assistent befindet sich plötzlich inmitten eines Anstaus von Herren, die die weißen Frackwesten mit zitternden Händen herunterreißen, von eleganten Damen, die jammernd ihre Männer umklammern.

Doll schaffte sich rüchloslos Platz, er rennt ein paar Mal durch den Menschenhaufen hindurch, den hemmungslos Panik hin- und herjagt; Eddie Marchand ist nirgends zu entdecken.

Er versucht, sich zur Ruhe zu zwingen — von beiden Seiten nähern sich ja die Feuerwehrboote, sehen denn die Menschen hier nicht, daß im Licht der Scheinwerfer jetzt der Ring der umliegenden Motorboote langsam aber stetig heranrückt — sind denn hier alle wahnsinnig vor Angst geworden?

Über ihnen zerplatzt eine neue Raketengarbe mit pfeifendem Quitt. Er sucht noch einmal das Deck ab, der helle Lichtschein erleuchtet jeden Winkel. Die Gesuchte ist nirgends zu entdecken.

Ein furchtbarer Gedanke kommt ihm, sollte sie etwa noch im Innern des Bootes sein, niedergestochen vielleicht, vergessenen, ohnmächtig? Ein paar Herren, die noch nicht den letzten Rest von Ruhe und Besinnung verloren haben, stellen sich ihm in den Weg und versuchen ihn festzuhalten, er reißt sich mit aller Kraft los und läuft die Treppe hinunter.

Ständender Dualismus.
Er hört wie von ferne seine eigene rufende Stimme „Eddie — Eddie!“ In dem großen Speisesaal, an dessen Wänden hier und da schon knisternde Flämmchen züngeln, flüchtet er über ein Hindernis; es ist der Konzertflügel, der vom Podium gerollt sein muß, der ganze Raum steht schief, anscheinend ist das Boot led und sinkt langsam.

Er taumelt von Raum zu Raum.
„Eddie — Eddie, bist du hier — Eddie?“ Es ist merkwürdig, trotzdem er sie nicht findet, keine Stimme auf seine Rufe antwortet, weiß er doch, daß sie hier sein muß.

Einmal verlangt sich sein Fuß in einem losgerissenen Läufer, er greift mit der Hand vor, um nicht hinzufallen — die Hand greift in die weiche Seite eines Kleides, läßt einen Körper.

„Eddie?“ ruft er entsetzt, „Eddie, bist du hier?“ Er erhält keine Antwort, aber ein ganz zarter Duft verweht — sie hat immer eine winzige Nische verrückt bei sich — sagt ihm, daß dieser wie leblos am Boden liegende Körper die kleine Eddie Marchand ist.

Man hat sie vergessen — oder ist ein Verbrechen an ihr begangen worden — oder sie selbst wußte mehr, als er ahnen konnte! Alle Gedanken verwirren sich in seinem Hirn.

Der grelle weiße Lichtkegel des Suchers wandert auf und ab über die zischenden Trümmer des Wracks. Das vollkommen ausgebrannte Boot liegt jetzt am Landungssteg eines Gackertals — die Polizeiboots, die es bis hierher gezogen haben, lösen die Tane. Das Polizeiboot fährt ganz dicht heran.

Den dunklen glänzenden Schutzhelm noch auf dem Kopf, steht ein Feuerwehrhelfer vor Dr. Böh und erstattet Bericht.

„Was ich vor allen Dingen feststellen will“, sagt der Kommissar, „ist: liegt Verbrechen vor oder Unglücksfall?“

Sie gehen langsam auf dem verkohlten Deck auf und ab.

Ein Pressphotograph meldet sich, ob er Aufnahmen machen kann. „Sowie der Sachverständige hier war, steht Ihnen alles zur Verfügung“, bedeutet ihm der Doktor lebenswürdig.

Er schaut die Mitarbeit der Tagespresse, denn er hat längst den ungeheuren Wert erkannt, der darin liegt, wenn ein aufmerksames gemachtes Publikum der Polizeibehörde nützliche Hinweise gibt. Millionen Augen und Ohren finden mehr als einige.

Der Photograph setzt sich zu anderen Kollegen auf einen umgestürzten Stuhl, sein Gehilfe schleppt inzwischen den Apparat und die Platterolltasche heran. „Warten, Warten!“ sagt der Kurbelmann und steckt sich in unerschütterlicher Ruhe eine Zigarette an.

Der Sachverständige kommt endlich, von allen Beteiligten schüchtern erwartet. Den Sommermantel hat er über den Smoking gezogen, ohne

in die Ärmel Hineinzuwühlen; sie haumeln ihn und her, der kleine Hut sitzt ihm schief auf dem Kopf — man hat ihn mitten aus einer Gesellschaft weggeholt.

„Nun Tag, Doktor, hat man denn gar keine Ruhe mehr vor Ihnen? Wo brennt's denn?“ Der Kommissar sitzt ihn unter den Arm und geht mit ihm beiseite. „Ich hätte Sie natürlich nicht mitten in der Nacht bemüht, wenn es nicht unbedingt nötig gewesen wäre.“ Er sieht sich um. „Es ist möglich, daß hier ein ganz infames Verbrechen vorliegt — ich möchte fast daran glauben, ehe Sie mir ihr Urteil gesagt haben. Bitte untersuchen Sie, soweit es möglich ist, ob Brandstiftung vorliegt. Ich werde Ihnen auch den Beamten rufen, der die Verhörungen geleitet hat.“

Während der Feuerwehrhelfer, der persönlich die Aufräumarbeiten überwacht, herankommt, nimmt er den schweren Schutzhelm ab. Sein Gesicht wirkt jetzt in dem weißen Schein der Lampe unnatürlich gelblich bleich. Er wischt sich müde mit der Hand über die Stirn.

Der Sachverständige schnuppert in die laue Nachtluft, die noch immer von Schwaden ziehenden Qualmes durchsetzt ist.

„Benzin!“
„Ja“, sagt der Feuerwehrhelfer, „als wir ankamen, sagte ich gleich zu meinen Leuten: Kinder — hier haben sie doch den ganzen Kasten mit Benzin übergossen! Es brannte lichterloh. Von Zeit zu Zeit brachen auffällig starke, gelbe Stichflammen durch.“

Sie gehen zu drückt in den verwüsteten Speisesaal, ein trostloser Anblick. Der Konzertflügel schwebt, ein kleiner Schuttkäufen für sich, über den zusammengebrochenen Tisch.

Überall flattern Feden von Decken, Klebungshüllen. Zerbrochenes Geschirr bedeckt den Boden. Die Wandlampen sind geschmolzen und trümmen sich in bizarren Verrenkungen. Die Kreise der Taschenlampen leuchten über die durchgebrannten Wände, von denen die Tapete in jämmerlichen Fäden herabhängt.

Hier und da hebt der Sachverständige etwas auf, besieht es, rückt daran. Er schüttelt den Kopf.

Die Bar, die mit tiefen behaglichen Sesseln eingerichtet war, bildet jetzt einen schwimmenden Trümmerhaufen; der Fuß des Doktors steht an etwas Stahlfurnes, er blickt sich und hebt eine kleine Stahlfassette auf. „Das werden wir bald haben!“ meint er. „Das Boot wurde mit einem Motor betrieben, Benzinmotor, nicht wahr?“ fragt der Sachverständige. „Ja, ich glaube!“ antwortet der Feuerwehrhelfer. Der Sachverständige flüchtet eine kleine Treppe hinunter und beginnt eingehend den Motor zu untersuchen. Auf Deck rennt indessen der kleine Mickey hin und her; er baut den Apparat auf und setzt den Film ein. Der Operateur spricht mit den Feuerwehrleuten. Sie sollen mit aufs Bild.

„Nehmen Sie das“ Weil in die Hand — so — und Sie die Haube — und den Helm etwas schief!“ Soll ich den Rauchhelm aufsetzen. Herr Photograph?“ fragt ihn einer.

„Ja, großartig! Sehen Sie sich einen Rauchhelm auf! ... Jetzt sieht er aus, wie'n Mann mit'n Kopf“, sagt er zu seinem Gehilfen, der das Unschöne antarrt.

(Fortsetzung folgt.)

Trotzdem

Wir werden bauen und schaffen hierdurch vielen Bevölkerungskreisen des Wuppertals wieder Arbeits- u. Verdienstmöglichkeiten. Unser Ausverkauf ist einstweilen verboten. Der Rechtsstreit geht aber weiter.

Unverändert

bleiben unsere unerhört billigen, teils bis zu 50% herabgesetzten Preise. Benutzen Sie, wie viele Tausende unserer Kunden, diese seltene, ganz außergewöhnliche Kaufgelegenheit.

Der unantastbare, gute Ruf des Hauses Artmeier bürgt dafür, daß wir nichts versprechen, was wir nicht halten können.



Artmeier

BARMEN

Doch für einen Tag für ganz besondere Familienmitglieder

Hampelbaude: Temp. 0, Schneehöhe 32, Reusch-
schnee —, Schnee verharzt, Sport gut.
Reistträgerbaude: Temp. —4, Schneehöhe 50, Reusch-
schnee 2-5, Pulverschnee, Sport sehr gut.
Säckerbaude: Temp. —1, Schneehöhe 17, Reusch-
schnee —, verharzt, Sport gut.
Glaber Säckerberg: Temp. —5, Schneehöhe 44,
Reuschschnee 2-5, Pulverschnee, Sport gut.

Der Inhalt der zweiten deutschen Note gegen Polen

200 Fälle roher Mißhandlungen Deutscher

Überzeugende Beweise für Dolens Schuld

Berlin, 12. Dezember. (Draht.) Die Reichsregierung veröffentlicht den Wortlaut der am Freitag in Genf überreichten neuen Bedingungen wegen der polnischen Ausweisungen gegen Deutsche in Oesterreich-Ungarn. Der Note liegt ein Schreiben des Reichsanwalts Wilmanns Dr. Curtius an den Generalsekretär des Bälternbundes bei, darin wird betont, daß nach der dem Generalsekretär am 11. November überreichten Reichsverweigerung noch zahlreiche weitere Gemaltthaten in Oesterreich-Ungarn zur Kenntnis der Reichsregierung gekommen sind, die gleichfalls eine kategorische Verweigerung der Bestimmungen der Genfer Konvention darstellten, von denen die wichtigsten Fälle in der Anlage angeführt werden. Die Reichsregierung bittet, daß neue Material den Mitgliedern des Bälternbundes als Unterlage für die Behandlung der Angelegenheit auf der bevorstehenden Ratstagung zuzuliegen zu wollen.

Zweihundert Fälle von Mißhandlungen

Im ersten Theil der Note werden zwölf besonders schwere Fälle von politischen Gewaltthaten eingehend geschildert. So ist am 12. November der Kaufmann Eduard Bury in Kasplovitz in einem Kohlsack von einer achtzehnköpfigen Bande überfallen worden, von denen fünf die Uniform von Eisenbahn-Beamten getragen haben. Diese haben Bury mißhandelt, bis er bewußtlos niedersiel. Der Grund für die Ausschreitungen ist die Falschheit, daß Bury deutsche Drachmen vertriebt. Am selben Tage wurde der Kohlhändler Theodor Ratwa in Eisenau in seiner Wohnung von mehreren „Kuffständlichen“, die zum Theil ihre Uniformen trugen und mit Revolvern und Gummistäbchen ausgerüstet waren, ebenfalls überfallen. Die Wohnung Ratwas wurde erdrückt. Die zu Hilfe eilende Schwester Ratwas wurde von einem der „Kuffständlichen“ mit Ramen Joseph Salda mit dem Gummistäbchen mißhandelt. Ein anderer Kuffständlicher trieb die Drohung aus, Ratwa „wie einen Hund“ zu erschlagen, falls er wegen Wegnahme des Bahnmaterials Anzeige erstatten.

Am 15. November wurde Johann Gaißler in Nikolai von „Aufrührerischen“ auf der Straße schwer verletzt. Die Polizei leitete den Schutz während der Beförderung ins Krankenhaus ab. Am 20. November wurde bei dem Bergmann Paul Uglarz in Mittel-Lasitz eine Hausdurchsuchung durch drei Polizeibeamte vorgenommen. Zeitungen, ein Briefwechsel, den Uglarz als Vorsitzender der Kinderbeschäftigungskommission geführt hatte, sowie das gesamte Habitematerial wurden beschlagnahmt und Uglarz festgenommen. Im Polizeigefängnis wurde Uglarz von einem genannten Polizeibeamten durch Schläge ins Gesicht mißhandelt. Bei der Entlassung aus dem Gefängnis am nächsten Morgen äußerte ein Beamter, daß Uglarz nur entlassen werde, wenn er nicht mehr für die Kinderberufsschule, den Deutschen Volksbund und die Deutsche Sozialistische Partei arbeite.

Am 22. November wurde der Kesselheizer Joseph Bock in „Eintrachtbütte“, ein Schmelzriegelschädiger, von einer Bande von dreißig bis vierzig Menschen in seiner Wohnung überfallen. Nach Abgabe von Schüssen wurde die Thür mit Gewalt eingedrückt. Bock, der nur nothdürftig bekleidet war, wurde aus die Straße geschleppt und hier mit einem Gummischlauch mit Draht einlege mißhandelt, bis er zusammenbrach. Am selben Tage wurde der Arbeiter Andreas Casperius in Schmettentosch ebenfalls von einer Bande von etwa vierzig Mann überfallen. Casperius wurde mit Gummischläppen in seiner Wohnung, die durch die Thür und in der Wandspalte in deutsche Sprache und Heiligenbilder von den Räubern gerissen wurden, mißhandelt. Ebenfalls am selben Tage wurde in Sponomy der Galtwitzer Hilczek nach Einschlagen der Thür mit einem gewaltthamer Öffnung der Schloßammer in seiner Wohnung von mit Schüssen bewaffneten „Aufständischen“ mit gefährlichen Werkzeugen in barbarischer Weise schwer mißhandelt. Auf seine Ehefrau und seine zehnjährige Tochter wurden mißhandelt.

Am 23. November wurde der Grubenarbeiter Rainisch in Lodienitz aus seiner Wohnung gewaltsam ins Gefängnis geschlagen, in der Gasseinmündung an die Wand gedrückt und mit Gewehren bedroht. Dann wurde er mit dem Pistolenstoß auf den Kopf geschlagen. In einer beengten Zelle wurde er in die Arrestkette mit anderen Mitgefangenen sortiert. Zwei Polizeibeamtete führten ihn zu den Misshandlungen, ohne einzukreischen. Rainisch wurde in die Arrestkette mit anderen Gefangenen zusammengebracht, nach der Nacht wurde er wieder in die Arrestkette mit anderen Gefangenen zusammengebracht. Am nächsten Tag wurde er in die Arrestkette mit anderen Gefangenen zusammengebracht. Am nächsten Tag wurde er in die Arrestkette mit anderen Gefangenen zusammengebracht.

Am selben Tage geriet eine awganig, Au-
händische im Bahnhof Nr. 14 in Gleschdorf
den deutschen Getraidenman
Wacht hinter dem Kommissariatshaus herzu-
und mißhandelte ihn vor dem Bahnhof. Au-
ßer verweigerie die Polizei ein Eingreifen.

Im zweiten Teil der Note wird betont,
daß die genannten Hölle nicht die einzigen
die der Reichsregierung bekannt wurden. Es
ergab sich an Angehörigen der deut-
schen Botschaft in Warschau, daß die
vielmehr annähernd die Zahl ausmach-
t. Die Note endet dann noch ausdrück-

jede Seite aus der Zeit vom 17. bis 23. November.

„Ein System offener Bedrückung“

Im dritten Theil der Note heißt es: Die in der Anlage des Schreibens vom 27. November aufgeführten Thatfachen veranschaulichen bereits den Zustand völliger Schug- und Rechtslosigkeit, unter dem die deutsche Minderheit in Polnisch-Obergalicien seit langem leidet. Das vorstehend wiedergegebene weitere Material veranschauligt das Bild ihrer trostlosen Lage. Es beweist noch klarer, daß die schrankenlose Gewalt Herrschaft der „Ausländer“, die mit Leben, Gesundheit und Eigentum der Angehörigen der deutschen Minderheit nach Belieben verfahren konnten, sich nicht in einzelnen Ausreitungen erschöpft und auf einzelne Bezirke beschränkt hat, sondern daß hier ein System völliger Verdrängung der Minderheit vorliegt, das sich über ganz Polnisch-Obergalicien erstreckt und sich in zahllosen Be-

NOVEMBER	DEZEMBER
11 Adolphus	1 M Arnold
13 S. & T. Fry	2 M Knodt
3 M Gottlieb	3 M Knodt
4 D Charlotte	4 D Baur
5 M Knodt	5 M Abgall
6 D Knodt	6 M Knodt
7 E Engelhart	7 S. & Advant
8 D Gottlieb	8 M Maria Ezer
9 S. & T. Fry	9 D Knodt
10 M Maria Ezer	10 D Knodt
11 D Maria Ezer	11 D Knodt
12 M Knodt	12 D Knodt
13 D Knodt	13 D Knodt
14 S. & T. Fry	14 S. & T. Fry
15 D Knodt	15 D Knodt
16 S. & T. Fry	16 S. & T. Fry
17 M Knodt	17 M Knodt
18 D Knodt	18 D Knodt
19 M Knodt	19 M Knodt
20 D Knodt	20 S. & T. Fry
21 M Knodt	21 M Knodt
22 M Knodt	22 M Knodt
23 S. & T. Fry	23 D Knodt
24 M Knodt	24 M Knodt
25 D Knodt	25 D Knodt
26 S. & T. Fry	26 S. & T. Fry
27 M Knodt	27 S. & T. Fry
28 D Knodt	28 S. & T. Fry
29 S. & T. Fry	29 S. & T. Fry
30 S. & T. Fry	30 S. & T. Fry
31 M Knodt	31 M Knodt

Noch ist es Zeit

Sie haben noch 9 Verkaufstage zur Verfügung. Wenn Sie Ihr Weihnachtsgeschäft günstig beeinflussen wollen, dann ist es angebracht, sich der Käuferschaft in erhöhtem Maße in Erinnerung zu bringen. Durch den General-Anzeiger der Stadt Wuppertal haben Sie die beste Möglichkeit, alle Kreise zu erreichen. Seine Verbreitung mit 90 000 Exemplaren ist größer als die der übrigen hiesigen Zeitungen zusammen.

malistaten Luft macht. Was in der Anlage des Schreibens vom 27. November über die Zusammenhänge zwischen Behörden und Hindernissen sowie über die wohlwollende Duldung der Terrorakte durch die polnischen Behörden gesagt ist, gilt auch für die neuen Fälle.

Noch deutlicher als in der ersten dem Völkerverbund übermittelten Note über die Gewaltpolitik der deutschen Minderheit in Ostoberschlesien gegenüber tritt in diesem amtlichen Schriftstück die furchtbare That des Völkers hervor. Besonders kennzeichnend sind die Fälle, in denen sich polnische Beamte und Wahlleiter an den unmenschlichen Mißhandlungen beteiligten und die Polizei Willkür über den Deutschen, die sie um Hilfe anriefen, hohnlächelnd jeden Schutz verweigerten. Angesichts dieser Vorgänge erweist sich die Warschauer Ausrufung, die den Deutschenverfolgungen habe es sich um einzelne, der allgemeinen Aufregung infolge der Wahlen zuzuschreibende und sehr oft von den Deutschgesinnten provozierte Zwischenfälle als lachend geringer Vorwand. Nun wird, wie wir schon früher ausübten, alles darauf ankommen, die mit unumverleglichem Material unterbaute deutsche Anlage vor dem Völkerverbund auch durchzuführen. Wäre der Rat der Nationen in Genf ein unparteiisches Forum, so könnte das mit den beiden Anlagechriften, die wir vorgelegt haben, ein Leichtes sein. Aber Polen hat im Völkerverbund manche mächtigen Freunde, die ihm stehend vor diesen Staat stellen und ihm bereitwillig helfen werden seine Verteidigung so zu führen, daß das Schicksal der Deutschen im Bereich des Weihen Wobers unmöglich als selbstverständlicher Angelegenheit oder als langweilige Angelegenheit auf die lange Bank geschoben und schließlich in irgendeinem Ausnahmefall beerdigt wird. Schon hat die Warschauer Presse

denen wegen geschieden sich dem ersten Punkt gegenüber mit dem Deutschen Reich die Pflicht, die Wahrheit über die oberirdischen Gräueltaten immer wieder ins Licht zu stellen, wobei das Argument nicht das schlagendste sein wird, daß der Völkerverbund sich seine Aufgabe als Wächter des Friedens und des Rechts als Beschützer der Schwachen und wie die schönen Beziehungen alle heissen, die ihm seine Freunde gegeben haben, aufgeben würde, wenn er nicht dafür sorgen würde, das Volk endlich energisch dazu gezwungen wird, sich so zu benehmen, wie es einer halbwegs gestieften Nation aufkommt.

Das Säuglingssterben in Lübeck

Ergebnis der vom Reichsgesundheitsrat angeordneten Untersuchung
„Größte Wahrscheinlichkeit“ für ein Versehen.

Berlin, 18. December. (Drahtb.) In zwei Sitzungen am 12. und 18. December hat der Reichsgesundheitsrat von den in verschiedenen Instituten durchgeführten Untersuchungen der Lächer der Galmette-Impfungen Kenntniss genommen. Wie aus einer amlichen Mitteilung zu entnehmen ist, kommt der Bericht des Oberregierungsrats Professor Dr. Ludwig Lange, dem sich auch die Berichterstatter Professor Reusch (Berlin) und Dr. Kirchner (Hamburg) angeschlossen haben, u. a. zu folgendem Ergebnis:

1. Die in Entfaltung im Hohlraum an die Tuberk.

Widerstand gegen den Hienarque-Film in Österreich

Wien, 18. December. (Draht.) Der
Streit um den Film „Im Westen nichts Neues“,
dessen Aufführung im Anfang Januar in Wien
angekündigt ist, beginnt hier schon recht lebhaft
zu werden. Verschiedene Verbände, die Deutsch-
Turnerschaft und die Frontkämpfervereinigung
verlangen ein Verbot und ermahnen, daß der
Innenminister eine rasche Entscheidung
treffen wird, um einer Beunruhigung der Öffent-
lichkeit rechtzeitig zu begegnen.

Falles und eine Deklaration der Schuldi-
gen ermöglichen würde. Das Reich hat sich
bisher bei seinen offiziellen Erklärungen über
die Ursachen der Lübeder Kinder-Rotstich-
epidemie auf eine Untersuchung von Professor Ludwig
Vange vom Reichsgesundheitsamt gestützt.
Dieses Gutachten gibt zwar Calmeide nicht die
Schuld an den Vorgegangen, es läßt aber die
Frage offen, ob den Professor Deyke aus
Lübeck, dem das Laboratorium des Kranken-
hauses unterstand, ein Verstoß zu trifft. Im
Gegensatz dazu steht das Ergebnis eingehender
Untersuchungen aus der Seuchenabteilung des
Robert-Koch-Institutes. Der Mit-
telungsdirektor, Professor Dr. Bruno Lange,
hat über die Lübeder Kinder-Rotstich-epidemie auf
Veranlassung des Preussischen Ministeriums für
Volkswirtschaft, dem Koch-Institut Laboratoriums-
versuche gemacht, deren Einzelheiten jetzt in der
Zeitschrift für Tuberkulose veröffent-
licht werden.

Das Ergebnis dieser Untersuchungen ist deshalb so ansehnenerregend, weil es im Gegensatz zu den ausweichenden Feststellungen der Reichsbehörden eindeutig die Schuld des Professors Dente an dem furchtbaren Unglück feststellt.

Einsturz eines Fabrikneubaus.

Fünf Arbeiter unter den Trümmern.
Saarbrücken, 12. Dezember. Auf der
Glockstraße im benachbarten Maßgassen ist heute
ein Neubau eingestürzt. Fünf Arbeiter
wurden unter den Trümmern begraben. Son-
stigen sind bisher zwei als Verletzte und einer in
verlettem Zustande abgerufen worden.

Stundfunt - Programm

Dienstag, den 16. December
Leuzenger, Münster (Rhein, Waaden)

6 45 bis 2 00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Selbstbühnen
7 00 bis 5 00 Uhr: Rosenkranz (Eckampfen),
Ballade-Glor., Zeitung Wius Alst: Der Herr ist Abma,
Kirdendicht., — Stadtkreis Willkommendes Erbeiter,
Bourneaus — Zeitung, Dr. Bau Gohren: Cusertitz
und Ume. Die „Rosenkranz“, Rader — Philadelphia
Sinfonie-Erbeiter, Zeitung Leopold Eistomfist: Dumen
walter, Eickowfist, — Großes Sinfonie-Erbeiter
Zeitung Wianitz Gurlitz: Weibchen aus der „Sar und
Aimmermann“, Verolina, — Sinfonie-Verlin, mit
der Ume und Gdor, — Zeitung Dr. Weilmann: Zwei Inter
mezz: a) Monchpöndelwader; b) Gladen in der Herne,
Reitfchib, — Eick-Verand-Erbeiter, „Dungaria“ Ban
talle über ungarische Lieber und Anna, Leopold aus
Großes Erbeiter, Zeitung Joseph Anna: Weibchen aus
der Operette „Proserpina“, Verbin, — Sinfonie-Verlin,
Zeitung Dr. Weilmann: „Burra! Die Brust kommt“
Zweiter, zweite, zweiter.

10 40 bis 10 55 Uhr: Eckampfenkonzert
11 30 bis 12 00 Uhr: Übertragung von der Koro
damburg: Deutscher Eickfunt Drinck Schumann
„Winterkonnende“, Alte und neue Lieber und
Gorditz.

12 10 Uhr: Eckampfenkonzert.
12 35 bis 14 30 Uhr: Altkonferti, Zeitung: Wolf
Gaulbunnsmarck aus „Gland Aorfallat“, Lieber —
Oewerture um Singelip, Peter Schmitt, —
Gedichte Basklaine, Walter —
Witkub, — Sinfonie, — Sinfonie, Taktuna Schmitt
— Sinfonie, — Sinfonie, — Sinfonie, — Sinfonie,
Sinfonie Suite, Wiedel, — Intermezzo, Wiedel, —
Sinfonie brillante, Wiedel.

15 50 bis 16 30 Uhr: Kinderfchule. Es Borden
Bere: Weihnachtstieber und Wader.

16 35 bis 16 55 Uhr: Aus der Leben der haderen
Schule Oberkonferti Dr. Wiedel: Sinfonie Schiller
Gloritz.

16.05 bis 17.15 Uhr: Studiendirektor D. Neun Tüfeler
Rettzeit und Weihnachtszeit.
17.15 bis 18.15 Uhr: Selbstgespräch. Offener
Sommer-Garten-Letzter; Gefühls-Analysen. (Sonntag)
Neun Tüfeler: Doppel- und Einzel-Selbstgespräch (Wüste), unter
König Hans von Cottomer Gelehr (Brotliche) Cuck'ung
dara (1670-1736). — Zwei Lieber für Sopran und
Barde: a) Cla-pösa; b) Weihnachtslied. Nur Lieber —
Cabriscio für Barde. Camara. — Drei Gelänge für Sopran
und Barde aus dem Rufus (einmal) a) sieben
Stimmen; c) Gedichte an den Hohen Saummann.
Sonat für Rilde, Brauthe und Barde: a) Klirrtlich: b)
Zehnspiel; c) Analte, Teubst — Lieber für Sopran
a) Zehnspiel; b) Geld hier Himmel (zur Barde); c) Die
Gurand; d) Stedische (zum Stabell), Solina.
18.15 bis 19.30 Uhr: Rüt der Unvorbitt Prof Dr.
Beckmann: Wilt und Weisheitsprodukte in der Welt
wirtschaftlich.
19.30 bis 19.45 Uhr: Refler Dr Bourgeois — Rettzeit
6. Bericht: Französische Unterhaltung.
19.10 bis 19.30 Uhr: Die Zeit im Buch. Franz K.
Bräuner: Neue Repertoire. Eichen Grohmann: „Alte
oder dochst“: Aunette Kolb: „Aine Samme“
Heinrich Dautler: „Die letzten Sechshundert“; Carl S.
Darmulen: „Eine Lebensreise“; Emil S.: „Ich liebe denn“
Lena: „Fogert“, „Einseln im Aussehen“:
19.30 bis 20.00 Uhr: Übertrauna von der Deutsche
Hesse, Gebanten zur Reti. — Sozialismus und Nationalismus“. Prof. Hilina M. b. L. — Gottfried Redt
M. b. R.
20.00 bis 20.25 Uhr: Meiner der Chorette. G.
Aufsicht mit Schlußliedern. Wieder bei Nodum Strauß
Einstehen und verbindende Worte: Paul Heinrich
Pfeiff.

[illegible]

Pantflavin
PASTILLEN
(ASCHENFARBEN)



**Nützlich empfohlen
zum Schutz gegen
Grippe**

Montag, 15. Dez.

Der Einheitswert je Tonne konnte allerdings nur um 25,9 Prozent gesteigert werden.

ruhigung zurückzuführen. Eine de facto Stabilisierung stehe kurz bevor. Diese Stabilisierung müsse dann in den Kortes, legalisiert werden. Die Bank von Spanien habe einen Studienausschuss eingesetzt, der unverzüglich ein dem Parlament vorzulegendes Stabilisierungsprojekt ausarbeiten werde.

Schweizer Eisenwerk Müller & Co. AG., Schwelm. Das Unternehmen weist nach Abzug der fast unv. Unkosten von 833 368 (834 474) RM. und nach Abschreibungen von 249 853 (175 835) RM. einschl. des aus dem Vorjahr übernommenen Gewinnvortrages von 139 936 (154 742) RM. einen Reingewinn von 510 307 (527 913) RM. aus. Nach Auskehrung von wieder 8 Proz. Dividende werden der gesetzlichen Rücklage 50 000 RM. überwiesen, die damit auf 2 Mill. RM. ansteigt, während der Rest von 209 200 RM. vorgetragen werden wird.

Wie die Verwaltung in ihrem Bericht ausführt, hat sich die allgemeine ungünstige Wirtschaftslage bei dem Unternehmen insofern auswirken lassen, als die Bestellungen nicht in dem Maße einkamen, daß die Betriebsleistungen und insbesondere die neu geschaffene Kraftwerksanlage voll ausgenutzt werden konnten. Trotzdem sei der Abschluß, der sich etwa im Rahmen des vorjährigen hält, wieder zufriedenstellend. In den letzten Monaten des Berichtsjahres habe das Geschäft erheblich nachgelassen. In der Bilanz stehen Kreditoren mit 2,46 (2,43) Mill. RM. zu Buche, demgegenüber ermöglichen sich Debitoren von 2,21 Mill. RM. auf 1,81 Mill. RM. Bestände werden mit 903 673 (781 720) RM. ausgewiesen. Anlagevermögen erhöht sich von 2,54 Mill. RM. auf 3,17 Mill. RM.

Ueber das laufende Jahr wird mitgeteilt, daß infolge des Rückgangs der Nachfrage nach ver-

schiedenen Artikeln Arbeiterentlassungen vorgenommen und teilweise Kurzarbeit eingeführt werden mußte.

WG. A. Ludwig Steinmetz A.-G., Remscheid. Für 1930 weist diese Eisen- und Stahlwarenfabrik bei Abschreibungen von 15 884 (15 380) RM. einen Vorläufigen Reingewinn von 1 300 000 (1 300 000) RM. aus, aus dem der Verlustvortrag auf 125 200 RM. erhöht wird. (A.-K. 372 000 RM.)

WG. Kammerlingsspinnelei Düsseldorf in Düsseldorf. Die von der H.-V. am 20. Mai d. J. beschlossene Erhöhung des A.-K. um 1,5 auf 3 Mill. RM. wird nunmehr durchgeführt.

Die neuen Aktien sind von einem Bankkonsortium zu 100 Proz. übernommen, mit der Maßgabe, den alten Aktionären auf je 500 RM. Nennwert alte Aktien eine neue Aktie im gleichen Nennwert zum Kurs von 100 Prozent mit Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1931 ab zum Bezuge anzubieten. Die Aktionäre erhalten gleichzeitig unentgeltlich je eine bezogene Aktie einen Genußschein im gleichen Höhe des bezogenen Aktienbetrages, der für die Zeit von 1931 bis 1940 die gleiche Verzinsung erhält, die jeweils auf die Aktien entfällt; im Höchstfalle aber 30 RM.

Die Verbindung des unentgeltlichen Genußscheines mit dem Bezugsrecht auf die Aktien ist offenbar erfolgt, um auf diese Weise eine größere Beteiligung der Aktionäre an der Emission zu ermöglichen, da bei einem Börsenkurs von 50 Prozent nirgendwo eine Neigung dafür bestehen dürfte, junge Aktien zu einem das Doppelte ausmachenden Betrage zu begeben.

Die Seidenwarengroßhandlung Plesberger u. Gatter in Leipzig hat die Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen zirka 650 000 RM., den Aktiven mit etwa 300 000 RM. gegenüberstehend. Dabei liegen für Darlehensgläubiger große Sicherheiten vor, so daß die Aussichten für die nicht bevorrechtigten Gläubiger noch ungünstiger sind. Mit der Bearbeitung des Falles wurde auf Veranlassung der Gläubiger die Treuhandgesellschaft Dr. Trocher und Dr. Emmerich in Düsseldorf beauftragt.

Reichsbank-Antellscheine 221 B 291,25 G (221 G); Rhein. Braunkohle - 146 G (146 B); Rheinstahl 67,75 G (67,75 G); RWE 137,75 B (137,75 G); Salzgitter 206,50 B 209 G (207,50 B); Vöhr. Stahlwerke 30 G 32,50 G (30 G); Westfäl. 116,75 B 116 B (113,25); Karstadt 73,50 B 73,25 G (73 G); Westergeln - 133 G (132,75 G).

Kölnener Börse vom 15. Dezember.

13. 12.	14. 12.	15. 12.	16. 12.
Barm. Bank	110	110	110
Bay. Hyp.	110	110	110
Bay. K. u. F.	110	110	110
Bay. K. u. F.	110	110	110
Bay. K. u. F.	110	110	110
Bay. K. u. F.	110	110	110
Bay. K. u. F.	110	110	110
Bay. K. u. F.	110	110	110
Bay. K. u. F.	110	110	110
Bay. K. u. F.	110	110	110

Anteilige Berliner Devisenkurse.

Reichsbankdiskont 5 Proz.	10. Dezember	11. Dezember	12. Dezember
Frankfurt	100	100	100
Frankfurt	100	100	100
Frankfurt	100	100	100
Frankfurt	100	100	100
Frankfurt	100	100	100
Frankfurt	100	100	100
Frankfurt	100	100	100
Frankfurt	100	100	100
Frankfurt	100	100	100
Frankfurt	100	100	100

Anteilige Ostdevisen.

10. Dezember	11. Dezember	12. Dezember
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100

Wechselkurse in Südamerika vom 15. Dezember.

10. Dezember	11. Dezember	12. Dezember
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100

Londoner Devisen vom 15. Dez.

10. Dezember	11. Dezember	12. Dezember
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100

Bremer Baumwollkurse.

10. Dezember	11. Dezember	12. Dezember
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100

März 517 geh., Mai 520 bis 30, Juli 541 geh., Okt. 545 geh. - Tagesimport 4900. - Kaum stetig.

Liverpooler Notierungen für Sahelländer u. Upper F. G. F. vom 13. Dez. Anfang. März 725, Mai 730, Juli 762, Nov. 798. - Kaum stetig.

Ägyptische Baumwolle. Alexandria, 18. Dez. Anfang. Jan. Sak. 137, Febr. Sak. 137, März Sak. 143, April Sak. 143, Mai Sak. 143, Juni Sak. 143, Juli Sak. 143, Aug. Sak. 143, Sept. Sak. 143, Okt. Sak. 143, Nov. Sak. 143, Dez. Sak. 143.

Austral-Wollversteigerungen. Die Wollauktionen in Adelaide eröffneten, laut Londoner Drahtbericht des „Konfektionär“, mit einem Angebot von 30 000 Ballen Woll. Trotz lebhafter Konkurrenz erliefen die Preise fast durchweg Rückgänge: Fleeces sanken um 5 bis 10 Prozent, minderwertige Sorten um 15 bis 20 Prozent, Pieces und Bellies gingen um 10 bis 15 Prozent im Preise zurück. Die Zurückzüge des Tages waren sehr häufig. - Bei einer Auktion in Albany wurden bei unregelmäßiger Konkurrenz 10 000 Ballen Woll angeboten.

Hamburger Kaffeeterminkurse vom 15. Dez.

10. Dezember	11. Dezember	12. Dezember
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100
Frankfurt	100	100

Berliner Produktenbörse vom 15. Dezember.

13. 12.	14. 12.	15. 12.
Weizen loco	241,0-243,0	243,0-245,0
Weizen Dez.	267,5-269,0	269,0-271,0
Weizen März	271,5-273,0	273,0-275,0
Weizen Mai	275,0-277,0	277,0-279,0
Weizen Juli	279,0-281,0	281,0-283,0
Weizen Okt.	283,0-285,0	285,0-287,0
Weizen Dez.	287,0-289,0	289,0-291,0
Weizen März	291,0-293,0	293,0-295,0
Weizen Mai	295,0-297,0	297,0-299,0
Weizen Juli	299,0-301,0	301,0-303,0
Weizen Okt.	303,0-305,0	305,0-307,0
Weizen Dez.	307,0-309,0	309,0-311,0
Weizen März	311,0-313,0	313,0-315,0
Weizen Mai	315,0-317,0	317,0-319,0
Weizen Juli	319,0-321,0	321,0-323,0
Weizen Okt.	323,0-325,0	325,0-327,0
Weizen Dez.	327,0-329,0	329,0-331,0
Weizen März	331,0-333,0	333,0-335,0
Weizen Mai	335,0-337,0	337,0-339,0
Weizen Juli	339,0-341,0	341,0-343,0
Weizen Okt.	343,0-345,0	345,0-347,0
Weizen Dez.	347,0-349,0	349,0-351,0
Weizen März	351,0-353,0	353,0-355,0
Weizen Mai	355,0-357,0	357,0-359,0
Weizen Juli	359,0-361,0	361,0-363,0
Weizen Okt.	363,0-365,0	365,0-367,0
Weizen Dez.	367,0-369,0	369,0-371,0
Weizen März	371,0-373,0	373,0-375,0
Weizen Mai	375,0-377,0	377,0-379,0
Weizen Juli	379,0-381,0	381,0-383,0
Weizen Okt.	383,0-385,0	385,0-387,0
Weizen Dez.	387,0-389,0	389,0-391,0
Weizen März	391,0-393,0	393,0-395,0
Weizen Mai	395,0-397,0	397,0-399,0
Weizen Juli	399,0-401,0	401,0-403,0
Weizen Okt.	403,0-405,0	405,0-407,0
Weizen Dez.	407,0-409,0	409,0-411,0
Weizen März	411,0-413,0	413,0-415,0
Weizen Mai	415,0-417,0	417,0-419,0
Weizen Juli	419,0-421,0	421,0-423,0
Weizen Okt.	423,0-425,0	425,0-427,0
Weizen Dez.	427,0-429,0	429,0-431,0
Weizen März	431,0-433,0	433,0-435,0
Weizen Mai	435,0-437,0	437,0-439,0
Weizen Juli	439,0-441,0	441,0-443,0
Weizen Okt.	443,0-445,0	445,0-447,0
Weizen Dez.	447,0-449,0	449,0-451,0
Weizen März	451,0-453,0	453,0-455,0
Weizen Mai	455,0-457,0	457,0-459,0
Weizen Juli	459,0-461,0	461,0-463,0
Weizen Okt.	463,0-465,0	465,0-467,0
Weizen Dez.	467,0-469,0	469,0-471,0
Weizen März	471,0-473,0	473,0-475,0
Weizen Mai	475,0-477,0	477,0-479,0
Weizen Juli	479,0-481,0	481,0-483,0
Weizen Okt.	483,0-485,0	485,0-487,0
Weizen Dez.	487,0-489,0	489,0-491,0
Weizen März	491,0-493,0	493,0-495,0
Weizen Mai	495,0-497,0	497,0-499,0
Weizen Juli	499,0-501,0	501,0-503,0
Weizen Okt.	503,0-505,0	505,0-507,0
Weizen Dez.	507,0-509,0	509,0-511,0
Weizen März	511,0-513,0	513,0-515,0
Weizen Mai	515,0-517,0	517,0-519,0
Weizen Juli	519,0-521,0	521,0-523,0
Weizen Okt.	523,0-525,0	525,0-527,0
Weizen Dez.	527,0-529,0	529,0-531,0
Weizen März	531,0-533,0	533,0-535,0
Weizen Mai	535,0-537,0	537,0-539,0
Weizen Juli	539,0-541,0	541,0-543,0
Weizen Okt.	543,0-545,0	545,0-547,0
Weizen Dez.	547,0-549,0	549,0-551,0
Weizen März	551,0-553,0	553,0-555,0
Weizen Mai	555,0-557,0	557,0-559,0
Weizen Juli	559,0-561,0	561,0-563,0
Weizen Okt.	563,0-565,0	565,0-567,0
Weizen Dez.	567,0-569,0	569,0-571,0
Weizen März	571,0-573,0	573,0-575,0
Weizen Mai	575,0-577,0	577,0-579,0
Weizen Juli	579,0-581,0	581,0-583,0
Weizen Okt.	583,0-585,0	585,0-587,0
Weizen Dez.	587,0-589,0	589,0-591,0
Weizen März	591,0-593,0	593,0-595,0
Weizen Mai	595,0-597,0	597,0-599,0
Weizen Juli	599,0-601,0	601,0-603,0
Weizen Okt.	603,0-605,0	605,0-607,0
Weizen Dez.	607,0-609,0	609,0-611,0
Weizen März	611,0-613,0	613,0-615,0
Weizen Mai	615,0-617,0	617,0-619,0
Weizen Juli	619,0-621,0	621,0-623,0
Weizen Okt.	623,0-625,0	625,0-627,0
Weizen Dez.	627,0-629,0	629,0-631,0
Weizen März	631,0-633,0	633,0-635,0
Weizen Mai	635,0-637,0	637,0-639,0
Weizen Juli	639,0-641,0	641,0-643,0
Weizen Okt.	643,0-645,0	645,0-647,0
Weizen Dez.	647,0-649,0	649,0-651,0
Weizen März	651,0-653,0	653,0-655,0
Weizen Mai	655,0-657,0	657,0-659,0
Weizen Juli	659,0-661,0	661,0-663,0
Weizen Okt.	663,0-665,0	665,0-667,0
Weizen Dez.	667,0-669,0	669,0-671,0
Weizen März	671,0-673,0	673,0-675,0
Weizen Mai	675,0-677,0	677,0-679,0
Weizen Juli	679,0-681,0	681,0-683,0
Weizen Okt.	683,0-685,0	685,0-687,0
Weizen Dez.	687,0-689,0	689,0-691,0
Weizen März	691,0-693,0	693,0-695,0
Weizen Mai	695,0-697,0	697,0-699,0
Weizen Juli	699,0-701,0	701,0-703,0
Weizen Okt.	703,0-705,0	705,0-707,0
Weizen Dez.	707,0-709,0	709,0-711,0
Weizen März	711,0-713,0	713,0-715,0
Weizen Mai	715,0-717,0	717,0-719,0
Weizen Juli	719,0-721,0	721,0-723,0
Weizen Okt.	723,0-725,0	725,0-727,0
Weizen Dez.	727,0-729,0	729,0-731,0
Weizen März	731,0-733,0	733,0-735,0
Weizen Mai	735,0-737,0	737,0-739,0
Weizen Juli	739,0-741,0	741,0-743,0
Weizen Okt.	743,0-745,0	745,0-747,0
Weizen Dez.	747,0-749,0	749,0-751,0
Weizen März	751,0-753,0	753,0-755,0
Weizen Mai	755,0-757,0	757,0-759,0
Weizen Juli	759,0-761,0	761,0-763,0
Weizen Okt.	763,0-765,0	765,0-767,0
Weizen Dez.	767,0-769,0	769,0-771,0
Weizen März	771,0-773,0	773,0-775,0
Weizen Mai	775,0-777,0	777,0-779,0
Weizen Juli	779,0-781,0	781,0-783,0
Weizen Okt.	783,0-785,0	785,0-787,0
Weizen Dez.	787,0-789,0	789,0-791,0
Weizen März	791,0-793,0	793,0-795,0
Weizen Mai	795,0-797,0	797,0-799,0
Weizen Juli	799,0-801,0	801,0-803,0
Weizen Okt.	803,0-805,0	805,0-807,0
Weizen Dez.	807,0-809,0	809,0-811,0
Weizen März	811,0-813,0	813,0-815,0
Weizen Mai	815,0-817,0	817,0-819,0
Weizen Juli	819,0-821,0	821,0-823,0
Weizen Okt.	823,0-825,0	825,0-827,0
Weizen Dez.	827,0-829,0	829,0-831,0
Weizen März	831,0-833,0	833,0-835,0
Weizen Mai	835,0-837,0	837,0-839,0
Weizen Juli	839,0-841,0	841,0-843,0
Weizen Okt.	843,0-845,0	845,0-847,0
Weizen Dez.	847,0-849,0	849,0-851,0
Weizen März	851,0-853,0	853,0-855,0
Weizen Mai	855,0-857,0	857,0-859,0
Weizen Juli	859,0-861,0	861,0-863,0
Weizen Okt.	863,0-865,0	865,0-867,0
Weizen Dez.	867,0-869,0	869,0-871,0
Weizen März	871,0-873,0	873,0-875,0
Weizen Mai	875,0-877,0	877,0-879,0
Weizen Juli	879,0-881,0	881,0-883,0
Weizen Okt.	883,0-885,0	885,0-887,0
Weizen Dez.	887,0-889,0	889,0-891,0
Weizen März	891,0-893,0	893,0-895,0
Weizen Mai	895,0-897,0	897,0-899,0
Weizen Juli	899,0-901,0	901,0-903,0
Weizen Okt.	903,0-905,0	905,0-907,0
Weizen Dez.	907,0-909,0	909,0-911,0
Weizen März	911,0-913,0	913,0-915,0
Weizen Mai	915,0-917,0	917,0-919,0
Weizen Juli	919,0-921,0	921,0-923,0
Weizen Okt.	923,0-925,0	925,0-927,0
Weizen Dez.	927,0-929,0	929,0-931,0
Weizen März	931,0-933,0	933,0-935,0
Weizen Mai	935,0-937,0	937,0-939,0
Weizen Juli	939,0-941,0	941,0-943,0
Weizen Okt.	943,0-945,0	945,0-947,0
Weizen Dez.	947,0-949,0	949,0-951,0
Weizen März	951,0-953,0	953,0-955,0
Weizen Mai	955,0-957,0	957,0-959,0
Weizen Juli	959,0-961,0	961,0-963,0
Weizen Okt.	963,0-965,0	965,0-967,0
Weizen Dez.	967,0-969,0	969,0-971,0
Weizen März	971,0-973,0	973,0-975,0
Weizen Mai	975,0-977,0	977,0-979,0
Weizen Juli	979,0-981,0	981,0-983,



Hohe Fußballresultate

Schwarz-Weiß Barmen immer noch ohne Punktverlust. — Mit großem Torunterschied gewinnt Sonnborn im Elberfelder Stadion. — Die SSV. Barmen kehrt aus Ohligs siegreich zurück. — Das Solinger Ortstreffen entschieden die Gräfrather zu ihren Gunsten.

In der Verglichen Bezirksliga ging es teilweise hoch her. Hier war Schwarz-Weiß Barmen etwas vom Glück begünstigt, weil Germania Elberfeld bereits in der ersten Hälfte zwei Spieler verlor, den einen durch Platzverweisung, den anderen durch Unglücksfall. So geschwächt, konnten die Germanen das günstige Pausergebnis von 2:2 natürlich nicht halten, und wenn auch Schwarz-Weiß in der zweiten Hälfte ebenfalls auf die Mitwirkung des tüchtigen Treude verzichtete, so war doch das Endergebnis von 5:2 zugunsten des Platzvereins nicht zu verhindern.

Im Elberfelder Stadion hatte der Sonnborn S. C. Schußstiel angezogen und spielte den SSV. Elberfeld mit 8:1 nieder. Im nächsten Spiel schon werden die SSV. wesentlich verstärkt antreten.

Mit großer Beute kehrte die Sp. S. P. B. Barmen aus Ohligs zurück. Die Ohligser A. S. P. S. P. B. Barmen mußten die Überlegenheit der Wuppertaler, deren rechte Seite in besonders guter Schußlaune war, mit 1:7 anerkennen.

Das Solinger Ortstreffen sah die Sp. B. G. Solingen-Gräfrath mit 3:1 über den S. C. Solingen 95 triumphieren.

In den Düsseldorf Bezirksliga-Spielen blieben die Favoriten, wenn auch 3. L. mit recht geringen Torunterschieden, siegreich. So gewann Fortuna auf dem Wege der 99er mit 2:1. Jedoch mit 3:2 blieb Tura in Ratingen und Oberkassel in Gerresheim siegreich. Einen hohen 6:1-Erfolg errang Venrath in Eller, während das Spiel Viktoria — Ballspielverein 04 torlos ausging.

Besondere Leistungen wurden beiderseits nicht gezeigt.

SSV. Ohligs — SSV. Barmen 1:7 (1:3)

Der SSV. Ohligs hatte einen schlechten Tag. Die erforderliche gewundene Umstellung in der Mannschaft hat sich nicht bewährt. Der sonst ausgezeichnete linke Flügel, der heute halbblinds stürmte, fand sich im Sturm nur schlecht zurecht. Sein Ersatzmann konnte den heute sehr schnellen Gelbach auf dem rechten Barmen Flügel nur schlecht halten. Der gesamte Barmen Sturm feuerte heute mit großem Verständnis geschlossen auf das gemeinsame Ziel los und verstand durch seine genauen Schüsse recht gefährlich zu werden. Der Mittelfürer Verten führte am gestrigen Sonntag die Angriffslinie gut an. Die Hauptkräfte der Ohligser Verteidigung war das Verhörungsstück. Der knappe Abschlag aber belästigte immer wieder die eigene Hintermannschaft, weil er niemals genügend Raum schaffte. Die verstärkte Flügelreihe der Barmen mit Emmerich-Müller-Braun gab dem Sturm einen sehr guten Rückhalt. Emmerich, der im Anfang nicht so recht in Schwung kommen wollte, fand nachher seine alte Form wieder.

Dem ausgesprochenen Flügelspiel der Ohligser begegnete die Barmen mit gleicher Waffe. Sie kamen durch Freie, der aus der Luft verwandelte, zum ersten Treffer und kurze Zeit später durch ein Selbsttor der Ohligser Hintermannschaft nach einem Schuß von Gelbach zum zweiten Tor. Bei diesem Stande erzielte der Platzverein durch den halbblinds spielenden Kramm ein Tor, das das einzige für ihn bleiben sollte. Linken machte nach schöner Kombination das 3:1-Halbzeitergebnis fertig.

In der zweiten Halbzeit muß von der Barmen Flügelreihe gesagt werden, daß sie sich in großer Aufopferung offenbarte. Sie zeigte gutes Zusammenspiel.

SSV. Elberfeld — SSV. Sonnborn 1:8 (0:4)

Die Sonnborn Verteidigung bot das reifere Stellungsspiel, war wohl auch schlagfester. Von den Mittelfürern fehlte die SSV. Außenläufer stark ab. Kramm in der Mitte war allerdings der Sonnborn in jeder Beziehung gewachsen. Der Sonnborn Angriff mit den Halbspielern als treibenden Kräften, in die sich der junge Mittelfürer gut einfügte, war von Anfang an gefährlicher. Bei SSV. gab es sich aber und auch Richard erdeltliche Mühe, etwas Stütze in das Spiel zu bringen. Es gelang selten, zumal in der ersten Hälfte verfehlt wurde und in der zweiten Hälfte für Fischer ins Tor ging.

Wie die Tore fielen.

Etwa nach 25 Minuten verließ Fischer zur Unzeit seine Stelle zwischen den Pfosten, und Willers bringt mit placiert eingeschobenem Ball Sonnborn in Führung. Schon in der nächsten Minute folgt Nr. 2, da der Torhüter einen hohen, halbblindsen Ball des Sonnborn Rechtsaußen verpaßt. Nicht viel später gibt es einen Elfmeter wegen Falschens, den Willers sicher verwandelt, und

im Anschluß an eine der übrigens ziemlich seltenen Eden löst Sonnborns Linksaußen ein.

In der zweiten Hälfte hütet, wie bereits erwähnt, Alsenfeld für Fischer das Tor, ohne verhindern zu können, daß Willers nach Überlegen der SSV. Hintermannschaft den fünften Erfolg bucht. Die beiden nächsten Tore, durch Willers in die Ecke eingeschoben und durch Reich-

müller von seiner ersten Flügelstellung aus hoch unter die Latte gesetzt, waren vielleicht halbbar. Jetzt kommt SSV. zu seinem Ehrentreffer durch Richard, der einen von der linken Flanke vorgelegten Ball einsetzt. Das letzte Tor muß als unkorrekt bezeichnet werden, da der Ball, bevor er eingeschossen wurde, fast zwei Meter die Torlinie überschritten hatte, also vorher Abstoß hätte gegeben werden müssen.

Schwarz-Weiß Barmen — Germania Elberfeld 5:2 (Halbzeit 2:2)

Spannendes, gutes Spiel in der ersten Viertelstunde. Beide Gegner nachher gehandicapt.

Bei allgemein großer Spannung beginnt der Kampf mit einigen gefährlichen Angriffen der Germanen. Die folgenden beiderseitigen Vorstoßversuche scheitern an den zu weiten Vorlagen. Der Kampf kommt schon in Schwung. Man sieht teils sehr hübsche Sturmkompositionen, die

Ein gefährlicher Angriff der Germanen ...



... aber der Schwarz-Weiß-Hüter vereitelt ihn. (Schwarz-Weiß Barmen — Germania Elberfeld.)

auf der einen Seite meist von Schöffers, auf der anderen von Kirchner eingeleitet werden. In der zwölften Spielminute erzielte die Germanen durch Weitz den ersten Erfolg, nachdem kurz vorher die Gegenpartei zu einem Abstoß gekommen war. Aber schon eine Minute später fand Schöffers, der nach einer Flanke von Treude durch Spitzentoch genau in die Ecke einfiel, den Ausgleich herstellen. Nach zwanzig Minuten Spielzeit muß Kirchner wegen Unfortlichkeit den Platz verlassen. Als wenig später der Germanenmittelfürer Siebels verlegt vom Flügel getragen wird, geben die Germanen keineswegs das Spiel verloren. Es ist bezeichnend, daß sie mit den neun Leuten, die ihnen noch zur Verfügung stehen, frischkräftige, gefährliche Vorstöße einleiten, die ihnen einen Freistoß einbringen, den Lückenhaus gar zum 2:1-Vorsprung einschlekt. Sie halten auch in der Folge den Kampf ziemlich offen, um so mehr, als ihr Gegner durch die Verletzung seines Sturmführers Schöffers, der sich als Statist auf dem Linksaußenposten betätigt, ebenfalls geschwächt ist. Eine Minute vor dem Pausenpfiff gelangt den Schwarz-Weiß den Ausgleich durch ihren Halblinken, Schöder.

Man glaubt, daß die Schwarz-Weiß in der zweiten Hälfte den Kampf glatt für sich entscheiden werden. Beiloh, der in den Innensturm gegangen ist, erzielt auch bald durch seinen Freistoß den 3:2-Vorsprung. Als aber ihre Elz durch die Platzverweisung Treudes wegen Nachtreitens geschwächt wird, bekommen die Germanen Mut. Lückenhaus, der als Mittelfürer fungiert, bedient gut die beiden schnellen Flügel. Schöp, der beste Spieler, geht aus der Verteidigung in den Sturm, um zu verheben. Verteidigung in den Sturm, um zu verheben. Verteidigung in den Sturm, um zu verheben.

halbbare Schüsse Schöffers, der auf der linken Seite mit ernstlicher Verletzung herumhumpelte, brachte den Schwarz-Weiß einen 5:2-Sieg.

Vereine	Spieler	erzielte Tore	erzielte Tore	erzielte Tore	erzielte Tore	erzielte Tore
Schwarz-Weiß Barm	9	9	0	0	34:9	18
SSV. Ohligs	10	5	2	3	19:19	12
Sp. B. G. Gräfrath	10	6	0	4	20:18	12
Germania Elberfeld	9	5	1	3	21:28	11
SSV. Barmen	9	4	1	4	32:20	9
SSV. Sonnborn	9	4	0	5	23:21	8
SSV. Solingen 95	9	3	1	5	1:21	7
SSV. Schweiß	9	2	0	7	11:25	4
SSV. Elberfeld	10	1	1	8	14:33	3

SSV. Solingen-Gräfrath gegen SSV. Solingen 3:1

Ein sehr mäßiges Spiel, namentlich in der ersten Halbzeit. Die Gräfrather haben ihre Mannschaft wesentlich umgestellt, ohne aber dadurch eine erhöhte Spielkraft zu erlangen. Bereits in der dritten Minute geht der Mittelfürer, Brückmann, durch Kopfball in Führung, und nach zwanzig Minuten antwortet Saring, der der Sturmführer, indem er an der gegnerischen Verteidigung vorbeigeht und einsetzt. Im allgemeinen wird wenig abgedröhnt. Doch sind die Gräfrather leicht überlegen. Einen Schuß Brückmanns kann der Studiorwart nur unvollkommen abwehren. Peder (14) ist zur Stelle und drückt zum 2:1-Vorsprung ein.

Die zweite Hälfte beginnt wieder mit leichter Überlegenheit des Platzvereins. Nach

fünf Minuten aber ändert sich das Bild von Grund auf. Die Wer nehmen legt das Best vollständig in die Hand und drängen die Gräfrather eine halbe Stunde lang vollständig zurück. Aber der Klub hat Pech, auch ist das gegnerische Schlußbreit in guter Verfassung. Pann nach dem Verhängnis. Brückmann nimmt eine Vorlage des Mittelfürers an, geht durch, und schon heißt es 3:1. Damit ist das Spiel, das weder System noch Niveau hatte, entschieden.

SSV. Schweiß — SSV. Remscheid 3:1 (2:0)

Die schlechten Platzverhältnisse hinderten beide Mannschaften, ihr volles Können zu zeigen. Im Halbe waren sich die Gegner gleichwertig. Doch hatte Schweiß den durchschlagsträgeren Sturm, was sich denn auch bald in einem schönen Tore ausprägte. Frese, der heute zum ersten Male wieder mitspielte, brachte seinem Verein den Führungstreffer, dem der Mittelfürer bald den zweiten Treffer folgen ließ. In der zweiten Halbzeit spielte Schweiß nur mit zehn Mann, doch blieb das Spiel verteilt. Remscheid kann wohl nach guter Vorlage ein Tor aufhaken, muß sich aber noch vor Schluß, wiederum durch Frese, ein Tor gefallen lassen. Das faire Treffen hatte in Seymann einen guten Leiter.

Die 1. Bezirksklasse meldet ...

In der Wuppertaler Gruppe keine Verdrückung.

Die Langensfelder Sportgemeinde, die einige Zeit gepaukt hatte, hat von ihrer Form nichts eingebüßt und sicherte sich durch einen 7:3-Sieg über den SSV. Heiligenhaus glatt die Punkte. Auf den ersten bleibt ihr der Barmen S. C., der den Bohwinkel Altmann mit 5:2 das Nachsehen gab. Zwei weitere Wettbewerber, Viktoria Barmen und Tura Barmen, nahmen sich gegenseitig je einen Punkt ab, da ihr Zusammentreffen 1:1 endete. Auch in Velbert teilte man sich in die Punkte. Borussia und SSV. Velbert spielten 3:3 gegeneinander.

Die Tabelle bietet folgendes Bild:

Vereine	Spieler	erzielte Tore	erzielte Tore	erzielte Tore	erzielte Tore	erzielte Tore
Sp. B. Langensfeld	11	7	3	1	36:19	17
SSV. Barmen	10	7	1	2	36:28	15
Viktoria Barmen	10	5	3	2	22:14	13
Borussia Velbert	11	4	4	3	20:19	12
SSV. Velbert	10	5	1	4	26:21	11
Tura Barmen	10	4	3	3	21:19	11
SSV. Velbert	9	2	5	2	12:16	9
Altmann Bohwinkel	9	2	2	5	0:21	6
Union Elberfeld	8	2	1	5	14:17	5
TuS. Ronsdorf	8	1	3	4	12:25	5
Sp. B. Heiligenhaus	10	0	2	8	15:37	2

Ein kühner Sprung ...



Altmann Bohwinkel — Barmen Sportklub. Vohwinkel's Hüter schlägt den Ball ins Feld zurück.

SC. droht den Spieß um ...

SC. droht den Spieß um ...

Die dem Treffen sah man aus dem Grunde mit besonderer Spannung entgegen, weil die Alemannen den Barmen seinerzeit die einzige Niederlage der ersten Serie beibringen konnten. SC. hatte sich dementsprechend eingestellt und von Beginn an alles daran gesetzt, zu einer Wiederholung zu kommen. Spielerisch arbeitete Barmen denn auch sofort ein Plus heraus, ohne es zahlenmäßig verwerten zu können. Ueberwiegend kam es daher für die zahlreichen Besucher, daß Barmen nach ununterbrochenem Vorteil Barmen in der 20. Minute den Führungstreffer andringen konnte. Doch nicht lange. Denn schon nach zwei Minuten (schon Barmen's Mittelfürer Rüppel - eine Neuverwerbung, die erstmalig mitwirkte und allein vier Tore auf ihr Konto brachte. In der Tat bedeutet diese Sturmbegehung eine bedeutende Verfristung für den Barmen Angriff. Bis zur Pause (schon der erwähnte Rüppel noch zwei Tore.

Die Begegnung, die bis dahin recht fair durchgeführt worden war und die Barmen leicht im Vorteil gesehen hatte wurde im zweiten Teil härter, wozu nicht zuletzt der Halbblinde der Gäste beitrug. Lange Zeit änderte sich an dem Ergebnis nichts. Nach vierzig Minuten (schon der Barmen's Stürmer entlassen ein. Rüppel erzielte bald auf 5:1. Kurz vor Schluss gingen die letzten Barmen's etwas mehr aus sich heraus und erzielten nach dem ersten auch das letzte Tor, und zwar durch den Halbrechten. Der letztere verdiente Sieg Barmen's konnte nicht verhindert werden.

Mangelnde Schusskraft Turas ...

Victoria 05 -

Tura Barmen 1:1 (0:0).

Die Blaufarb zeigte vorerst wenig Zusammenhang. Nach 25 Minuten erzielte Turas Güter zum ersten Male einen Ball. Auf der anderen Seite erzielte Tura außer einigen negativen Ecken nichts Positives. Gegen Schluss der Halbzeit kam Victoria besser durch und war vor allem durch die schnellen Vorstöße häufig gefährlich. Aber seiner Partei war es vergönnt, erfolgreich zu sein, so daß die Seiten torlos gewechselt wurden. Nunmehr hatte Victoria die entschieden bessere Seite. Güte Tura, wie üblich, nun ihre Schwachperiode gehabt, wozu die Niederlage bestimmt beigetragen hat, da die Viktorianer mächtig aus sich herausgingen. Schon in der ersten Minute verwandelte Victoria einen scharf geschossenen Straßstoß zum Führungstreffer. Zeitweise war ein härteres Drängen der Viktorianer zu erkennen. Aber allen Angriffen hielt die gute Tura-Abwehr stand. Andererseits kam der Turas Sturm auch noch oft vor den Gegners Tor, ohne sich vorerst aber auch nicht durchsetzen zu können. Nach halbhündem Spiel führte ein Bombenschuß von Halblins zum Ausgleich. Das gute Ringen beider Mannschaften im Endspiel um den Siegtreffer blieb beiden versagt, obwohl Victoria gegen Schluss häufiger im Angriff war.

Helligenhaus wehrt sich tapfer ...

Gortigemeinde Sangerfeld -

GG. Helligenhaus 7:3 (3:2).

Nach etwa zehn Minuten ging die Sportgemeinschaft in Führung und erhöhte schnell auf 2:0, bevor die schnellen Besucher erfolgreich waren. Bald hieß es 3:1 und durch ein Drängeln, das der linke Sangerfelder Verteidiger verwehrte, verringerte Helligenhaus die Spanne auf 3:2, womit die Seiten gewechselt wurden.

Nach Wiederbeginn forcierten die Sangerfelder das Tempo immer mehr. Insbesondere lief die Sangerfelder Elf zu besserer Form auf, während sich die Gäste bis dahin zu sehr veranlagten hatten. Sangerfelder gestaltete dadurch den Kampf mehr und mehr überlegen. Selbst, der beste Stürmer der Sangerfelder, der von seiner Schusskraft eigentlich noch mehr und schneller Gebrauch machen sollte, erhöhte auf 5:2 und 6:2. Nachdem nun die Mitte von Helligenhaus eine Einklammung direkt auf und erzielte so das dritte Tor. Während Sangerfeld durch Marzen, der einen wichtigen 10-Meterstoß anbrachte, zum siebten und letzten Male erfolgreich war.

Borussia Belbert -

BB. Belbert 3:3 (1:2).

Sofort nach dem Anstoß des BB. entwickelte sich ein verteiltes Spiel. Beide Tore kommen in Gefahr, aber vorerst verhindern die Hintermannschaften jeglichen Erfolg. Nach zehn Minuten nimmt der Halblinde des BB. eine gut platzierte Flanke von rechts an und schießt durch Kopfball zum ersten Erfolge für seine Farben ein. Die Borussia verpassen jetzt mehrere Chancen zum Ausgleich. Aber auch der gegnerische Torhüter ist auf dem Posten und rettet aus gefährlichen Situationen durch sein Eingreifen. Der Ausgleich fällt durch einen unglücklichen Straßstoß aus 30 Meter Entfernung. Jetzt haben die Borussia etwas mehr vom Spiel, aber im gegnerischen Straßraum werden alle Erfolge juniche gemacht. BB. dagegen kann die Führung wieder an sich reißen. Durch einen Fehler des Borussia-Torwarts soll ein Flachschuß ins Netz.

Nach der Pause versuchen die Borussia mächtig, den Gleichstand zu erzielen. Einige Ecken bringen nichts ein. Wieder rettet Telle im BB. Tor einige gefährliche Schüsse. Auf der Gegenseite kommt BB. im Anschluß an eine Ecke nach etwa 20 Minuten zum dritten Treffer. Aber der Borussia gibt die Partie noch nicht verloren. Er legt Dampf auf und holt innerhalb von fünf Minuten den Vorsprung wieder ein. Beide Tore fallen aus einem Gedränge heraus. Der einseitige Regen beeinträchtigt das Spiel zum Schluss etwas. Beide Einheiten haben noch Chancen, aber zu Erfolgen lassen es die Hintermannschaften nicht mehr kommen. Der Schiedsrichter leitet einwandfrei. Die Borussia haben sich durch den einen Punkt jetzt vor den Solalrivalen GEB. gesetzt und nehmen den vierten Platz in der Tabelle ein.

... und alles bleibt beim alten.

Der DFB-Vorstand tagte

Verlauf wie beim Hornberger Schießen. - Die Beratung über das Profistatut verschoben. - Keine Begnadigung von Schalke 04. - Besprechung mit den Großvereinen abgelehnt.

Der DFB-Vorstand, 14. Dezember. (Eigener Draht.) Man mußte schon ein glühender Optimist sein, um von der Tagung des erweiterten Bundesvorstandes in Hannover positive Abrechnungen zu erwarten. Es ging dieser Tagung in Hannover wie so vielen anderen, von denen man Wunderdinge erwartete - sie verlief wie jenes berühmte Hornberger Schießen, bei dem das Pulver nicht nützlich verköhlt wurde, ohne daß etwas dabei herangefahren wäre. Aber es dürfte wohl jetzt genug sein. Die Tagungen kosten viel Geld, mehr Eßes, als die Fußballspieler einbringen können. Dieses Geld kann gespart werden, weil alle Tagungen und Zusammenkünfte ihre Unfruchtbarkeit zur Genüge bewiesen haben.

Das Ergebnis der Sitzung des erweiterten Bundesvorstandes (mit den Vertretern der Landesverbände) in Hannover wird in einer offiziellen Verlautbarung bekannt, die an sich nicht viel befragt, aber eben doch erkennen läßt, daß nicht viel zu sagen war. Man besprach die „allgemeine Lage“ und den Entwurf zum Berufsstatut. Der Punkt „allgemeine Lage“ wurde von Felix Sinae man n behandelt und die übrigen Herren stimmten seinen Ausführungen zu. Damit ist zum Ausdruck gebracht,

daß die Landesverbände mit der Haltung des Bundesvorstandes einig gehen. Also ein Verzichtensvotum.

Die Dreißiger Epelenzüge bleiben bestehen und zwar, wie genügend bekannt, als Höchstzahl. Es wurde ausdrücklich für zuzulässig erklärt, in irgendeiner Form eine Epelenzahl zu gewähren, auch wenn sie noch so gering ist. Es gibt nur Ersatz für die tatsächlichen Auslagen, die jederzeit nachgewiesen werden müssen (falls verlangt), aber niemals über die Dreißiger Epelen hinaus. Was nun die Stenerfragen angeht, so hat der Bund bereits den Behörden und Ver-

ein ein Merkblatt über Stenerfragen an-geleitet.

Das Profistatut wurde nicht zu Ende beraten. Weiterberatung erfolgt bei einer Vorstandssitzung im Januar.

Das war der Punkt, desentwegen man nach Hannover gefahren war. Bei der weiteren Aussprache über die wichtigsten Punkte war eine eventuelle Annäherung der Ansichten festzustellen.

Der Antrag auf Begnadigung von Schalke 04 wurde abgelehnt.

Inzwischen man einen Vertreter des Vereins anwesend hatte. Diese Ablehnung der Begnadigung ist für den Augenblick, dagegen ist zu erwarten, daß eine bedeutende Milderung im Hinblick auf die Amnestie im Endernehmen mit dem DFB, erfolgt.

Besprechung mit den Großvereinen findet nicht statt.

Man verspricht sich augenblicklich keinen Augen davon, zumal die Großvereine mit den Landesverbänden sich schon ausgesprochen haben und bei der Mehrzahl der Vereine kein Bedürfnis mehr nach direkter Auslösung besteht.

Der weitere Teil der Sitzung brachte Ausführungen über die Vorbereitungen zum FIFA-Kongress, der vom 21. bis 23. Mai in Berlin abgehalten wird. Im Anschluß an den Kongress wird das Länderspiel Deutschland gegen Österreich ausgetragen. Es wurde sodann beschlossen, daß die Spielergebnisse zu ausgenommen Berufsfootball auf die Rückspielverpflichtung zu verzichten, da sie von den Vereinen nicht gewünscht wird und in der Praxis sich große Schwierigkeiten ergeben haben. Man will diese Spieler nicht nützlich erscheinen.

Der Bund richtete an die Landesverbände das dringende Ersuchen, dafür zu sorgen, daß an Erwerbslose von Vereinen die Plätze zum Lieben unter Leitung zur Verfügung gestellt werden, soweit das eben möglich ist. Der Jugendtag 1931 ist am 2. Mai.

Auch die Remscheid Gruppe unverändert.

Die Remscheid Gruppe kommt von allen Abteilungen der 1. Klasse am schlechtesten voran. Diesmal waren nur zwei Spiele angesetzt. Die Rülkenhahner Germanen erfreuten ihre Anhänger rechtlich durch einen 5:0-Sieg über den SpV. Dahlhausen. Im Venneper Stadion gewann SSV. Remscheid gegen VfL. Venneper mit 4:2. Im Gefeldschafstspiel gegen VfB. Düsseldorf spielte SC. Cronenberg mit 5:3 unentschieden.

Die Uebersicht lautet jetzt folgendermaßen:

Verein	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
VfB. Remscheid	8	5	2	1	26:15	12
SC. Cronenberg	7	5	0	2	23:13	10
Germania Rülkenhahn	8	3	4	1	25:15	10
SV. Rülkenhahn	8	4	2	2	27:23	10
SV. Remscheid	8	3	3	2	23:19	9
VfL. Venneper	7	3	1	3	12:11	7
SSV. Remscheid	8	3	1	4	23:25	7
SpV. Barmen	7	2	0	5	13:18	4
SC. Cronenberg	8	0	4	4	12:24	4
SpV. Dahlhausen	7	1	1	5	9:26	3

VfL. Venneper -

GG. Remscheid 2:4 (1:4).

Die Remscheid spielten rechtlich glücklich während der Platzverein vom Besch verfolgt war. In dem ausgefallenen Spiel gehen die Gäste in Führung, müssen sich aber bald den Ausgleich gefallen lassen. Bis zur Pause treten die Remscheid nur zwei Tore. In der zweiten Hälfte wird Venneper besser, dann sogar drückend überlegen. Es wird aber nur ein Tor erzielt, so daß die Punkte nach Remscheid fallen. Das faire Spiel wurde gut geleitet.

Germania Rülkenhahn -

SpV. Dahlhausen 5:0 (1:0).

Die Rülkenhahner schienen sich heute etwas vorgenommen zu haben, besonders der Sturm, der anfangs mit schönen Kombinationshandlungen immer vor des Gegners Tor lag; doch hatten die Torhüter rechtlich Recht, da die Gäste oft die Torpfosten trafen, aber aber der glänzende Schiessfortschritt machte, wenn auch oft mit Glück, Erfolge juniche. Die Dahlhäuser arbeiteten auch einige Torchancen heraus, die jedoch durch die Unentschlossenheit der Stürmer unausgenutzt blieben. Im übrigen blieb Germania fast immer tönangebend, und ihre Bemühungen wurden in der 20. Minute durch den ersten Treffer belohnt. Alle übrigen Angriffe blieben ohne Erfolg. Das durch der Sturm etwas entnervt wurde. Das anfangs gute Zusammenpiel ließ merktlich nach; besonders fiel der Halblins aus, auch das Auspiel der Außenläufer hatte große Lücken, wogegen der Mittelfürer stets brauchbare Vorlagen gab.

Nach dem Wechsel sah man die gleiche Ueberlegenheit des Platzvereins. Nun mußte sich aber der Gastwart der vielen Angriffe nicht mehr zu erwehren, so daß in regelmäßigen Abständen noch vier Tore fällt waren. Das Spiel konnte im großen und ganzen wenig befriedigen. Die Rülkenhahn nur ganz wenige sein früheres Können zeigte. Der Gast verfügte über gute Einzelkräfte, zeigte aber wenig Zusammenhang und Technik.

SC. Cronenberg -

VfB. Düsseldorf 5:5 (3:3).

Ein Spiel, wie es nicht sein soll, bekam man in Cronenberg zu sehen, denn es wurde härter gekämpft als bei einem Ritterschafstampf. Cronenberg geht schon bald durch den Halblins in Führung. Bald darauf scheitert der Rechtsaußen einer Verletzung wegen aus. Dadurch geschwächt, kommen die Gäste auf und holen das Tor auf Cronenberg stellt durch Halblins das alte Verhältnis wieder her. Düsseldorf bekommt einen Elfmetertoß zugesprochen, der zum 2:2-Stand eingeleitet wird. Beide Mannschaften kommen noch zu je einem Tor.

Nach dem Wechsel übernimmt Düsseldorf zunächst die Führung. Einige Minuten später gleich Cronenberg durch Elfmetertoß aus. Auf Geheiß des Schiedsrichters muß der Rechtsaußen der Gäste den Platz verlassen. Hartkopf erzielt durch Straßstoß das fünfte Tor. Das Spiel wird immer unruhiger, wegen dauernden Nachtretens muß jetzt auch der Mittelfürer der Gäste aussteigen. Cronenberg drängt immer mehr. Begebt aber den Fehler, seine ganze Mannschaft nach vorne zu werfen. Die Gäste machen sich das zunutze und ein Durchbruch bringt ihnen ein fünftes Tor ein. Das Resultat entspricht nicht ganz dem Stärkeverhältnis. Die Parteien, die von den Gästen ins Spiel getragen wurden, ließen ein schönes Spiel aufkommen.

Aufrücken der GG. Meyer in der Obhligser Gruppe.

Der SpV. Meyer brachte das schwierige Spiel gegen den SSV. Haan mit 5:2 gut hinter sich und muß nun als einziger gefährlicher Mitbewerber des Tabellenzweiten, FC. Ohligs, angesehen werden. Die Gildener Wetterspieler hatten große Not, den SpV. Solingen 98 mit 4:3 niederzubauen. Der Tabellenletzte, FC. Ohligs, unterlag auf eigenem Platz dem SpV. Hülshaus mit 0:5. Zu SpV. Werken 04 fertigte SSV. Gilden mit 3:1 ab, und SpV. Venrath-Hafels verlor gegen VfL. Jüter-Holthaus mit 1:2.

Die Tabelle präsentiert sich in folgender Gestalt:

Verein	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
VfB. Gilden	11	10	1	0	61:15	21
FC. Ohligs	11	8	1	2	29:16	17
SpV. Meyer	10	7	1	2	40:12	16
SV. Bald	10	6	2	2	33:18	14
VfL. Jüter-Holthaus	12	5	2	5	29:31	12
SV. Solingen 98	10	5	1	4	29:20	11
SSV. Haan	11	5	1	5	31:31	11
SpV. Hülshaus	11	5	1	5	31:41	11
Zu SpV. Werken	10	3	1	6	18:35	7
SV. Venrath-Hafels	12	2	0	10	17:48	6
SSV. Gilden	10	1	1	8	13:36	3
SV. Ohligs	10	0	1	9	6:45	1

VfB. Gilden 03 -

SV. Solingen 98 4:3 (2:0).

Die Bewegungsspieler drängen zunächst mächtig und stellen in den ersten zehn Minuten das Resultat auf 2:0. Dann aber ist es mit ihrer Kunst vorbei. In der zweiten Hälfte sind die Gäste besser. Zwar erhöht Gilden noch auf 3:0, aber die

aber holen dann sicher sämtliche Tore auf. In dem nun einsetzenden entscheidenden Ringen um den Sieg gibt es ein Gedränge vor dem Solinger Tor. Der Schiedsrichter entscheidet Elfmetertoß, und 4:3 lautet das Resultat, das sich nicht mehr ändern sollte. Der rechte Verteidiger der Gäste wurde dann auch noch des Platzes verwiesen. Die Gäste waren in der zweiten Hälfte so hart überlegen, daß sie zum mindesten ein Unentschieden verdient hätten.

GG. Meyer - GG. Haan 5:2 (2:1).

Meyer lieferte nicht das von den letzten Wochen her gewohnte gute Spiel, vielmehr, weil der Halbrechte schloß und dadurch der Sturm einandergerissen wurde. Dagegen war Haan in ganz guter Verfassung und erzielte auch das erste Tor. Meyer glück auf 2:1. Nach dem Wechsel lautete das Resultat bald 2:2, und nun gab es ein längeres Hin und Her, das durch ein etwas unglückliches Tor gegen die Haaner abgebrochen wurde, die jetzt zurückfielen und sich noch zwei Tore gefallen lassen mußten, das letzte wieder ein Elfmetertoß. Das Spiel stand unter guter Leitung.

FC. Ohligs -

SpV. Hülshaus 0:5 (0:1).

Die Ohligier hatten sich bis zur Pause ganz gut, dann aber werden sie immer zurückgedrängt, und in regelmäßigen Abständen fallen noch vier weitere Tore. Trotz des glatten Bodens gab es einen schönen, fairen Kampf, der gut geleitet wurde.

Zu SpV. Werken 04 gegen

GG. Gilden 3:1 (3:1).

Dieses Spiel behand nur aus einer Halbzeit, da die zweite ganz interessenlos verlief. Die Werker begannen schon in der zweiten Minute, das aber fünf Minuten vor der Pause erwidert wird. Das 3:1-Ergebnis entspricht durchaus dem Spielverlauf.

SV. Venrath-Hafels -

VfL. Jüter-Holthaus 1:2 (1:1).

Für den ausgetriebenen Schiedsrichter sprang ein Venrath's Herr ein, an dessen Leitung nicht auszusehen war. Die technisch überlegenen Holthäuser gehen schon bald in Führung, müssen aber eine Minute vor der Halbzeit den Ausgleich hinnehmen. Erst eine Viertelstunde vor dem Abpfiff fällt der Siegtreffer für die Holthäuser, die aber die Punkte verdient gewonnen. Es wurde recht hart gekämpft.

2. Bezirksklasse.

Im Gau Wuppertal erlitt SV. Elberfeld 07 eine böse Schlappe vom Polizeisportverein Berg. Land, der mit 2:1 an der Reiterhöhe gewann. Dadurch kommt SV. nach Verlustpunkten gemessen, mit SSV. Rülkenhahn, der den FC. Elberfeld auf dessen Platz mit 4:2 besiegte, auf die gleiche Stufe. Die Barmen Rot-Weiß brachten aus Lönisheide ebenfalls einen Sieg heim. Sie gewannen mit 3:1. SC. 08 Elberfeld spielte Teutonia Düsseldorf mit 11:1 in Grund und Boden.

Verein	Spiele	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
SV. Barmen	9	5	0	4	41:9	16
SV. 07 Elberfeld	10	7	1	2	20:10	15
SSV. Rülkenhahn	9	6	1	2	38:12	13
Rot-Weiß Barmen	11	6	1	4	20:13	13
FC. Elberfeld	10	4	2	4	22:23	10
SC. 08 Elberfeld	10	4	2	4	16:22	10
Rafensp. Lönisheide	11	3	3	5	21:30	9
SpV. Langenberg	10	3	2	5	24:14	8
SpV. Hülshausen	10	2	3	5	17:30	7
SSV. Rülkenhahn	9	3	0	6	17:30	6
Polizei-SV. B.-Land	7	1	3	3	13:18	5
Zu SpV. Hülshausen	10	1	2	7	12:44	4

SV. 07 Elberfeld -

Polizeisportverein Wuppertal 1:2 (1:1).

Ein hohes Spiel, in dem beide Mannschaften eifrig bemüht sind, zu Erfolgen zu kommen. Beide Tore kommen des öfteren in Gefahr, doch die ballfächeren Hintermannschaften unterbinden vorerst jede Gefahr. Nach viertelstündigem Spiel erzielen die SV. 07 durch gute Gesamtarbeit des Sturmes das erste Tor. Einen Fehler der Elberfelder Hintermannschaft nutzt die Polizei geschickt aus und erreicht dadurch den Gleichstand. Trotz großer Anstrengungen gelingt es keiner Partei, noch Tore zu erzielen. Nach dem Wechsel ist zunächst die Polizei leicht im Vorteil, ohne erfolgreich zu sein. Doch nicht lange dauert es, da übernimmt SV. das Kommando vollkommen und Angriff auf Angriff rollt auf des Gegners Tor, doch alle Schüsse verfehlen ihr Ziel. 20 Minuten vor Schluss steht für SV. das Verhängnis. Ein schon ausgetauschter Ball wird von dem links außen der Polizei hereingekommen und vom Innensturm unbarbar verwandelt. Der sonst einwandfreien Schiedsrichter hätte dieser Fehler nicht passieren dürfen. Die restliche Spielzeit steht dem Platzverein weiterhin in Front.

Preisabbau!
RM 1.25 jetzt RM. 1.-
RM. 2.00 jetzt RM. 1.50
zur täglichen
Halspflege
schützt vor
Husten und Heiserkeit

SS. Völkert - SS. Rühlbreder 2:4 (0:3).

Die Gäste kamen in den ersten 25 Minuten trotz verteiltem Spiel zu drei Erfolgen. Zwei davon wurden nach Durchbrüchen erzielt und das dritte Tor durch eine Uneinigkeit in der gegnerischen Deckung. Die Verteidigung verpasste einige Chancen und ließ so bis Halbzeit den 3:2-Stand zu. In der zweiten Halbzeit wird der Platzverhältnisse stark überlegen, aber die Rühlbreder Gäste verteidigen mit Erfolg den Vorsprung. Innerhalb von vier Minuten holt dann auf einmal der Klub zwei Tore auf und Rühlbreder schaffte sogar im Anschluß an einen Durchbruch etwa zehn Minuten vor Schluß ein viertes Tor, das den Sieg sicherstellt.

Kaisersport Tönisheide - Rot-Weiß Barmen 1:4 (1:2).

In der ersten Viertelstunde nach Anstoß zeigt der Platzbesitzer ein flüchtiges Kombinationspiel, kann aber durch die Unentschiedenheit seines Sturmes im gegnerischen Strafraum keine Erfolge erzielen. Nach 15 Minuten wird das Spiel ausgeglichen. Barmen erreicht die Führung durch einen Schuß, der am Verteidiger abprallt und ins Tor rollt. Aber Tönisheide kann ausgleichen. Ein Handelfmeter wird vom Mittelstürmer zum 1:1-Stand verwandelt. Zwei Minuten später aber kommt Rot-Weiß wieder zur Führung, und zwar auch durch einen Elfmeterball. Nach der Pause artet das Spiel teilweise aus, weil der Schiedsrichter es nicht verstand, im richtigen Augenblick einzugreifen. Nach zehn Minuten erhöht Barmen auf 3:1, und trotzdem der Platzverhältnisse am Schluß des Spieles etwas überlegen wird, kommt es zu keinem Erfolg. Im Gegenteile, Barmen kann kurz vor Schluß das vierte Tor erzielen.

Im Gau Remscheid-Solingen schloß die SpVg. Goldenberg in einem sehr hart durchgeführten Treffen den SS. Völkert ab. Einmal wurde der vier Mann des Platzes verwiesen wurden, mit 4:0. Einen ausgeglichenen rubigen 2:2-Kampf lieferten Adler Solingen und SpVg. 09 Solingen. Ganz überlegen mit 8:1 (3:1) fertigte SS. Subberg den SS. Schlagbaum ab, der beim 3:0-Stand zu seinem Ehrentor kam. An der Rohlfurt gab sich Germania R.-Hallen große Mühe, konnte aber einen 5:1-Sieg des SS. Cronenberg nicht verhindern.

Vereine	Spieltage	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
SS. Cronenberg	10	9	1	0	39:13	19
SS. Subberg	10	8	1	1	46:15	17
Germania R.-Hallen	10	5	1	4	17:24	11
SpVg. 09 Solingen	9	4	2	3	23:27	10
SpVg. Goldenberg	8	3	2	3	22:19	8
SS. Unterhaan	8	2	1	5	19:27	5
SS. Völkert	9	1	3	5	12:17	5
Adler Solingen	10	1	3	6	18:29	5
SS. 09 Schlagbaum	7	1	0	6	12:27	2

SS. Solingen-Schlagbaum 8:1 (3:1).

Das Spiel beginnt mit forschenden Angriffen auf beiden Seiten, obwohl sich schon bald eine Ueberlegenheit des Platzvereins herausstellt, doch fallen vorerst keine Tore. Als dann nach halbkühnigem Kampf durch schönen Schuß Subberg die Führung an sich reißt, ist der Bann gebrochen, und schnell folgen noch zwei schöne Tore. Solingen kommt kurz vor der Pause zu seinem Ehrentor. Nach dem Wechsel setzt sich zunächst Solingen noch energisch zur Wehr, kann aber nicht verhindern, daß Subberg noch fünf weitere Tore erzielt. Die Gäste lieferten einen fairen Kampf.

Elberfelder Sportklub 08 I gegen Sportverein Teutonia Düsseldorf I 11:1 (5:1).

Die Sportklubmannschaft war heute nicht wie zu erwarten. Es fehlte alles vorzüglich, vor allem Dingen wurde heute das Flügelspiel angewandt, das denn auch zu Erfolgen führte. Innerhalb einer Viertelstunde stand das Spiel bereits 3:0. Unentwegt kämpfte Teutonia weiter, doch Sportklubs Verteidigung war auf dem Posten; ebenfalls zeigte der Torwächter gute Paraden. Das Ehrentor für Düsseldorf wurde kurz vor der Halbzeit getreten. Nach der Halbzeit war Düsseldorf zeitweilig überlegen. Doch Sportklub wurde aggressiver, und durch gute Kombination erzielte er noch 6 weitere Tore. Die Düsseldorfer verbienen die hohe Niederlage nicht. Ihr kämpferisches Angriffsvermögen mußte mindestens mit ein paar Toren gekrönt werden. — Der Schiedsrichter leitete einwandfrei.

Gauklasse.

Im Gau Buppertal mußte der Tabellenführer, Sportfreunde Döberitz, eine 2:3-Niederlage vom SS. Hochbarmen hinnehmen. Einen harten Kampf um die zweite Stelle lieferten sich Postfischerei Buppertal und Grün-Weiß Schwelm. Die Postfischerei konnten das Spiel knapp mit 4:3 für sich entscheiden. Doch mit 6:1 gewann T.V. Barmen 46 gegen den SpV. Handerbach.

Vereine	Spieltage	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
Sportfr. Döberitz	11	5	3	3	18	13
Postf. Buppertal	8	6	1	1	12	13
Grün-Weiß Schwelm	8	6	0	2	12	12
SS. Hochbarmen	7	4	1	2	9	9
SpV. Handerbach	10	8	2	0	7	18
Barmen T.V. 1846	9	8	1	0	7	17
SS. Lindehausen	9	0	0	9	0	0

Postfischerei Buppertal - Grün-Weiß Schwelm 6:1 (3:1).

Beide Mannschaften treten in kompletter Aufstellung an. Den Sieg der Postfischerei versuchten die

Schwelmer durch überaus harte Spiel zu verhindern. Auch wurde dem Schiedsrichter das Amt sehr schwer gemacht; er mußte zwei Spieler der Gäste des Platzes verweisen. Bei dem Rückspiel am nächsten Sonntag in Schwelm ist ein energischer Schiedsrichter vonnöten, der etwa auftretende Schärfe sofort im Reime ersticht.

Im Gau Remscheid-Solingen übertraf SS. Bald mit einem 3:2-Sieg über Hüniger, um sich dadurch auf den zweiten Platz zu schieben. Außerdem verlor auf eigenem Gelände mit 0:2 gegen Vurscheid. Remscheid konnte über T.V. Bald-Merfeld einen Bombenflug von 5:0 erzielen.

Vereine	Spieltage	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
Hüniger	10	6	2	2	24:16	14
SS. Bald	11	7	0	4	27:19	14
Hüniger	10	5	3	2	31:11	18
SS. Merfeld	10	6	1	3	26:21	13
Vurscheid	8	6	0	2	23:11	12
Bald-Merfeld	8	5	0	3	18:9	10
Hüniger	11	4	0	7	22:26	8
Aufderhöhe	10	3	1	6	23:28	7
Raderbornwald	10	3	1	6	18:24	7
Postf. Remscheid	9	0	0	9	5:44	0

Der Goldpokal fällt an den Süden

Süddeutschland gewinnt 1:3

im Freundschaftsspiel gegen Norddeutschland.

SS. Frankfurt, 14. Dez. (Eig. Drahtber.) Wenn der Bruch des Freundschaftsspiels zwischen Süd- und Norddeutschland im Frankfurter Stadion mit 12000 Zuschauern nicht übermäßig ausfällt, so ist das auf das schlechte Wetter und den „Silbernen Sonntag“ zurückzuführen. Es war das dritte Treffen der beiden Verbände um den vom Frankfurter Stadion gestifteten Goldpokal. Da Süddeutschland auch diesmal mit 3:1 (1:0) siegreich blieb, ist damit der Goldpokal endgültig an Süddeutschland gefallen. Der Kampf selbst war einseitig, da die norddeutschen Gäste im ganzen nicht viel zeigten, während Süddeutschland in technischer Hinsicht unbedingt überlegen war. Das Tempo war recht schnell. Süd hatte gleich zu Beginn klare Vorteile und bedrängte das norddeutsche Tor teilweise bedrohlich. Dank guter Verteidigung und etwas Pech der Einzelkämpfer blieben die Gäste ihr Tor rein und erst eine Minute vor dem Wechsel fiel das erste Tor. Blunt hatte einen Schuß von Reinberger gehalten, ließ aber den Ball fallen, so daß der nachfolgende Rechtsaußen Winter einrückte. Nach dem Wiederbeginn blieb Süddeutschland weiterhin in Front und in der fünften Minute verwandelte Haringer eine Vorlage von Reinberger aus einer Entfernung von über zwanzig Metern zum zweiten Tor. Vier Minuten später war es wieder Haringer, der im Strafraum den Ball erwischt und einschoß. Weitere zwei Minuten später kam Norddeutschland zum Ehrentreffer. Rittler schob eine Vorlage von Esser an den herauslaufenden Arck vorbei ein. Für die Folge entwickelte sich ein schnelles, offenes Spiel, bei dem aber die Süddeutschen weiterhin die bessere Mannschaft waren.

waren. Kurz vor Schluß schob Höttinger den gegnerischen Torwart Blunt mit dem Ball ins Tor, aber der Schiedsrichter fuchste erkannte das Tor nicht an, weil Höttinger die Hände benutzt hatte.

Der süddeutsche Sieg war jederzeit verdient, da die Mannschaft besser spielte. Der Sturm überlegte allerdings mit Ausnahme von Rumbgar nicht ganz hervorragend war dagegen Zehnberger, nach dem Arck, Schütz und Stubb zu nennen sind. Norddeutschlands Off hinterließ keinen besonderen Eindruck. Der beste Mann war noch Ludwig als Sturmschützer.

Sertha Berlin kann nicht gewinnen.

SS. Berlin, 14. Dez. (Eig. Drahtber.) Der deutsche Meister Sertha Berlin hat am Sonntag neuerlich einen Beweis von so schlechter Form gegeben, daß man bald das Staunen über die letzte 7:0-Niederlage gegen Norden-Nordwest verliert. Die Meisterelf scheint gänzlich außer Fassung zu sein, vielleicht haben auch die Vorkämpfe am letzten Sonntag deprimierend gewirkt und nun das Uebel der schlechten Form noch verschlimmert. Gegen den Tabellenletzten, Berliner Räder, konnte Sertha nicht mehr als ein 1:1 erreichen. Die Gruppenmeisterschaft ist nun endgültig gefährdet.

Hockenspieler bereiten sich vor

Vor dem Länderkampf gegen England.

SS. Berlin, 14. Dezember. (Eigener Drahtber.) Angesichts der Wichtigkeit des Hockeyspiels Deutschland - England am 4. April in Hamburg nimmt der Deutsche Hockey-Bund sehr sorgfältige Vorbereitungen vor, um die beste aller möglichen deutschen Mannschaften an Stelle. Als Vorbereitungen für diesen Zweck dienen in gewissem Maße schon die beiden Länderspiele Deutschland - Holland in Leipzig am 9. März und Deutschland gegen Frankreich in Paris am 22. März. Aber darüber hinaus gehen die Vorbereitungen weiter, damit schon für die beiden Länderspiele die beste Mannschaft bereit steht. Am 22. Februar wird in Berlin ein Trainingspiel zwischen der Berliner Silberhülse und einer deutschen Auswahlmannschaft stattfinden. Die Berliner Elf bringt den deutschen Nationalsturm, also mit Rehlitz, Müller, A. Weiß und Scherbarth, verstärkt aber durch den Leipziger Bollner. Das wäre also der komplette Sturm der deutschen Elf wie gegen Danemark. Die Abwehrreihe wird aus Berliner SS. 22 gebildet, in der Verteidigung wird Jander durch den BSG-Mann Keller oder den Hannoveraner Blättje ersetzt, weil Jander in der deutschen Auswahl nicht stehen soll. Diese wiederum besteht aus der Nationalabwehr mit Linke, Heberle und Jander und der Abwehrreihe Jmer, Haas, Garbela, dagegen einem neuen Sturm, der erst im Januar aufgestellt wird. Der letztere Zweck ist also der, den deutschen Nationalsturm gegen die eigene Hintersmannschaft spielen zu lassen, den stärksten Angriff gegen die härteste Verteidigung.

Socken im Kreise Berg-Marx.

Das gegen Ende der Woche einfindende Regenwetter hatte den Ausfall vieler Spiele zur Folge, da die Plätze durchweg unbrauchbar waren. Aber auch wegen des silbernen Sonntags sagten verschiedene Gegner ab, da sie keine vollständigen Mannschaften stellen konnten. In Buppertal wurde aus diesem Grunde der mit besonderem Interesse erwartete Klubkampf zwischen der Elberfelder Turngemeinde und dem Sportklub M.-Glabach von den Besuchern abgefragt, ebenso erging es dem Solinger Hockeysklub mit seinem Gegner, dem Duisburger Spielverein. Wegen schlechter Platzverhältnisse fiel im übrigen auch das Treffen von Spiel und Sport Gelsberg gegen Elberfelder T.V. komb. aus.

Das Spiel des SS. Völkert gegen Remscheid der Turnvereine konnte wegen verpassten Eintreffens der Bergmarx nicht ganz zu Ende geführt werden, da der Platz anderweitig beansprucht wurde. Ingesamt wurde eine knappe Stunde gespielt, aber während dieser Zeit entwickelte sich ein interessanter und harter Kampf um den Sieg. Die eifrigen Völkert gingen zunächst in Führung, die Remscheider gleichen im weiteren Verlauf bis zur Halbzeit aus und nach der selben Wiederholte sich das selbe Bild. Beim Schlußpfiff lautete also das Ergebnis 2:2, ein immerhin achtbarer Erfolg Völkerts. Remscheid war zwar in spielerischer Beziehung dem Gastgeber überlegen, konnte sich aber mit dem Spiel des Gegners nicht abfinden bezog sich umstellen. Die beiden Tore der Völkert waren allerdings umstritten, wenigstens wurde das eine Tor aus Abseitsstellung erzielt. Das Damenspiel war eine einseitige Angelegenheit, denn Völkert blieb hier mit 9:0 siegreich.

In Heiligenhaus spielte der dortige Sportverein gegen VFL. Benrath, mußte sich aber mit einem recht mageren 1:1-Ergebnis begnügen.

Die vorgesehenen Spiele in Düsseldorf konnten bei leidlichen Platzverhältnissen sämtlich durchgeführt werden. Besonders Interesse beanspruchte naturgemäß das Zusammentreffen der beiden Abwehr DSG. Düsseldorf und Tuf Essen. Beide Gegner trennten sich nach einem Halbzeitstand von 2:1 für Essen unentschieden 2:2 und lieferten einen spannenden und vorbildlich durchgeführten Kampf. Im Gesamtspielergebnis zeigten jedoch die Essener das bessere Können und hatten einen knappen Sieg verdient gehabt. Der Deutsche Sport-Klub hatte Preußen Duisburg zu Gäste und blieb nur knapp aber doch verdient mit 2:1 (1:1) im Vorteil. Die Preußen verdanken das ehrenvolle Ergebnis ihrem guten Schlußdreieck, von dem besonders der Torwart hervorzuheben ist. Mit einer Ueberraschung erzielte das Treffen zwischen DSG. 99 und Weidacher Spielverein, denn hier blieben die Gäste unerwartet mit 2:1 siegreich, obwohl die Düsseldorf mehr vom Spiel hatten, konnten die eifrigen Weidacher alle Angriffe geschickt abwehren, und den erzielten Vorsprung bis zum Schluß halten.

In Köln fielen mit einer Ausnahme alle Spiele aus, lediglich der Kölner Turnverein trat gegen Blau-Weiß Köln an, mußte aber unerwartet sicher mit 0:4 die Ueberlegenheit der Blau-Weißen anerkennen.

Der Industriekreis wartete ebenfalls nur mit einem Treffen auf. Ulenhorst Mühlheim besiegte auf eigenem Platz den Essener SpV. 99 mit 3:1.

Arbeiter-Sport.

Freie Westdeutsche Spielvereinigung.

Tus. Rohwinkel spielt gegen den S. C. Elberfeld 1912 mit 3:3.

Dag. Rangscheid in Völkert hoch geschlagen.

Sportfreunde Barmen gegen Richte Buppertal 9:1 (!!).

Die Herbstserie ist zu Ende, die meisten Vereine pflegten auch ihrer wohnverdienenden Ruhe, so daß die sportliche Ausbeute im Vergleich zum Sommer reichhaltig war. Dafür gab es aber bei den einzelnen Treffen große Ueberraschungen. Ten Bock (auch der Tuf. Rohwinkel) gegen den S. C. Elberfeld 1912 ab. Die Rohwinkler brachten das kleine Runderstücken fertig, der Meister des Kampfes in der ersten Halbzeit, 3:3, blieb es am Schluß des Kampfes in der ersten Halbzeit im Elberfeld. Der Klub spielte hier so immer noch den feinsten Fußball, aber davon wollte der Tuf. Rohwinkel nichts wissen. Grisch und Forch spielten sie ihren ganz auf Erfolg eingestellten ungetauften Fußball. Mit 2:0 lag der Klub beim Wechsel in Führung. Die zweite Halbzeit verlief durchaus ausgeglichen.

Die Dag. Rangscheid erlebte bei Völkert 9:1 einen bösen Reiz. Mit 5:0 mußte sie hier die Segel streichen. Die Völkert befanden sich wieder einmal in einer ganz außergewöhnlichen Verfassung. Dieses war neben einigen anderen Umständen wohl das Hauptverdienst der Rangscheider. Aber so ganz toll auszuweichen, wie doch schon anderhand denken. Beim Wechsel blieb es schon 3:0 für Völkert.

Beim Spiel Sportfreunde Barmen gegen Richte Buppertal gab es ebenfalls ein kleines Sensationelles. Mit 9:1 fielen hier die Sportfreunde über den Reizling her, welche sich doch noch am Sonntag so ganz gut eingestellt hatten. Allerdings soll die hohe Niederlage auf das Verlangen des Lormanns mit zurückzuführen sein. Aber so neun Tore wollen doch immerhin getreten sein.

Barmen-Weimbach wollte auch nicht zurückstehen und gab hier den Gästen aus dem Barmen, der H. T. Schmandbruch, mit 8:4 das Nachsehen. Der bergische Fußball wurde somit ganz gut vertreten. Der Klub Tönisheide hatte ebenfalls einem Unerwarteten doch mit 1:5 unterlag. Hagen-Deilern Vertreter aus dem Hagenen Bezirk, Hagen-Deilern war hier der Gegner. Erwähnt sei hier, daß das Spiel nach zehn Minuten vor Schluß 1:1 stand. Nachdem Hagen dann plötzlich sein zweites Tor erzielt hatte, wurde die Hintermannschaft von Tönisheide topflos. Innerhalb sechs Minuten erzielten die Weimbacher noch vier Tore. T. Grünwald brachte es fertig, Völkert 8:8 mit 3:2 heimwärts zu schicken.

Im Weidacher Spielverein tr. T. Mühlheim gegen H. T. R. 1912 ging es sehr dramatisch zu. Nach einer überlegenen ersten Halbzeit von Reizling, in der sie drei Tore vorlegten, folgte eine überlegene zweite Hälfte des Gastgebers. Beim Stande von 4:0 für Reizling schafften sie noch drei Tore. Der wohlverdiente Ausgleich blieb ihnen leider verweigert.

Tabellestand vom 14. Dezember, Gruppe B.

Vereine	Spieltage	Gewonnen	Unentschieden	Verloren	Tore	Punkte
Schwelm	7	5	1	1	11	11
Richters	5	4	0	1	8	8
Reizling	5	3	1	1	7	7
Völkert 97	5	2	1	2	5	5
T. Buppertal	5	2	1	2	5	5
Barmen-Weimbach	7	2	1	4	5	5
Völkert-Weil	7	2	0	5	4	4
Wältrath	6	1	1	4	3	3

Arbeiter-Turn- und Sport-Bund.

SS. Oberprochhövel

Vergleichender Fußballmeister.

Der VFL. Schwelm mit 7:1 geschlagen.

Wenn auch allgemein mit einer Niederlage des VFL. Schwelm im Endspiel gegen den vorläufigen Meister zu rechnen war, so übertraf diese hohe Niederlage doch ungemein.

Am die Westdeutsche Meisterschaft.

Der Startschuß ist gefallen.

Western nahmen die Vorrundenspiele um die westdeutsche Fußballmeisterschaft im Arbeiter-Turn- und Sportbund ihren Anfang. Zur näheren Einführung sei erwähnt, daß das Verbandsspiel in vier Gruppen abgeteilt wurde. Jede Gruppe zählt drei Vereine. Schließt sich nach dem Vorrundensystem. Die einzelnen Gruppenmeister ermitteln dann in der Endrunde den westdeutschen Meister.

Gestern spielten: Adin 93 - Tuf. Rodens 6:1. Tüffendorf-Elberfeld - Völkert 2:1. Dortmund-Elberfeld - Hamm-Möhen 7:2. Richte Essen gegen Gladbach-Swede 0:1.

Zur näheren Kenntniss der ausgetragten Tabellenstand:

Gruppe Berg-Marx:	1	2	3	4	5	6
Tüffendorf-Elberfeld	1	1	0	0	0	2
SS. Oberprochhövel	0	0	0	0	0	0
Völkert 97	1	0	0	0	1	0
Gruppe Mittelrhein:	1	2	3	4	5	6
Adin 93	1	1	0	0	0	2
Jugend Völkert-Möhen	0	0	0	0	0	0
Tuf. Rodens	1	0	0	0	1	0
Gruppe Ruhr:	1	2	3	4	5	6
Gladbach-Swede	1	1	0	0	0	2
Völkert 97	0	0	0	0	0	0
Richte Essen	1	0	0	0	1	0
Gruppe Westfalen:	1	2	3	4	5	6
Dortmund-Elberfeld	1	1	0	0	0	2
Völkert 97	0	0	0	0	0	0
Hamm-Möhen	1	0	0	0	1	0

Handball.

T. Barmen - T. Buppertal 5:2. Ein Ergebnis, welches beiden Vereinen ziemlich gerecht wird. Ausdagegen für den Sieg der Barmen war die bessere Wurftechnik im gesamten Angriff.

B. Buppertal - Völkert 97 0:2. Buppertal hatte hier ein besseres Ergebnis verdient gehabt.

Handball. „Oben Sie mit Ihrem ersten Patienten Glück gehabt?“ — „Danke, ich kann nicht klagen, er hat das Honorar vor seinem Tode bezahlt.“

Der Blinde. „Bitte um eine kleine Gabe für einen armen Blinden!“ — „Aber Sie sehen doch ausgeglichen!“ — „Es ist nicht für mich! Der arme Blinde steht draußen Schüttere. Sowie er einen Schuß kommen sieht, muß er pfeifen, verfluchen Sie!“

Kate Hinde oder braunrot Gesicht wies an. Ein wirksames Mittel gegen die Malaria, reichlich und gesundheitsfördernd. Auch als heilungsfördernde Substanz bei Malaria. Ueberausender Erfolg. Jede 1 Pfl. wirkt unterstützend durch Leber-Extrakt, 50 Pf. In allen Apotheken. Verkaufsstellen zu haben.



Damenwäsche

Das Geschenk der Frau für die Frau, des Gatten für die Gattin. Jede Frau weiß, wie köstlich es ist, schöne Wäsche zu tragen - jede ist entzückt, wenn sie auf ihrem Gabentisch ein elegantes Wäschestück oder eine reizvolle Wäschegarnitur findet.

- | | |
|---|--------------|
| Taghemden
mit breitem Sticker-Einsatz und
edler Klappspitze | 1.50 |
| Taghemden
mit Motiv und reicher Valencienn-
Garnitur | 1.75 |
| Nachthemden
hochgeschlossen,
mit großer Festonweste | 1.95 |
| Nachthemden
Schlupform, mit breiten Valen-
cienn-Spitzen und Einsatz | 2.25 |
| Schlafanzüge
Flanell und Batist, mit farbigen
Aufschlägen und Seidenschürzen .. | 6.90 |
| Unterkleider
Kunstseide,
mit reicher Spitzenverzierung | 2.95 |
| Unterkleider
Charmeuse, mit großen Tüll-
Mottiven und Spitzen-Galon | 3.90 |
| Bettgarnituren
2 Bettbezüge, 130 200 und 2
Kissenbezüge m. gestickt. Motiv. | 13.50 |

TIETZ



ELBERFELD
u. BARMEN

Waldecker Landwurst

hervorr. in Qualität, Rancheung u. Wür-
zung. Probepaket 9 Pfund Inh. meiner
versch. Spezialitäten 12,40 RM. einschl.
Porto und Verpackung. liefert unt. Nachn.
Fr. Renner, Metzgerei u. Wurstverkauf,
Mengerlinghausen in Waldeck, 41070

Weihnachtsbäume

billig! 1-3 Meter hoch.
Ständig 8-10000 Stück
auf meinem Lager I.
Barmen, Allee 206.
Verkauf an Weder-
verkauf u. Private.
Lager II: Wertheimerstr. über Artmeier,
Verkauf nur an Private, 20 d
Tel. 56774. Gärtnerei Tel. 56774

Adolf Gumbler, Barmen, Rieseheid 10

Zeitungsmatratze

billig abzugeben G. B. Matzenaustr. 51

Praktische Weihnachtsgeschenke



Flurgarderoben

von den einfachsten bis zu den feinsten
Ausführungen mit Spiegel etc.

Schauenster-Gestelle

Themenaufbau an

für jede Branche. - Billigste Preise.

Carl Delhas, Elberfeld

Wupperstr. 19, Ecke Hofane, Tel. 20043.

Harnsäure- Überschub

die Ursache von Ar-
terienverkalkg., Rheuma,
Gicht und Ischias, ver-
schwindet durch regel-
mäßigen Genuß von
Bromer-Schlüssel-
Tee (Jl. parag.)
Tausende trinken ihn,
empfehlen ihn weiter:
ein Zeugnis für Wohl-
geschmack u. Wirkung.
Machen Sie einen Versuch!
¼ Pfd.-Paket RM. 0,95
½ Pfd.-Paket RM. 1,90

Bestimmt zu haben: 464

Drog. Richter, Barmen, Mittel-

str. 10; Drogenhaus Ernst Müg-

genburg, Barm., Heekinghauser

str. 39; Wupperfelder Markt-Dro-

gerie, Barmen, Berlinerstr. 39.

Schwerhörigkeit und Ohrensauen

heilbar? Rat und Auskunft umsonst.

Dortz beifügen.

Emil Loest, Spezial-Institut

Duderstadt 23 a Harz b135

Erfinder des Deutschen Knochenträgers Nr. 451 480

und anderer Patente.



Kammerjäger

Mühlinghaus

u. Barmen, Grotestr. 10

Fernruf 04/6 4308

verfügt Ungeziefer oder Art.

Unter dem Weihnachtsbaum

werden nach alter trauter Sitte all die klei-
nen Geschenke aufgebaut, die Freude und
Frohsinn bereiten sollen. Auch in diesem
Jahre habe ich wie früher einen Christbaum
in meinen Verkaufsräumen aufgestellt, der
schon in der Vorweihnachtszeit die Stim-
mung verbreitet, die uns immer mehr erfaßt,
je näher der Tag des Festes kommt.

Mit besonderer Sorgfalt habe ich dieses Mal
den Gabentisch decken lassen. Sie werden
überrascht sein über die Mannigfaltigkeit der
Artikel, die sich zum Schenken und Freude-
bereiten eignen:

Krawatten, Taschentücher, Cachenez, Hand-
schuhe, Herren- und Damen-Wäsche,
Strümpfe, Socken usw. Der Anblick des
Gabentisches enthebt Sie der Sorge der rich-
tigen Wahl. Ich freue mich, wenn ich diesen
Ihnen zeigen darf.

Und vor allen Dingen, diese kleinen Ge-
schenke sind nicht kostspielig, bereiten aber
immer Freude und Zufriedenheit, weil sie
von HOERHAGER sind.

Hoerhager

der Wert auf Ihre Kundschaft legt.

WUPPERTAL-ELBERFELD, Altermarkt 8



Es ist ein alter Brauch, daß Freudenberg-Stoffe auf dem Gabentisch liegen!!

Die geschmackvolle Auswahl,
die wirklich guten Qualitäten,
und die billigen Preise
erhöhen die Weihnachts-
freude ganz gewaltig!

- | | |
|----------------------------------|------|
| Orig. Japan-Morgenrock | 2.95 |
| Kunst-Seiden | Mtr. |
| Hochwertige Flamenga | 4.90 |
| Stoffe ganz aus Kunstseide, Mtr. | |
| Maroco bedruckt | 3.60 |
| in entzückenden Mustern, Mtr. | |
| Tweed-Stoffe | 2.60 |
| in vielen neuen Mustern, | |
| 95 cm breit | Mtr. |
| Elegante Mantel-Stoffe | 8.90 |
| solide, tragfähige Qualitäten, | |
| 140 cm breit | Mtr. |

Wiener
Record-Schnittmuster.

Schön, geschmackvoll, haltbar, preiswert, wie alles bei

Freudenberg

Flechten?

Acné, Eczema und ähnliche Haut-
unreinheiten!

Verwenden Sie Indosan!

Keine prahlende Beklampe, nur
ein Versuch überzeugt. Normal-
Packung Mk. 3,40. Zu beziehen
durch alle Apoth. Indosan-Vertrieb,
Abt. 23a, Stuttgart, Fach 29.

Anzeigen

jeder Art

erzielen größten

Erfolg im

General-

Anzeiger

der Stadt

Wuppertal,

der

verbreitetsten

Tagzeitung

des Bergischen

Landes

Probe-Nummern

und Kosten-

anschläge

bereitwilligst

Zahlung 19. u. 20. Dez.

Arbeiterwohlfahrt

Weihnachts-Lotterie

199779 Gewinne und

Hauptgew. 2 Pr. - RM.

500000

70000

50000

35000

Einzellose 1.50 Pf.

Doppellose 3.00 Pf.

Porto u. L. 40 Pf. extra

conf. u. vers. a. gegen

Briefmarken u. Nachn.

EMIL STILLER, Barmen

Postfach 20016

Neue Geschäftsbeziehungen

Erhaltung der alten Kundschaft,

dem Ingenieur, Techniker, Kauf-

mann u. Werkmann die richtige

Stelle, der Industrie und dem

Handel das geeignete Indusan-

stische u. technische Perso-

nal.

Alles schafft mit seiner Riesenverbreitung



Zu beziehen durch alle Post-

anstalten, Auskunft betreffend

Anzeigen und Bezug sowie

Probenummer kostenlos vom

VERLAG W. GIRARDET-ESSEN

Herzkrankhe

Herzvergrößerung etc., Blutdruck, Herzschwäche, Schwindel, Kop-

fen im Kopf, Atemnot, Schweiß, Magenbrust,

Herzbeschwerden u. a. Symptome sind oft in kurzer Zeit

verschwinden ohne Behandlung, die meist abf. Herzgäste.

Magen- und Leberkrankhe

Magenbeschwerden, Erbrechen, Schmerzen, Appetitlosigkeit, etc.

Leberbeschwerden, Gallensteine, Entzündungen, bei denen Ver-

den habe ich nachweislich manche Operation unnötig gemacht.

Rheuma, Gicht und Ischias

solche Beschwerden aller Art, welche bei Rheuma, Schmerzen

und anderen ärztlicher Voraussage erzielte ich völlige Bese-

runge und Schmerzfreiheit, ohne die oft üblichen Gifte.

Zuckerkrankhe (Diabetes)

durch beständige Behandlung der Gabe u. Bauchspeicheldrüse

ist in einigen Tagen wieder frei, ohne strenge Diät u. Hunger

• Ueber Abwasch Badre ungewohnt, Erfahrung •

• dem Gebiete der chron. Krankheiten erworben an viel-

tausend erfolglos Vorbehandlungen, seitigen mein System.

Nicht einseitige Anwendungen, sondern eine Kombination des

bestehenden, natürl. Dispositionen aller und moderner Therapie

und eine spezielle kräftigende und belebende Behandlung

des Herzens, der Gefäße, Drüsen und Darm

begleiten meine oft erstaunlichen Heilerfolge

Sproedt, Elberfeld, Jägerbörse 144, Tel. 953 22

Sprechst. 1-7 Uhr - Hausbesuche

Donnerstag die Donnerstags

Ab Döppersberg mit 10 und 12 bis Graf-Adolfstraße.

Glatter Verlauf der Endkämpfe in Berg-Mark

Schwarz-Weiß Barmen fertigt Düsseldorf 99 mit 8:4 ab.
FC. Solingen 95 erzielt einen Bombensieg von 9:0 in Remscheid. —
Tura Düsseldorf besiegt Jugend Neuf mit 8:3.
Geringes Gesellschaftsspielprogramm.

Die Kämpfe im Bezirk Berg-Mark nahmen das größte Interesse in Anspruch. Schon jetzt dürfte feststehen, daß sich die für den Titel in Frage kommenden Mannschaften noch gegenseitig manchen Punkt nehmen werden. Denn schon am zweiten Spieltag ist die Lage so, daß außer Tura und Schwarz-Weiß Barmen, die allerdings nur je ein Treffen durchgeführt haben, alle anderen Vereine Verlustpunkte aufweisen.

In Wuppertal fand das erste Spiel der Barmer Schwarz-Weiß gegen Düsseldorf 99 im Vordergrund. Die Barmer überraschten ihre Anhänger nach der angenehmen Seite, indem sie einen klaren 8:4-Sieg über die viel von sich reden machenden Düsseldorfler errangen. Tatsächlich war der Erfolg auch in dieser Höhe voll und verdient. Durch die größere Wurfkraft und vor allem in der taktischen Spielanstellung hatten die Barmer ein Plus, das den Ausschlag gab. Dabei war die Düsseldorfler Elf keineswegs schlecht, sie verlor es nur nicht, sich auf den Gegner einzustellen. Ein Lob verdient vor allem die Barmer Hintermannschaft, die sich allen Lagen gewachsen zeigte. Bei Düsseldorf war das Umgekehrte zu verzeichnen.

Eine Sensation kam in Remscheid zwischen VfB. und dem FC. Solingen 95 zustande. Am Vorfahrtstag noch 3:8 gegen Tura Düsseldorf und gestern 0:9 verloren. Diese Gegenüberstellung gibt zu denken. Es wäre abzuwarten, den Gründen im einzelnen nachzuforschen. Die Platzverhältnisse und der Ersatz taten ihr übriges. Der Klub war in ausgezeichnetem Zustand. Loges ließ sich nicht ein einziges Mal bezwingen.

Die Düsseldorfler Angelegenheit, die natürlich auch hier interessierte, weil die Vergleichenen Mannschaften hiergegen noch zu spielen haben, nahm den erwarteten Ausgang. So klar, wie der Sieg der Tura zustandekam, wurde allerdings nicht erwartet. Neuf hatte auch zahlreichen Erfolg, besonders das Fehlen des Hüters, der sonst einer ihrer besten ist, machte sich stark bemerkbar. Und dann fand die Turaabwehr ihren Mann.

Die Tabelle des Endkampfes sieht wie folgt aus:

Tura Düsseldorf	2	1	1	—	16:11	3
Tura Barmen	1	1	—	—	7:1	2
Schwarz-Weiß Barmen	1	1	—	—	8:4	2
Solingen 95	2	1	—	1	17:9	2
Düsseldorf 99	2	1	—	1	13:16	2
VfB. Remscheid	2	—	1	1	8:17	1
Jugend Neuf	2	—	—	2	4:15	—

Gesellschaftsspiele.

Die SSW Barmen hatte Ratings 0:4 zu Gast, zwei Mannschaften also, die den zweiten Platz hinter den Meistern ihrer Abteilungen einnehmen. Tatsächlich lieferten die Mannschaften einen hochinteressanten Kampf, der wegen seines wechselvollen Verlaufes gut gefallen konnte. Die Barmer waren im Angriff in ganz vorzüglicher Verfassung. Besonders Uellendahl konnte sein

Wurfvermögen wiederholt unter Beweis stellen. Bei ausgeglichener Spiel haben die Barmer vorerst recht Glück. Sie liegen beim Wechsel mit 3:0 in Führung. Trotz größter Anstrengungen der Gäste behalten die Barmer auch bis zum Schluß diesen Vorsprung, wobei beide Mannschaften im zweiten Teil noch je zweimal erfolgreich waren, so daß das Ende 5:2 lautete.

SSW. Elberfeld bestritt im Stadion gegen den Ortsgegner Germania ein Freundschaftsspiel, das auch ganz in ritterlicher Weise durchgeführt wurde. Die Germanen hatten naturgemäß in Technik und Zusammenhalt ein Plus, das die SSW durch großen Eifer wettmachten. Beim Schluß siegte die Germania verdient mit 2:1, nachdem die erste Halbzeit torlos verlaufen war.

Viktoria Barmen spielte in Düsseldorf bei FC. 05. Die Gastgeber waren technisch besser und durchschlagskräftiger. Trotz größter Eifers konnten die Barmer die gegnerischen Erfolge nicht verhindern. Vier Düsseldorfler Treffern ließen Barmen nur zwei entgehen.

VfB. Solingen 98 traf mit der 1. SpVgg. Gräfrath zusammen. Die Vereinigten waren in guter Verfassung. Besonders wuffreudig war die Angriffsreihe, die bei überlegenem Kampf zunächst drei Tore vorlegte. Nachher war die Begegnung offener und beide Parteien waren noch je einmal erfolgreich. Ende 4:1 für Gräfrath. Club für Rasenspiele gewann gegen VfB. 10 knapp 2:1. Germania war gegen Viktoria in großer Form und siegte nach ausgeglichener erster Halbzeit (3:3) 10:5. Werfen und Benratz spielten 2:2. Polizei gegen Unterbach 4:4. In einem ruckwärtigen Punktspiel blieb Post S. über VfB. 04 mit 4:3 Sieger, wobei von VfB. nicht weniger als vier Spieler herausgestellt worden waren.

Weitere Sandballstermine:

21. Dezember: DSC. 99 — Tura in Düsseldorf, Tura Barmen — VfB. Remscheid im Nordpark Barmen, Jugend Neuf — Schwarz-Weiß Barmen im Neuf Stadion.

28. Dezember: Schwarz-Weiß Barmen gegen Tura Düsseldorf, Schützenstraße Barmen, DSC. 99 — VfB. Remscheid in Düsseldorf, FC. Solingen 95 — Tura Barmen in Solingen.

4. Januar: Tura Barmen — DSC. 99, Nordpark Barmen, VfB. Remscheid — Schwarz-Weiß Barmen in Remscheid, Jugend Neuf — Solingen 95 in Neuf.

11. Januar: Schwarz-Weiß Barmen — Solingen 95, Tura Platz im Hofen, Barmen, Tura Düsseldorf — Tura Barmen in Düsseldorf, Jugend Neuf — DSC. 99 in Neuf.

18. Januar: Tura Barmen — Schwarz-Weiß Barmen, Schützenstraße, Barmen, VfB. Remscheid — Jugend Neuf in Remscheid, Tura Düsseldorf — Solingen 95 in Düsseldorf.

nachdem Rourney sein volles Können einlegte, bekamen sie das aussichtslos scheinende Spiel in die Hand. Froisheim versuchte mit seinen ungeheuer genau gelegten Löss die Angriffsfront zu sprengen, jedoch fand er in seinem Partner, der sich im zweiten Satz recht unangenehm verhielt, nicht die nötige Unterstützung.

Heilmann/Haus — Bergmann/Rabe 3:6 2:6

Das deutsche Meisterpaar des Jahres 1909 siegte absolut unangefochten. Es legte seinen Gegnern ein recht scharfes Tempo vor. Die Rheinländer, die schon adäquate Erfolge als

Doppelpaar aufzuweisen haben, konnten keinen Kontakt miteinander bekommen.

Stah/Wenzel — Otto von Müller/Dr. Marcotty 6:3, 6:1

Wenzel und Stah waren in recht guter Zusammenarbeit, die die Gegenseite vermissen ließ. Zum Abschluß fanden noch zwei gemischte Doppelspiele statt. Fr. Kuhem und Rourney spielten zuerst gegen Fr. Rabe und Winkel-Bergmann. Während von dem Kölner Paar das erste Spiel in zwei Sätzen gewonnen wurde, wurde das zweite Spiel beim Stand von „Sas beide“ abgebrochen.

Um die Meisterschaft



Turner-Handball

Tabelle:
Saulklasse, A-Gruppe.

Oberbarmer TB.	8	6	1	1	13
Mittelbarmer TB.	7	4	1	2	9
Bohwinckler TB.	9	3	2	4	8
Barmer Männer TB.	8	2	3	3	7
Elberfelder TB.	8	2	2	4	6
Cronenberger TB.	8	1	3	4	5

B-Gruppe.

Barmer TB. 46	7	6	—	1	12
Barmer TB.	8	6	—	2	12
Sonnborn TB.	7	4	—	3	8
Lüttringhauser TB.	6	2	1	3	5
Unterbarmer TB.	8	2	—	6	4
Wülfrather TB.	8	1	1	6	3

Die Voraussagen wurden durch die vielen Zusatztaktiken im Handball bei allen Spielen in der Saulklasse über den Haufen geworfen. Der Barmer TB. 46 fertigte sicher die Barmer Turngemeinde ab. In bestechender Form präsentierte sich Elberfeld und schlug hoch die Leute des Männer TB. Einen unerwartet hohen Sieg errang Sonnborn über Lüttringhausen und zuletzt noch mußte Cronenberg zwei Punkte an Bohwinckler abgeben.

Im Stadion überraschte Sonnborn durch einen hohen Sieg und verbesserte damit seine Position wesentlich. Es scheint, daß die Weststädter ihre alte, gute Form wiedergefunden haben.

Einen guten Anteil an dem fairen Verlauf des Spieles hat der Unparteiische vom Polizei-Sp. Köln. In scharfer Weise hielt er das Spiel jederzeit in der Hand.

Barmer TB. — Barmer TB. 1846 3:4 (1:2).

Das Gegenstück zu dem vorerwähnten Spiel wurde auf dem Schenkendorfsplatz geliefert. Bleibt nur zu sagen, daß der Sieg der TBer verdient war.

Gesamt-Sportversammlung des ADAC.

128 Veranstaltungen für 1931 angemeldet

ADAC. Berlin, 14. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club hielt am Sonntag in Berlin unter Leitung des Sportpräsidenten Ewald Roth seine Gesamt-Sportversammlung ab, die eine sehr starke Beteiligung aus allen Gauen gefunden hatte. Vom Vorstand war der ADAC-Präsident Dipl.-Ing. Fritz Münch anwesend. Die Berichterstattung des abgelaufenen Sportjahres gab zu erkennen, daß eine weitere Entwicklung festgefunden hat. Der ADAC umfaßt heute weit über 100.000 Mitglieder und der Sportbetrieb hat unter der schlechten Wirtschaftslage eigentlich wenig gelitten. 1930 wurden 111 genehmigungspflichtige Veranstaltungen mit fast 6000 Teilnehmern abgewickelt. Diese Veranstaltungen setzen sich zusammen aus 55 Vahnenrennen, 30 Zuverlässigkeitsfahrten, 18 Bergrennen, 10 Straßenrennen und drei Motorbootrennen. Im ersten Monat des neuen Geschäftsjahres haben 100.000 Mitglieder ihre Beiträge voll entrichtet, was natürlich dem Fundament des Clubs sehr zugute kommt.

Die Reumachen, die sich schnell abwickelten, brachten kaum Änderungen. Die Mitglieder des Ausschusses Filler (Kugelsburg) und Teich (München) mußten turnusgemäß ausscheiden, wurden aber wiedergewählt, während für den Weibhofer (Köln), der eine Wiederwahl ablehnte, der Stuttgarter Hausch in den Haupt-Sportauschluß kam. Angenommen wurde ein Antrag des Gaus Württemberg, daß der Lizenzzwang bei Zuverlässigkeits- und Orientierungsfahrten in geschlossenen Gebieten fallen soll. Der Antrag wird der DMB und der DMS vorgelegt. Der Gau Nordhagen zog seinen Antrag auf Erlass der Luftfahrtschein für motorisierte Veranstaltungen, wenigstens für Motorrad-Fußball zurück. Auch eine Gebührenerhöhung wurde nicht angenommen. Verschiedene Fahrer erhielten das Sportabzeichen des ADAC und zwar bekamen 23 Fahrer das goldene, 17 das silberne und acht das bronzene Abzeichen, so daß bisher insgesamt 60 goldene Abzeichen vom ADAC für besonders erfolgreiche Fahrer verliehen worden sind.

Für das nächste Sportjahr sind bisher 128 Veranstaltungen angemeldet worden. Auf Vorschlag des Gaus Danzig wurde eine Quiblingsfahrt nach dem deutschen Osten beschlossen, um damit den engen Zusammenhalt zwischen allen deutschen Gauen zu betonen. Diese Quiblingsfahrt wird im August vom Gesamt-Club zusammen mit der Tannenberg-Fahrt ausgerichtet. Der Gesamt-Club übernimmt noch weitere elf Veranstaltungen. Sehr wesentlich war die Erklärung, daß in Zukunft eine weit engere Fühlungnahme mit dem Flugsport erfolgen soll. Auf Veranlassung des Präsidiums hielt der Vorsitzende des Deutschen Luftfahrt-Verbandes, Staatsminister a. D. Dr. Dominicus im Rahmen der Tagung einen Vortrag

über den gegenwärtigen Stand, Zweck und Ziel des deutschen Flugportes. Der Redner schilderte die Entwicklung des Fliegens nach dem Kriege und betonte die ständige Zunahme in der deutschen Jugend, der nur die Mittel fehlten, um eine Organisation so durchzuführen, wie es etwa in England der Fall sei. Dr. Dominicus machte positive Vorschläge über eine Zusammenarbeit des ADAC mit dem Motorflugsport, über die sich der ADAC noch äußern wird. Der ADAC hat erhebliche Mittel bereitgestellt.

Die Straßenrennen 1931

UEG. Kalenderkongreß in Zürich

UEG. Zürich, 13. Dezember. (Eig. Drahtbericht.) Am Samstag fand in Zürich der jährliche Kongreß des Internationalen Radsportverbandes statt, auf dem die wichtigsten Termine der Straßenrennen für das Jahr 1931 festgelegt wurden. Die in 16 Etappen geplante Rundfahrt durch Deutschland wurde genehmigt. Sie soll in der Zeit vom 4. bis 24. Mai ausgetragen werden. Allerdings wurde eine Verlegung um acht Tage gestattet. Auf Vorschlag des deutschen Vertreters Bauer (Darmstadt) wurde ab 1932 eine Europarundfahrt genehmigt, die alle fünf Jahre stattfinden soll. Die Vertreter Italiens schlugen vor, daß die UEG, diese große Straßenveranstellung unter eigener Regie durchführen soll. Dieser Vorschlag wurde abgelehnt. Es wurde beschlossen, daß die Europarundfahrt zum ersten Male 1932 mit Start und Ziel in Frankreich durchgeführt werden soll. Die Jahreshauptversammlung der UEG muß diesen Antrag zwar noch formell bestätigen, doch dürften Schwierigkeiten kaum zu erwarten sein.

Die wichtigsten Termine für 1931 lauten:

8. Februar: Quersfeldeinmeisterschaft von Frankreich in Paris; 22. März: Mailand — San Remo; Rund um Flandern; 4. April: Paris — Roubaix; 12. April: Brüssel; 19. April: Caen; 26. April: Kronschloß Straßburg (früher Silberpreis); 4. bis 24. Mai: Deutschland-Rundfahrt (16 Etappen); 17. Mai: Paris — Rennes; 10. Juni: Rund um Italien; 13. Juni: Rund um Belgien; 30. Juni: Bordeaux — Paris; 31. Juli: Meisterschaft von Zürich; 21. Juni: Genfer-See-Rundfahrt; 28. Nordostschweizerische Rundfahrt; 30. Juni bis 26. Juli: Rund um Frankreich; 5. Innsbruck-Bregenz; 12. Juli: Großer Rader-Preis (Luxemburg); 2. August: Rund um die Gletscher (Cherret); 2. oder 9. oder 16. Brüssel — Turin (vier Etappen); 11. — 14. Ostliche Rundfahrt; 16. Straßenfahrer-Kriterium in Genf; 26. Straßenmeisterschaft in Ronnenhagen; 4. bis 7. September: Paris — Brüssel — Paris; 6. — 13. Rund um Katalonien; 25. Oktober: Rundfahrt durch die Pombarst.

„Vorkrieg gegen Nachkrieg“

Tennis-Jugend setzt sich durch

Die Nachkriegsspieler gewinnen 7:2. — Interessante Wettkämpfe in Essen.

ES. Essen, 14. Dezember. (Eig. Drahtb.) Vor einer recht ansehnlichen Zuschauermenge wickelten sich die Kämpfe in der Essener Halle programmäßig ab. Wenn auch die Nachkriegsspieler über ihre Vorkriegsleistung mit dem außerordentlich hohen Resultat von 7:2 Punkten, 14:8 Sätzen und 111:78 Spielen siegen, einem Resultat, das in seiner Radikalität absolut überaus ist, so war es doch ein Mannschaftskampfsieg, der bis zum letzten Augenblick recht viel an spannenden Reizen bot. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, daß die „alte Garde“ summarisch ein Alter von 272 Jahren in den Kampf brachte, während die Nachkriegsspieler mit dem „leichten Gewicht“ von 141 Jahren aufwarteten. Das körperliche Handicap des höheren Alters entschied manches Spiel. Auf Anregung der Vorkriegsspieler wird das Spiel im Sommer eine Wiederholung erleben, die sicherlich ein anderes Ergebnis bringen wird.

Nourney — Froitzheim 6:1, 6:2

Es war für den deutschen Altkämpfer ein denkbar unglücklicher Kampf. Denn auch von vornherein die Chancen für den Kölner etwas günstiger standen, so ist das Resultat doch etwas aufrichtiges Lob für Nourney. Froisheim, der sichlich unter den ungünstigen Platzverhältnissen litt — er fand sehr oft falsch zum Ball — konnte sich nur verteidigen. Nourney legte vom ersten Augenblick ein unerhörtes Tempo vor. Fast während des ganzen Kampfes spielte er fehlerlos. Es dürfte im Augenblick schwer sein, einen deutschen Spieler zu finden, der den Kölner in der Halle schlagen kann.

Heilmann — Rabe 7:5, 3:6, 6:2

Es war eines der interessantesten Spiele des ganzen Tages. Beide Spieler bekämpften sich ausschließlich von der Grundlinie mit herrlichen Schlägen. Rabe hatte in entscheidenden Momenten Pech. Der Elberfelder Heilmann ist in seinem Können, vor allen Dingen in der Körperbeherrschung, fester geworden.

Haus — Bergmann 1:6, 2:6

Bergmann blieb es vorbehalten, den einzigen Gewinnpunkt der Senioren in den Einzelspielen zu buchen. Es waren Klassenunterschiede, die ihn von seinem Gegner trennten. Mit seinem kraftvollen Spiel blieb er ständig im Angriff. Haus hatte einen besonders unglücklichen Tag. Bergmann konnte, wenn er mehr Turniere spielen würde, bestimmt in der Spitzengruppe unserer deutschen Spieler zu finden sein.

Statz — Otto von Müller 10:8, 6:3

Diese Begegnung hätte genau so gut mit dem unausgeprochenen Resultat enden können. Statz, der sich sehr stark verbessert hat, gelang es des öfteren recht gut, seinen an der Grundlinie ungemein fähigen Gegner nach vorne zu locken. Hierbei konnte der Kölner dann wertvolle Punkte sammeln.

Meffert — Kreuzer 4:6, 6:1, 6:2

Es war von vornherein klar, daß Kreuzer nur zu einem Sieg kommen konnte, wenn es schnell ging. Da Meffert aber den Kampf über drei Sätze halten konnte, behielt er als der zum Schluß friskere Spieler die Oberhand. Meffert ist ungemein beweglich. Es fehlt ihm nur am soliden Grundlinienspiel.

Strauß — Dr. Marcotty 2:6, 6:0, 6:2

Dr. Marcotty eröffnete den Kampf in ganz großem Stil. Strauß gewann aber durch seine machinemäßige Sicherheit immer mehr an Boden, so daß er zum Schluß ziemlich sicher gewann.

Die Doppelspiele

Nourney/Meffert — Froisheim/Kreuzer 1:6, 10:8, 6:4

Der erste Satz wurde von dem Altkämpferpaar in ganz überzeugender Weise gewonnen. Man konnte den Rheinländern für den weiteren Verlauf überhaupt keine Chance geben. Sie fanden sich aber immer besser zusammen, und

Die Städtelholmer Nobelpreisvertheilung
Stockholm, 11. Dezember. Im Rahmen
einer eindrucksvollen Feier überreichte König
Gustav von Schweden am Mittwoch-
abend, wie wir bereits kurz berichtet haben,
im großen Städtelholmer Kongresshaus den vier
Nobelpreisträgern die Preise, die goldene
Nobel-Medaillie und die dazugehörigende Urkunde.
Der König erschien pünktlich um 17 Uhr in dem
mit schwedischen Flaggen und Lampionszweigen
geschmückten Saal. Bei seinem Eintritt spielte
die Kapelle die schwedische Nationalhymne, und
das Publikum — die Herren trotz der frühen
Nachtmittagsstunde im Grad, die Damen im
Abendkleid — erhob sich von den Plätzen. Die
vier Preisträger, Professor Raman, Professor
Fischer, Professor Landsteiner und Ein-
clair Sewall, saßen in der ersten Reihe auf
dem Podium, hinter ihnen die Mitglieder des
Nobelpreis-Komitees. Der König und die Mit-
glieder des Königshauses nahmen in der ersten
Reihe des Saales Platz.

Mitglieder der einzelnen Nobel-Komitees
 reisten die Preisträger der Reise nach dem
 König vor, der ihnen schon bei dieser Gelegen-
 heit die Mappe mit dem Preis, der diesmal
 für jeden Preisträger 172 046 Schwebenkronen
 (1908 70 RM.) beträgt, überreichte. Zu Ehren
 eines jeden Preisträgers wurde von einem Mit-
 glied des Nobel-Komitees eine kurze Lobrede
 gehalten. Im Mittelpunkt des Interesses stand
 dabei, wie überhaupt bei der ganzen Feier, der
 amerikanische Schriftsteller Sinclair Lewis,
 dessen unbefangene Manieren im persönlichen
 Verkehr zu jenem Gegenstand zu seinem Be-
 nehmen auf dem Podium standen. Befangen sah
 er da, von den Blicken des erlesenen Publikums
 fixiert, rutschte ungemüthlich auf seinem Stuhl
 hin und her und sah sich so zu fühlen als ob
 er ein Schülerkamen in dem heimathlichen Rinne-
 sato zu bestehen hätte. Die braune Ledermappe,
 die sein Diplom enthielt, war mit dem aufge-
 trägtsten Bild einer Rosenkrantzstadt geschmückt
 und enthielt die Widmungsworte: „Für seine
 fruchtige und lebendvolle Schilderungskunst und
 seine Fröhlichkeit, welche und humorvoll Typen zu
 schaffen.“

Nach er seinen ganzen Groll gegen die Einkerkung seines Vaterlandes in künftlerischen und wissenschaftlichen Fragen die Zügel schloßen und erhob bestigge Anklagen gegen die kommerzialistische amerikanische Zivilisation. Amerika erklärte er, sei ein widerprüchvolles Land, das von Industriekapitänen regiert werde. Man baue dort adälig Etod hohe Häuser, produziere Millionen von Autos und Milliarden von Weizen-Eußer, aber der schaffende Künftler werde nicht beachtet und höchstens von den reichenden Klassen als Clown betrachtet. Auf den amerikanischen Universitäten werde allein auf Fußball und andere Sportarten Gewicht gelegt, und die Studenten gingen lediglich darauf aus, ihre gesellschaftliche Stellung zu verbessern. Dann beschärie er mit scharfer Ironie den Bildungsgrad der vermögenden amerikanischen Klassen, die drei Autos in der Garage, aber nur fünf Bücher in der Bibliothek besäßen und, wenn sie überhaupt läsen, sich mit leichten, verlogenen Novellen begnügten. Der amerikanische Künftler habe keine öffentliche Einrichtung zur Verfügung, in der er sich Inspirationen holen könnte, und werde, wenn er seinen Haushofmeister, sein kostbares Auto und seine Villa in Palm Beach besäße, als eine schlagelagene Kritikus betrachtet. Dennoch, schloß Pemis seine Ausführungen, mache sich jetzt wenigstens ein Anzeichen dafür bemerkbar, daß Amerika aus dem stidigen, trüben Provinzialismus erwache.

Sinclair Lewis' großer Nobelpreisvortrag, der den Titel „The American fear of literature“ trug (Der Amerikaner hat vor der Literatur Angst), war eine echt Sinclair Lewis'sche Abrechnung mit den lieben Landsleuten, die ihm den Nobelpreis nicht gönnen, und darüber hinaus eine sehr wichtige Kennzeichnung der Minderverletztseitsgefühle, zu denen junge Nationen (zu denen wir Deutsche uns nach den letzten Erfahrungen offenbar auch rechnen müssen) neigen, wenn der Dichter ihnen den Spiegel vorhält:

Um in Amerika wirklich populär zu sein, muß ein amerikanischer Schriftsteller behaupten, daß alle Amerikaner hoch gewachsen, schön, reich, ehrenhaft und gute Golfspieler sind, daß alle amerikanischen Frauen zwar in ihrer Jugend ausgelassen waren, aber später ideale Hausfrauen und Mütter wurden, und daß Amerika geogra-

...hört aus Newport besteht, das ausschließlich von Millionären bewohnt ist, aus dem Westen, wo der vorübernde Heroismus aus der Zeit von 1870 unverändert fortlebt sowie aus dem Süden, wo alle Menschen eine Plantage besitzen, die im Mondschein daliegt und voll von Duft ist."

Es fallen recht bittere Worte: Ein ameri-
kanischer Schriftsteller von heute hat nicht unter
Armut zu leiden. Wir sind im Gegentheil gut
begabt. Über der amerikanischen Schriftsteller wird
niedergedrückt von etwas anderem, was schlimmer
ist als Armut, nämlich von dem Gefühl, daß das,
was er schafft, im Grunde keine Bedeutung hat,
da das Publikum ihn nur für eine Dekoration
oder einen Clowd hält.

Aber: „Es gibli junge Amerikaner von heute, die so leidenschaftlich und so vollwertig Werke schaffen, daß es mich fast krank macht, zu alt zu sein, um zu ihnen zu gehören — ich grüße sie alle und bin voller Freude, noch nicht fremd ihrem unüberwindlichen Entzücken gegenüberzustehen. In diesem Amerika, das Billionen von Geld und Ueberschüsse an Glauben besitzt, eine Literatur zu schaffen, die seiner gewaltigen Größe würdig ist.“

Der diesjährige Nobelpreissträger für Medizin, Professor Karl Landsteiner, schilderte am Donnerstag in einer interessanten Rede die praktische Bedeutung der von ihm entdeckten Unterschiede des menschlichen Blutes. Seine Entdeckung sei in erster Linie chirurgisch bei der Transplantation von Geweben bedeutsam. Für die Kriminalistik ermöglichte sie die Feststellung, woher verdächtige Flüsside stammen. Bisher war man nur imstande, zwischen menschlichem und tierischem Blut zu unterscheiden. Ferner sei seine Entdeckung bei der Bestimmung von Verwandtschaftsverhältnissen wichtig. So könne man zum Beispiel in einem Drittel aller Fälle mit Sicherheit die Herkunft eines unehelichen Kindes nachweisen. Ferner verringere seine Entdeckung die Gefahr von Bluttransfusionen, die nach manchen Operationen zur Rettung des Patienten unvermeidlich sind. (United Press.)

Der Nobelpreissträger Dr. Fritz Pregl der Grazer Universität und Ehrendoktor der Universität Göttingen ist, 61 Jahre alt, an einer Rippenfellentzündung gestorben. Sein Name ist der breiten Öffentlichkeit durch die sogenannte

Bestimmte Lösung bekannt. Die Wissenschaft dankt ihm die Entdeckung der mikrochemischen Analyse, welche die Analyse selbst aller kleinster Mengen ermöglicht.

Ein schöner, alter Brauch ist es, mit Beth-
nachtsmusik die Gemeinde der alten Sup-
perfelder Kirche in der Abendsezt musikalisch auf
das Fest vorzubereiten. Der Supperfelder Kirchen-
chor unter Leitung Gottfried Grotes folgte auch
gestern abend wieder dieser Gepflogenheit und
sang „von Jesus und Maria“ alte und neue
Lieder. Des Musikanten Gottes Anton Bruchner
Motette: Das Reis aus Jesse leitete mit dem
ätherisch ausklingenden Alleluja hinüber zu den
jarten, feinsten Stimmung ausmalenden Klang-
gebilden von Heinrich Kaminski. Die Maria
durch ein' Dornwald ging und der Chor dem
Kindelein bewegt sang und es anbotete: O Jesu-
lein süß, o Jesulein milch, wie die Töne verzitter-
ten im Kirchenraum, war die Aufgabe der Ab-
endsezt, die Vorbereitung, musikalisch die Ge-
müther zur frohen Botschaft führend, erfüllt. Brich
an, du schönes Morgenlicht: Hubert Pfeiffer lasste
die Verse in einen gläubensfreudigen, frischen
Chor. Nun singet und seid froh — und Halleluja
mahnte Reinhard Schwarz weniger wirkungs-
voll als Pfeiffer und Kaminski. Dafür drängte ein
früherer Musikant Gottes, der große Johann Se-
bastian, in einem Vorspiel und einer Fantasie (an
Gottfried Grote auf der Orgel gespielt) mit Macht
hin zum Preise des Höchsten. Lobet, ihr Angete
des Herrn, lobet den Namen des Herrn: Händel
hat den 112. Psalm in leuchtenden Linien hinauf-
geschwungen bis an das Erhabelstamen Sopran-
solo und Chor und Orchester eifern sich ge-
genseitig an und umschlingen einander in farben-
reichen Figuren und aufschauenden Klängen. Und
wenn auch Klare von Conto aus Erfurt, die in
Supperthal ob ihrer wohlklingenden, vollen
Stimme und ihres natürlichen Vortrags viele
Freunde besitzt, diesmal nicht so ganz auf der alten
Söhe war, wenn auch die verschiedenen Kräfte
noch nicht nahtlos zusammengezeichnet waren, so
verfündete doch die Aufführung die Schönheit des
Werks, in dessen Mittelpunkt der fest und zü-
gelfungene Chor steht: Wer ist wie der Herr, unser
Gott? F. G.

Cottbus **Beuthen O.S.** **Barmen**
Kurfürstenstr. 17

Adorf i. Waldeck, den 13. Dezember 1930
z. Zt. Bethesda-Krankenhaus.

Die Beerdigung findet Donnerstag 18. Dez., um 1½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Breitenb. aus statt.

Die Beerdigung findet Donnerstag 18. Dez., um 1½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Bretleben aus statt.

W.-Barmen (Klingelhollstr. 91), den 15. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet Dienstag den 14. Dez. 1903, nachm.
3½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Friedhof-
straße aus statt.

Wuppertal-Barmen (Gewerbeschulstr. 127), Duis-
burg, Düsseldorf, den 13. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag 18. Dez.
14½ Uhr, von der Leichenhalle des ref. Fried-
hofes Bartholomäustr. aus statt. x294

Barmen, den 15. Dezember 1930.
Allee 137.

Allee 137.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes sowie für die vielen Krankschenden sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Verein der Kommunal-Beamten, der Stadtverwaltung und dem Beamten-Gesangsverein, dem Wupperfelder Landwehrverein, den Hausbewohnern sowie den Kollegen, insbesondere der Geistlichkeit, meinen innigsten Dank.

Wwe. Hermann Henberg.
Wuppertal-Barmen, im Dezember 1930.

Jede Frau freut sich darüber. Morgenröcke sind nicht nur kleidsam und hübsch, sondern auch warm, bequem, und - im Winter - ganz unentbehrlich. Schon für wenig Geld können Sie jetzt bei uns einen sehr eleganten und schönen Morgenrock kaufen!

Stepp-Morgenrock
wattiert, aus guter Kunst-
seide, in hübschen
Postellfarben **14.50**

TIETZ

R13

General - Anzeiger
der Stadt Wuppertal.



zeichnet den roten Fahrplan
des General-Anzeigers der
Stadt Wuppertal aus. Er ge-
winnt daher immer mehr Freunde.
Für 60 Pfg. überall zu haben.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

General: This type of case happened

Die Umzugsgelder des Auswärtigen Amtes. Der Fall Deutsche Werke, Akt.-Ges., Kiel.

Nach den Erklärungen des Reichsaussenministers darf man hoffen, daß nunmehr in den Umzugsgeldern des auswärtigen Amtes gewirksamkeit wird wie dies angeht unser Finanzlage nothwendig ist. Der Fall Deutsche-A.-G. in Kiel, auf den wir schon früh im Handelsteil eingegangen sind, ist ein Beispiel dafür, wie Betriebe der öffentlichen Hand zu einer Quelle des Verlustes für die Staatsfinanzen und damit zu einer Belastung der Steuerzahler werden können. Befand sich die Aktien der Deutschen Werke in Kieler privaten Händen und nicht in denen des Reiches, so mühte die Gesellschaft selbst ihr Verluſt von sechs Millionen gerade stehen und wenn das nicht möglich wäre, den Bankrott erklären. So aber muß die Reichsfinanz einspringen. Dazu kommt noch, daß eine priv. Firma wohl kaum Einnahmen liefern würde, die nachher auf Grund eines Schiedsgerichtsurtheils wieder zurücknehmen muß. Die Deutsche

1. Diele, 1. adu.
 2. Diele, 1. adu.
 3. Diele, 1. adu.

